

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1928**

373 (11.8.1928) Samstagsausgabe

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 11. August 1928

Eigentum und Verlag von  
: Ferdinand Hieraxen :  
Verantwortlich: Dr. Walter Schneider.  
Redaktion: Dr. Walter Schneider.  
Politik u. Wirtschaftspolitik: M. Böcher.  
für auswärtige Politik: A. M. Sagenier.  
für badische Politik und Nachrichten:  
R. Holzner; für Kommunalpolitik:  
G. Bänder; für Lokales und Sport:  
H. Bolbranner; für das Reich:  
G. Belauer; für Ober- und Kon-  
tinent: G. Belder; für den Ban-  
dels: F. Feld; für die Anzeigen:  
H. Hinderbacher; alle in Karlsruhe.  
Redaktion: Dr. Kurt Metzner.  
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054  
Geschäftsstelle: Birkel- und Lamm-  
straße-Ecke, Postcheckkonto: Karls-  
ruhe Nr. 8359, Beilagen: Volk und  
Heimat / Literaturische Umschau / Roman-  
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /  
Wandern und Reisen / Danks und  
Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20  
im Voraus im Verlag 3.—. In den  
Aboschließungen abachtet 3.—. Durch  
die Post bezogen monatlich 3.80 RM.  
Einzelpreise: Verkaufsnummer 10 Pf.  
Sonntagsnummer 15 Pf. — Im Fall  
höherer Gewalt Streik, Aussperrung u.  
der der Betreuer keine Ansprüche bei  
Verpöbten oder Nicht-Einhalten der  
Kontingents-Abbestellungen können nur  
bis zum 25. d. M. auf den  
nächstfolgenden angenommen werden.  
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile  
10 RM. Stellenangebote Familien-  
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden  
entsprechender Preis — Restante-Zeile  
10 RM. an erster Stelle 2.50 RM.  
Bei Wiederholung tarifreduzierter Rabatt.  
Bei Nichterhalten des Belegs, bei  
sonstiger Unterbrechung und bei Kon-  
flikten außer Kraft tritt. Erfüllungss-  
ort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

## Der Panzerkreuzer

### Der Beschluß des Kabinetts einstimmig gefaßt.

m. Berlin, 10. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Das Reichskabinett beschloß in seiner heutigen unter dem Vorsitz des Reichszuglagers abgehaltenen Sitzung, den Bau des Panzerkreuzers in Angriff zu nehmen. Zu diesem Beschluß ist die Reichsregierung gelangt, nachdem festgestellt wurde, daß die durch den Bau des Panzerkreuzers entstehenden Mehrausgaben in den folgenden Jahren durch entsprechende Ersparnisse bei sonstigen Ersparnissen wieder eingebracht werden.  
Das Reichskabinett erhöhte ferner die Versicherungspflichtgrenze in der Angehörigenversicherung von 6000 auf 8400 RM und beschloß u. a., dem Reichstag die Ratifizierungsgesetze für drei internationale Abkommen über die Seeschiffahrt vorzulegen.  
Der Beschluß des Reichskabinetts über den Bau des Panzerkreuzers ist, wie wir hören, einstimmig, also mit den Stimmen der Sozialdemokraten, gefaßt worden.

### Ententemanöver im Rheinland. Ein sonderbarer Vorgang.

m. Berlin, 10. August. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Ein sonderbarer Vorgang hat sich im Rheinland abge-  
spielt, wonach das irische Manöverregiment der britischen Besatzungsarmee in Rheinland an den bevorstehenden Manövern der französischen Besatzungsarmee unter General Guillaumat teilnehmen wird. Eine Bestätigung liegt bisher nicht vor. Aber auch jede Ab-  
sagung steht aus England und das ist vielleicht das Entscheidende.  
Zwischen den Handhaben zum Einschreiten bestehen auf deutscher Seite nicht. Drei Jahre nach Locarno können die Besatzungstruppen im besetzten Gebiet immer noch machen, was sie wollen. Trotzdem wird vom „Daily Telegraph“ diese Zusammenarbeit der Truppen als „ohne Vorgang“ bezeichnet. Es liege sich ja vielleicht denken, daß zwischen dem englischen und französischen Oberkommando irgend-  
welche Mißverständnisse entstanden, die nun durch diese Demonstration im Ausgange finden sollen. Sehr viel wahrscheinlicher ist aber, daß sich hinter dieser auffälligen Manövergeschichte eine politische Seite verbirgt, die zeigen soll,  
wie herzlich wieder die Beziehungen zwischen England und Frank-  
reich geworden sind  
und sie müssen in der Tat sehr herzlich sein. Man stelle sich nur  
einmal vor, daß selbst in den Zeiten des deutsch-österreichischen Bünd-

nisses vor dem Kriege ein deutsches Regiment unter österreichischem Oberbefehl ein österreichisches Manöver mitgemacht hätte oder um-  
gekehrt. Wir können uns nicht erinnern, daß so etwas einmal vor-  
genommen ist und gerade darin sehen wir die politische Bedeutung,  
daß ausgerechnet jetzt die Herzlichkeit der militärischen Zusammen-  
arbeit der beiden Ententestaaten in dieser Form betont wird.  
Sie spielen wieder einmal Krieg auf unserem Boden und selbst-  
verständlich auch auf unsere Kosten, trotz des Locarnovertrages, was  
auch auf die Aussichten bei der Räumungsverhandlung im Herbst ein  
außerordentlich peinliches Licht wirft.

### Das Erd- und Seebeben in Holländisch-Indien.

m. Berlin, 10. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die furchtbare Katastrophe auf der Insel Palaweh in  
Niederländisch-Indien ist noch weiter schlimmer abgelaufen, als  
man schon nach den ersten Meldungen annehmen durfte. Der  
Bericht des Residenten der Inselwelt bringt erschütternde Nach-  
richten.  
Mit Ausbruch des Vulkanus Krakatinda ereignete sich gleichzeitig  
ein Erdbeben, das sich im Wasser fortsetzte und sich dort als See-  
beben auswirkte. Die Folge war eine sehr starke Springflut und  
so kam fast der ganze westliche Teil der Insel unter Wasser, dessen  
Stand übrigens bemerkenswert hoch war. Viele Menschen suchten  
sich vor den glühenden Lavamassen und vor dem Stein-  
regen dadurch zu retten, daß sie sich auf rauch-  
sammengezimmerte Pfählen oder in Boote begaben. Die  
Springflut nahm die schwachen Wasserfahrzeuge und führte sie in das  
Meer. 8 einheimische Segler, die mit Handelsgut beladen von der Insel  
Celebes kamen, werden vermißt. Man nimmt an, daß auch sie ein  
Opfer der Flut geworden sind. Der niederländische Resident hat so-  
fort eine Hilfsexpedition ausgesandt, die die notleidende überlebende  
Bevölkerung in erster Linie mit Lebensmitteln versorgen soll. Auf  
der Insel Palaweh befinden sich etwa 5000 Menschen, für die über-  
haupt keine Vorräte vorhanden sind, da die Frachtschiffe stets die  
wenigen Lagerwaren mitnahmen. Bei dem Dämonenglauben der  
einheimischen Malanen ist es nicht ausgeschlossen, daß diese sich  
weigern werden, noch weiter auf der Insel zu bleiben, nachdem die  
Dämonen sich so eindringlich gegen die Anwesenheit von Menschen  
gemeldet haben. In diesem Falle soll verfußt werden, den Ein-  
geborenen auf den anderen zur Zeit noch wenig bewohnten Inseln,  
die durchweg sehr fruchtbar sind, eine neue Heimat zu schaffen.

## Unsere Reichsverfassung.

Von  
Prof. Dr. Dr. Dr. Bredt, M. d. R.

Der Verfassungsfeiertag hat im Reichstag kein gutes Geschick  
gehabt; aus den verschiedensten Gründen heraus lehnte die Mehrheit  
ihn ab, indem sie ihn an den Ausschuß verwies. Es war ja auch  
ein gewagtes Stück, mitten im Streite der Meinungen plötzlich eine  
vollendete Tatsache schaffen und damit allen Zweifel beseitigen zu  
wollen. So zeigten die Debatten kein sehr erfreuliches Bild. Mit  
einem Argument aber, das dabei vorgebracht wurde muß man sich  
nämlich gegen die Weimarer Verfassung eingewendet, sie sei noch  
garnicht fertig, sie müsse noch abgeändert und ergänzt werden, ehe  
das deutsche Volk sich wirklich mit ihr regieren könne. Der Ruf nach  
„Revision der Reichsverfassung“ ertönt immer häufiger und lauter, und  
man muß sich einmal klar darüber werden, wie weit er berechtigt ist.

Die große Ertrungenschaft des Jahres 1919 besteht darin, daß  
wir überhaupt eine Verfassung haben, nicht darin, daß die Weimarer  
Verfassung mit ihrem heutigen Wortlaut haben. Es war die Schicksals-  
stunde des deutschen Volkes, als der Kongreß der Arbeiter- und  
Soldatenräte am 19. Dezember 1918 beschloß, die Wahlen zu einer  
verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung auszusprechen.  
Damit war das Räteystem auf deutschem Boden abgelehnt und die  
Zukunft dem Parlamentarismus eröffnet. Diese Tatsache mag uns heute  
selbstverständlich erscheinen; sie war es aber 1919 gar nicht. Durch  
den Zusammenbruch war zunächst die tatsächliche Macht in die  
Hände der Arbeiter- und Soldatenräte gefallen und in Rußland war  
sie auch in ihren Händen verblieben. Daß die deutschen Arbeiter- und  
Soldatenräte ihre Macht nur dazu benutzten, dem ganzen Volke auf  
parlamentarischer Grundlage die Macht in die Hand zu geben, war eine  
Großtats erste Ranges. Deshalb müssen wir immer noch den  
Schwerpunkt legen auf die Tatsache, daß wir eine Verfassung haben!

Wenn man nun davon spricht, daß die heutige Verfassung ab-  
änderungsbedürftig sei, weil offensichtlich das Regieren auf zu große  
Schwierigkeiten stöße, dann muß man hier einmal einen Blick werfen  
auf das Ausland. England hat überhaupt keine Verfassung, aber es  
ist eines der bestregierten Länder der Welt. Italien hat eine ge-  
schriebene Verfassung, aber es wird regiert vom Faschismus, der für  
un-  
geschriebene Verfassung garricht kümmert und sie einfach von  
seiner Seite liegen läßt. Danach muß es doch wohl weniger daran an-  
kommen, was in der Verfassung drinsteht, als darauf, wie man die Ver-  
fassung handhabt. Jede Verfassung ist defekt und muß so sein; die  
Zeiten und die Verhältnisse sind zu verschieden, als daß man ein für  
alle Mal mit eisernen Regeln wirtschaften könnte. Es kommt all-  
darauf an, daß im gegebenen Momente diejenige Maßnahme ergrif-  
fen wird, die zum Ziele führen kann. Dazu gehören aber nur die  
richtigen Männer mit dem nötigen klaren Blick; wo sie fehlen, kann  
ein geschriebener Artikel der Verfassung wenig nützen. Namentlich  
die Bestimmungen über die Regierungsbildung können an sich nie-  
mals die Schwierigkeiten überwinden, die sich in Deutschland regel-  
mäßig herauszustellen pflegen. Man kann sich aber auch kaum eine  
Änderung der Bestimmungen denken, die solche Schwierigkeiten im  
Voraus ausschließen könnte. Hier ist eben die Praxis alles und so-  
lange diese in Deutschland noch nicht genügend ausgebildet ist, muß  
man die notwendigen Mängel in den Kauf nehmen. Aber es sind  
keine Mängel der Reichsverfassung, sondern nur Mängel der Praxis.

Um das Verlangen nach Revision der Reichsverfassung genügend  
würdigen zu können, muß man sich einmal das Geschick der Bismarck-  
schen Reichsverfassung ansehen. Bismarck wollte das Reich von Preu-  
ßen aus regieren und hier sollte der Schwerpunkt des Ganzen liegen.  
Er selbst wollte nicht einmal das Amt eines Reichszuglagers, und sehr  
gegen seinen Willen kam die Amtsbezeichnung in die Verfassung hin-  
ein. Das eigentliche Regierungskollegium sollte der Bundesrat unter  
Leitung Preußens sein. Von einer eigentlichen Reichsregierung stand  
in der Reichsverfassung überhaupt kein Wort. Und doch hat sich eine  
solche Reichsregierung allmählich herausgebildet, aber nicht durch  
eine Revision der Reichsverfassung, sondern durch die Praxis. Als  
der Reichszuglager seine gewaltige Arbeit nicht mehr allein erledigen  
konnte, mußte eine Entlastung herbeigeführt werden und diese er-  
folgte durch das Stellvertretungsgesetz von 1878, durch das die Res-  
ort-Staatssekretäre mit eigener Verantwortlichkeit geschaffen wur-  
den. In der Reichsverfassung selbst wurde kein Wort geändert, und  
doch verschob sich ihre Grundlage bedeutend. Es gab jetzt schon eine  
selbständige Reichsregierung und diese trat immer mehr in den Vor-  
dergrund. Der Bundesrat verlor immer mehr an Bedeutung und war  
schließlich zu einer Art von Oberhaus geworden. Das wirkliche  
Regierungsorgan war er schon bei Beginn des Weltkrieges nicht mehr  
und als er kurz vor Toresschluß noch durch die Weisung vom 28. Ok-  
tober 1918 wirklich zum Oberhaus gestempelt wurde, da war dies ma-  
teriell kaum noch etwas Neues. Tatsächlich war der alte Bundesrat  
zum Schluß wenig mehr als der heutige Reichstag.

Diese Umwandlung der Bismarck'schen Reichsverfassung ist viel  
bedeutender, als man meist annimmt. Sie ist nur den damals Le-  
benden so wenig zum Bewußtsein gekommen, weil sie sich sehr lang-  
sam vollzog — und weil sie sich ganz einfach den gegebenen Verhält-  
nissen anpaßte. Wir können heute noch in keiner Weise übersehen,  
wahrlich die heutige Weimarer Reichsverfassung sich entwickeln wird.  
Nur eines können wir mit Bestimmtheit sagen: die Praxis wird  
allmählich eine andere und festere werden. Es wird manches in  
künftiger Zeit als selbstverständlich gelten, was in der heutigen  
Reichsverfassung gar nicht steht, und es wird manches Bessere ge-  
lassen werden, was heute vielleicht noch wichtig erscheint.

Wir können aus alledem nur die Lehre ziehen, daß wir selbst  
diejenigen sind, die der heutigen Reichsverfassung erst ihren rechten  
Wert verleihen müssen durch die rechte Handhabung. Die Bestim-  
mungen der Reichsverfassung sind niemals eine Entschuldigung für  
verfehlte Maßnahmen. Weit aus dem meiste von dem, was heute als  
Mangel der Reichsverfassung dargestellt wird, läßt sich ändern durch  
eine gute Praxis. Wirklich hinderlich ist die Reichsverfassung so gut  
wie nie; wenn also die Engländer ohne alle Verfassung eine gute  
Regierung haben, dann muß es uns unter der Herrschaft der Weimarer  
Reichsverfassung auch möglich sein.

Gerade deshalb wollen wir den Schwerpunkt legen auf die Tat-  
sache, daß wir überhaupt eine Reichsverfassung haben, daß wir nach  
dem Zusammenbruche so schnell wieder zu geordneten Verhältnissen

## Schwere Hochofenerplosion.

### Ein glühender Eisenregen. Die Arbeiter wie durch ein Wunder unverletzt.

M. Saarbrücken, 10. Aug. Auf der Burbacher Hütte stießen  
Freitag vormittag glühende Eisenmassen einen Teil der Schuttmauer  
des Hochofens um und ergossen sich in den Gaskanal, in dem sich  
einen halben Meter hohes Wasser befand. Bei der Berührung der  
glühenden Eisenmassen mit dem Wasser entstand eine gewaltige  
Explosion. Hanshohe Flammen stiegen empor und in weitem Um-  
kreis wurden die Fenster Scheiben der Werkbauten zerschmettert.  
Ein Sprühregen glühender Eisenteile ging in der ganzen  
Umgebung nieder.  
Es handelt sich um einen Ofen älteren Systems, auf dessen Sohle  
sich mehrmals Durchbrüche vorgekommen sind. Wie ein Wunder  
kam es an, daß sich die Arbeiter rechtzeitig in Sicherheit bringen  
konnten und nicht die geringsten Verletzungen erlitten. Ein Arbeiter  
schleuderte in einen Fliegerunterstand aus der Kriegszeit, ein zweiter  
Arbeiter, der durch die Gewalt der Explosion 20 Meter weit ge-  
schleudert wurde, verlor die Besinnung, trug aber sonst keine Ver-  
letzungen davon. Durch die umhergeschleuderten glühenden Eisen-  
massen entstand in der mehrere hundert Meter entfernten liegenden  
Koksanlage ein Brand.  
Der Einwohnerschaft des Stadtteils Burbach, wo die meisten  
Arbeiter wohnen,  
bemächtigte sich darauf eine ungeheure Aufregung.  
Vor dem Eingang des Hüttenwerkes sammelte sich eine große  
Menschenmenge an und mit Windeseile verbreiteten sich die un-  
geheuerlichsten Gerüchte über die Zahl der Toten und Verletzten.  
Ein evangelischer und ein katholischer Pfarrer zur Hilfeleistung  
herbei. Die städtische Sanitätswache stand mit ihrem gesamten  
Wagenpark bereits in Alarmbereitschaft, als von der Werkleitung  
die Nachricht eintraf, daß sämtliche im Hochofen beschäftigten Arbeiter  
unverletzt seien.

### Die Brandkatastrophe in der Oberpfalz. Die Entstehung des Brandes.

M. Weiden (Oberpfalz), 10. Aug. Der nach Ruhe ent-  
sandte Vertreter der Telegraphen-Union berichtet noch folgende Einzel-  
heiten über das schwere Brandunglück, von dem der Ort heimgejagt  
wurde. Schon weit vor dem Orte deutete eine endlose Reihe von  
Wagen, in denen die Einwohner ihre Habseligkeiten in das sichere  
Freie hinausgeschafft haben, auf die Größe des Unglücks hin. Bei  
den Habseligkeiten standen Frauen und Kinder weinend oder traurig  
auf die Stätte schauend, die noch vor wenigen Stunden ihr  
Heim war.  
Das Feuer entstand durch Kurzschluss  
in der Scheune des Landwirts Reichenberger. Augenblicklich  
stand die Scheune in Flammen. Von hier aus übertrag ein Wind-  
stoß das Feuer über die Straße hinweg auf das Wohnhaus und  
das Wirtschaftsgebäude des Bürgermeisters. Damit waren auf  
beiden Seiten der Straße Brandherde. Neunzehn Feuerwehren  
besäufelten den Brand, doch mußten sie sich darauf beschränken, die  
noch stehenden Gebäude der Hauptstraße zu retten. Die kaum heim-  
gebrachte Ernte bot den Flammen reiche Nahrung. Bis zum Abend  
waren es nur zwei oder drei Wohnhäuser, die dem Brande noch nicht  
zum Opfer gefallen waren. Das Bild, das der Ort bietet, ist  
grauenhaft.

### Zwei Knaben bei Kehl vom Zuge gelötet.

DZ. Kehl, 10. Aug. Gestern nachmittag kurz nach vier Uhr wur-  
den auf der Strecke Straßburg-Kehl, ungefähr 200 Meter von der  
Eisenbahnbrücke über die Polygonstraße entfernt, zwei Knaben im  
Alter von 9 Jahren von dem nach Kehl fahrenden D-Zug 441 erfasst  
und gelötet. Der Lokomotivführer eines etwa 20 Minuten später von  
Kehl kommenden Güterzuges sah die toten Knaben zwischen und  
neben dem Geleise liegen. Sie hatten Schädelbrüche erlitten. Wie  
das Unglück geschah, ist nicht aufgeklärt.

### Der Reichspräsident an Dr. Eckener.

m. Berlin, 10. Aug. (Funkpruch.) Der Reichspräsident hat an  
den Leiter der Zeppelinwerke Dr. Eckener folgendes Telegramm  
geschickt: „Zu Ihrem 60. Geburtstag spreche ich Ihnen meine herz-  
lichen Glückwünsche aus. Daß dieses neue Lebensjahr Ihnen in  
reicher Arbeit weitere Erfolge bringen möge, ist mein besonderer  
Wunsch am heutigen Tage.“

gekommen sind. Der ganze Kampf um die politischen Ziele vollzieht sich heute auf dem Boden des verfassungsmäßigen Rechts. Selbst eine Revision der Reichsverfassung kann nur im Rahmen der einmal gegebenen Bestimmungen vor sich gehen.

Empfänge beim Reichspräsidenten

Der britische Botschafter und die Gesandten von Argentinien und Haiti beim Reichspräsidenten. \* Berlin, 10. Aug. (Funkpruch.) Reichspräsident von Hindenburg empfing am Freitag den britischen Botschafter Sir Horace Rumbold zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der neue britische Botschafter hielt bei der Uebergabe seines Beglaubigungsschreibens eine Ansprache, in der er ausführte, daß die allgemeine Entspannung, die durch die Verträge von Locarno herbeigeführt worden sei, zusammen mit Deutschlands erfolgreicher Teilnahme am Werke des Völkerverbundes die beste Gewähr für die weitere Mitarbeit Deutschlands an einer Politik des Friedens und der Verständigung biete.

In seiner Erwiderung hob der Reichspräsident hervor, daß die hervorragenden Leistungen die der Botschafter im Dienste seines Landes inne gehabt hätte und seine Vertrauenswürdigkeit mit den deutschen Verhältnissen ihn zur Erfüllung seiner neuen Aufgabe besonders geeignet erscheinen ließen.

Das endgültige Programm für Genf.

Der Bericht des Sicherheitskomitees auf der Tagesordnung. \* Genf, 10. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Auf der endgültigen Tagesordnung für die 9. Völkerverbundversammlung, die am 3. September zusammentritt und heute bekannt wird, erscheinen im Gegensatz zu der vorläufigen Tagesordnung drei weitere Punkte, und zwar der Bericht über die Arbeiten des Sicherheitskomitees, der Bericht des Völkerbundstabes und einer über die Schaffung einer Völkerbundstabsstation und einer der Anfang dieser Woche bekannt gewordene Antrag Deutschlands, Englands und Frankreichs, zur Schaffung einer Rechtsgrundlage für die Wiederwählbarkeit Spaniens.

Unteruchung des Abstruzes Drouhins.

\* Paris, 10. Aug. In der Angelegenheit des Abstruzes des legers Drouhin ist ein Gerichtsverfahren gegen Unbekannte wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung eingeleitet worden. Man nimmt an, daß der Unfall durch einen sabotageähnlich herbeigeführt worden ist.

F. L. Jahns Vermächtnis.

Ein Gedenkblatt von Dr. Georg Meyer. Vor 150 Jahren — am 11. August — wurde im Tal der Kriegsnähe, nahe ihrer Mündung in die Elbe, einer der wunderbarsten Männer geboren, die Deutschlands Erde je hervorgebracht hat.

Die Liebe seines Volkes hat Jahns Bild idealisiert und zum Mythos erhöht. Nie ist er das gewesen, was man aus ihm gemacht hat. Wirklicher Mensch und geschichtlich wirkende Gestalt fallen weit auseinander. Wie relativ ist alles zu nehmen, was uns die Chronisten erzählen. Der Fall Jahns läßt hier klar sehen. Wir besitzen eine Fülle authentischer Aufzeichnungen, die von unvoreingenommenen Zeitgenossen stammen. Und wir wissen von der grandiosen Figur, die im Bewußtsein unseres Volkes lebt. Welches ist der richtige, der echte Jahns: der Lässige, immer ein wenig lächerliche Leutone oder der wortgewaltige, ehrfürchtig gebietende Weise? Wir lästern den Schleier, der hinter der irdischen Wirklichkeit das Wesen keuchend verborgen hält, und schauen hinter die Kulissen: da bedient sich der Teufel wird zu sinnvollem Werk benutzt. Ein solcher dia-bolischer Dämon war, vielleicht, Napoleon, dessen Wirken doch sehr sinnvoll war; Jahns aber, mag seine Gestalt noch so tragisch und komisch sein, kam seiner Natur gemäß den Plänen des Schicksals doch sehr entgegen.

Denn er ist trotz aller Kanten und Ecken, trotz allen Hasses, denn er im Herzen trug, wirklich keine Ausgeburt der Hölle gewesen. Denn sein Haß ist nur der ungebändigte Gegenpol einer heißen Liebe, ein unerledigter Posten, wie fast alles bei ihm bis ins hohe Alter unerledigt blieb. Eher war ein eigenwilliger Prometheus, der niemals gelernt hat, sich zu fügen und unterzuordnen. Schon als junger Bursche ist er viel herumgestrolcht, gestellte sich zu Schmugglern und abgebrannten Soldaten. „Eine Rangen- und Benzegelei ist kein Glück“, meint er später, hat er doch niemals eine richtige Erziehung genossen. Um so merkwürdiger, daß sein Erziehungssystem ganz auf der Idee der Ein- und Unterordnung beruht.

Dieses Spiel des Schicksals — daß ein Mensch das Gegenteil von dem lehrt, was er ist — kann man oft beobachten und auch psychologisch leicht erklären: Nietzsche zum Beispiel war eine recht schwächliche Kreatur, und doch predigte er den Uebermenschen. Solche Männer sind glücklich zu preisen, denn ihr Geist ist stark genug, die eigene Schwäche und Vergänglichkeit zu überwinden und den Anstoß an die Kräfte und Mächte des gesellschaftlichen Lebens und Wirkens zu finden. Während die anderen, die ihren Kum-

Fernsprechverkehr Deutschland-Spanien Die Eröffnungsansprachen.

\* Berlin, 10. August. (Funkpruch.) Freitag mittag 12 Uhr ist der Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Spanien offiziell eröffnet worden. Das erste Gespräch führte der spanische Generaldirektor des Verkehrswezens Don Jose D. A. fur mit dem Vertreter des Reichspostministers, Staatssekretär Dr. Feyerabend. Die Begrüßungsansprache des Generaldirektors lautete u. a. folgendermaßen: „Es ist mir eine große Genugtuung, die telephonische Ver-

Die nächste Ausgabe der BADISCHEN PRESSE erscheint wegen des Verfassungstages erst am

MONTAG den 13. August Unsere Geschäftsstellen nehmen Anzeigen für die Montag-Ausgabe bis spätestens MONTAG vormittag 8 Uhr noch entgegen.

bindung zwischen Deutschland und Spanien als eröffnet zu erklären und Ihnen zu gleicher Zeit die Gefühle der Sympathie zum Ausdruck zu bringen, welche alle Spanier gegenüber dem deutschen Volke hegen. ... Herr Generaldirektor! Für die freundlichen Worte, die Sie die Güte hatten an mich zu richten, danke ich Ihnen aufrichtig. Auch im Namen des Herrn Reichspostministers, der abwesend ist und sein lebhaftes Bedauern übermitteln läßt, daß er nicht selbst mit Ihnen sprechen kann. Ebenso wie Sie, hege ich die feste Ueberzeugung, daß der Fernsprechverkehr, den wir jetzt eröffnen, dazu beitragen wird, die freundschaftlichen Beziehungen, die immer zwischen unseren beiden Ländern bestanden haben, zu festigen und zu vertiefen.

Hierauf fand ein weiteres Gespräch statt zwischen dem Vizepräsidenten der spanischen Regierung und Minister des Innern General Martinez Anido und dem deutschen Reichsminister des Innern Dr. Feyerabend. Auch hier wurden die guten Beziehungen der beiden Länder zueinander angeführt. Endlich sprachen noch General Martinez Anido mit dem spanischen Botschafter in Berlin, Epinoia de Los Monteros, sowie ein Vertreter des Auswärtigen Amtes mit einem Mitglied der deutschen Botschaft in Madrid. Die Verständigung bei den Gesprächen war vorzüglich.

Der Sehsfilm „Dawn“ in Frankreich.

\* F.H. Paris, 10. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Vor einiger Zeit konnte ich berichten, daß der Sehsfilm „Dawn“, in dem die Hinrichtung der Edith Cavell in der tendenziösesten Weise dargestellt wird, in Paris vor geladenen Gästen vorgeführt wurde. Die öffentliche Aufführung des aufreizenden Machwerkes wurde von der Zensur unter der Bedingung gestattet, daß das französische Außenministerium ebenfalls die Bewilligung zur Aufführung erteile. Der Quai d'Orsay richtete heute an den Eigentümer des Films einen Brief, worin er mitteilt, daß die Bewilligung zur öffentlichen Aufführung erteilt worden sei.

Vier Todesopfer eines Brandunglücks.

\* London, 10. Aug. Bei dem Brande eines Gasthauses im Zentrum Londons kamen vier Personen ums Leben. Der Brand wurde um 3 Uhr nachts entdeckt. Von den sechs Bewohnern des Hauses konnten sich nur zwei retten.

mer verdrängen und ins Unterbewußtsein verdrängen, erlahmen und vielleicht daran zu Grunde gehen. Jahns aber und Nietzsche (den ein anderer Konflikt später doch niedergeworfen hat) haben Geschichte gemacht, indem sie so aus ihren natürlichen Grenzen herausfinden.

Die Jugend: ein frommes Elternhaus, der Vater Pfarrer, der den Jungen Latein lehrte; die Mutter, vom Sohne das ganze Leben lang verehrt, eine harte mütterliche Kernkraft, die ihn zu eifriger Bibelfestigkeit bestimmte. Aber kein regelrechter Unterricht, sondern trotz elterlicher Fürsorge im ganzen ein wildes Aufwachsen. In den jungen Jahren entwickelte sich ein großer Sprachsinn, vor allem aber die Liebe zum Volke und zur deutschen Landschaft.

Als Hauslehrer schon erzählte er seinen Zöglingen von den Taten der Väter, wenn sie abends nach langem Wandern um ihn herumkamen. Aber Jahns hielt es nirgends lange aus, am wenigsten bei den Vätern. Er besuchte verschiedene Universitäten, hatte im geheimen Verbindungen, allerlei Händel und mußte einen falschen Namen annehmen. Dann kam der schwarze Tag von Auerstädt. Jahns ist als Freiwilliger dabei — eine furchtbare Nacht läßt in wenigen Stunden sein Haar ergrauen.

In den folgenden Jahren finden wir ihn im Dienste Preußens mit geheimen Aufträgen: abenteuerliche Fahrten, die er mit unbeschreiblicher Energie durchführt. Die Behörden schätzen ihn, und in Berlin hat er einflußreiche Gönner. Wilhelm von Humboldt verschafft Jahns eine Stellung an einem Seminar, obwohl dieser eben beim Oberlehrerexamen durchgefallen ist. Und dann beginnt Jahns große Liebe: auf der Halbinsel bei Berlin entsteht der erste deutsche Turnplatz. Vorher war GutsMuths aufgetreten, der Gymnastik als Schulle des Willens lehrte. Jahns schätzte ihn, erarbeitete sich aber sein eigenes System, für das er das Wort „Turnen“ prägte. Wä- verständnisse und Eiferlichkeiten zwischen GutsMuths und Jahns haben in diesem Kapitel der Geschichte der Leibesübungen eine unerfreuliche Dissonanz gebracht.

Aber Jahns, vom Kanzler Hardenberg unterstützt, setzte sich durch. In den Freiheitskriegen war er bei den Freiortern gewesen, auch hier aus der Reihe tanzend: obwohl nominell Führer eines Bataillons, mußte er die wirkliche Leitung einem anderen lassen. Soldatische Jugend war ihm fremd; bei Mölln haute er mit der Kofatenpfeife wild auf den Feind drein. Und während der Friedensverhandlungen sehen wir ihn in Paris, wo er zum Entzücken der Gassenbuben weiterhin durch die Straßen zieht —; Treisätze hat Recht, wenn er diesen fluchenden Reden ein bißchen komisch findet.

Und nun als der Feind geschlagen war und die begeisterte Jugend heimkehrte, begannen die Jahre systematischer Arbeit. Das Turnen wird ausgebaut, und endlich erscheint auch die bedeutendste Schrift Jahns, die seinem Schaffen erst den vollen Sinn gibt: das „Deutsche Volkstum“. Man kann in diesem Buch den Aufriß einer ganzen Sozialpädagogik sehen; aber die innere Bäre, eine Folge der schlechten Erziehung Jahns, läßt es zu keiner geschlossenen Folgerichtigkeit kommen; Ideen und Worte schwirren durcheinander, viel Erhabenes und Erlebtes darunter vom höchsten Wert, viel unreflexes Gedankenwerk daneben — in allem das Gegenteil der Zucht, die Jahns predigte und für die er lebte.

Die Ereignisse der folgenden Jahre scheinen das schöne Werk, das so verheißungsvoll begann und dessen Originalität wir noch heute bewundern, aufs schwerste zu gefährden. Und das war zum Teil die Schuld der Turner selbst, voran Jahns. Dessen gesterbes, gewalttätiges Gedahren, dessen wortreiches Poltern übertrug

Polnische Mobilmachung in Pommernellen?

\* U. Königsberg, 10. Aug. Die „Ostpreussische Zeitung“ schreibt: „Die allmähliche Mobilmachung in Pommernellen läßt sich nirgends mehr verheimlichen und wird auch nicht verheimlicht. Aus dem Kreise Karthaus ist uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt worden, daß dort von den Gütern mitten in den dringendsten Erntegeschäften jugendliche Landarbeiter zu den Waffen gerufen worden sind. Es würde ohne ersten Hintergrund keinem Lande einfallen, seiner Landwirtschaft während der Haupterntezeit die notwendigen Kräfte um des Mandovers Willen zu entziehen. Aus Thorn besätigen Reisende die von uns gemeldete auffällige Verstärkung der Garnison und teilen uns ferner mit, daß auch hier die jungen Reservisten ganz plötzlich und unerwartet zu den Fahnen gerufen worden sind.“ Die Verantwortung für die Richtigkeit obiger Meldung muß allerdings der Ostpreussischen Zeitung überlassen werden.

Die kommunistische Internationale für Litauen.

(Eigener Nachrichtenendienst der „Badischen Presse“.) J.N.S. Moskau, 10. Aug. Die kommunistische Internationale veröffentlicht einen Aufruf an die Arbeiter der Welt, in dem sie besonders die Arbeiter der europäischen Staaten auffordert, um Massenprotestversammlungen und Streiks zu organisieren, um die Unabhängigkeit Litauens durch bewaffneten Einmarsch zu demonstrieren. In dem Aufruf heißt es, der Angriff Polens auf Litauen würde für die Mächte der übrigen Welt das Signal zum Angriff auf die Sowjetunion sein. Die kommunistische Internationale fordert deshalb die Arbeiterschaft von Litauen und Polen auf, die Diktatoren in beiden Staaten zu stürzen, weil diese grundlegend verantwortlich für die Friedensstörung seien.

Die französischen Reparationschiebungen.

\* F.H. Paris, 10. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Von den wegen Schiebungen bei den Naturalieferungen verhafteten Beamten de Sully sucht sich das französische Ministerium für die besetzten Gebiete loszulösen. Es gibt in einer offiziellen Erklärung zu, daß de Sully Hauptmann war und im Dienste des Ministeriums gestanden habe, doch hätte er es bereits vor acht Jahren verlassen, um in die Reparationskommission einzutreten. Aber auch hier wäre er seit mehreren Monaten ausgeschieden. In der offiziellen Erklärung vertritt man nur noch die immerhin wichtige Mitteilung, weshalb de Sully verhaftet wurde. Wegen des Dokumentenbetrugs stahls allein, der zugegeben wird, scheint er nicht eingesperrt worden zu sein. Vielmehr scheint er bei den Schiebungen sehr aktiv beteiligt zu sein.

Deutschlands Antwort auf die Pakleinladung.

\* Berlin, 10. August. (Funkpruch.) Wie die Telegraphen-Union an unterrichteter Stelle erfährt, steht die Antwort der deutschen Reichsregierung auf die Einladung zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes unmittelbar bevor. Die Meldung Pariser Blätter, daß die französische Regierung den interessierten Mächten neue Einladungen zur Unterzeichnung des Kriegsschlichtungspaktes habe zugehen lassen, scheint sich nicht zu bestätigen, wenigstens liegt von den deutschen amtlichen Stellen eine solche Einladung nicht vor.

Unterzeichnung des englisch-chinesischen Abkommens.

\* U. Peking, 10. August. Nach einer amtlichen Meldung aus Peking, ist das englisch-chinesische Abkommen über die Regelung der Nanjing-Zwischenfälle am Donnerstag unterzeichnet worden. Die Einzelheiten des Vertrages werden noch nicht bekannt gegeben, doch wird von unterrichteter Seite erklärt, daß er sich nur wenig von dem amerikanisch-chinesischen Vertrage unterscheide. In einem Zusatzabkommen wird die Aufnahme der Verhandlungen über die alten Verträge vorgelesen.

Nanking kommt Japan entgegen.

\* U. Tokio, 10. Aug. Die japanische Regierung hat von dem Außenminister der Nankingregierung, Wang, eine Note erhalten, in der sich Nanking bereit erklärt, zunächst von der Unterzeichnung japanischer Bürger unter chinesische Gerichte Abstand zu nehmen.

sich auf die Jugend, und die Behörden wurden mißtrauisch. Die Turner galten als rohe Geister, und ihr lauter Nationalismus war Wasser auf die Mühlen der Reaktion. Keines Denunzianten machte sich breit. Aber auch Geister wie Steffens, der Romaniker und geistige Vermittler zwischen Deutschland und dem Norden, wandten sich gegen die Turner, deren Treiben sie als Heidenamt empfanden. Das Wartburgfest der Burschenschaft (1817) löste die Explosion aus. Weiterwärts große Tage begannen, und Krawalle veränderte sich schwer an seinen besten Söhnen. Jahns wurde eingesperrt, von Festung zu Festung geschleppt; man kennt auch Turnes Schicksal, der in Bonn ein beschauliches Gelehrtenleben führte, aber sie ließen sich nicht irren machen, die großen Propheten der deutschen Einheit, und sie haben trotz aller Schmähdungen und Mißhandlungen ihrem Lande die Treue gehalten. In Freiburg an der Aargau stru wie man Jahns eine Wohnung an, während der bösen Zeit starben ihm zwei Kinder, und die erste Frau.

Und erst spät — 1842 — wichen die frühen Wollen; das öffentliche Turnen wurde in Preußen wieder gestattet, und die Schüler Jahns konnten lein Werk fortsetzen. Das Jahr 1848 fand ihn nach Frankfurt in die Nationalversammlung, wo er noch manches ernste und grimmige Wort sprach, aber der Atem der neuen Zeit war ihm fremd, obwohl er noch als Greis die Idee der deutschen Einheit mächtig verkündete.

Und so ist er am 15. Oktober 1852 gestorben. — einsam, seit Jahns achtzehn ohne rechte Wirkungsmöglichkeit dahinlebend. Sein Biograph Neundorff drückt die Tragik dieses Lebens in wenigen Worten aus: „74 Jahre hat Jahns gelebt. Nur etwa neun dieser Jahre sind ausfröhlich hell. Was dieser Spanne vorausging, war dämmernbes Vorbereiten, war Suchen und Tappen voller Fehltritte und Irrwege. Was ihr folgte, war ruhmlose Nacht.“

Jahns bleibende Bedeutung liegt auf dem Gebiet des Turnens, das er nicht als Reformdiplo aufgefacht wissen will, sondern in dem er einen Teil staatsbürgerlicher Erziehung erblickt. Die Methode seines Turnens hat, obwohl manchmal mißverstanden, bis auf den heutigen Tag ihren Wert erwiesen und ist in der Deutschen Turnerschaft sowie in anderen Jugendbänden gepflegt und weiterentwickelt worden. Es geht da um das Prinzip der Einordnung, der Pflicht, um eithliche Dinge, die in der turnerischen Betätigung tief in die Seele des jungen Menschen gepflanzt werden.

Des ist aber nur ein Auschnitt, den Rahmen und Hintergrund stellt die Idee der Volkserziehung dar. Nur von sozialpädagogischen Gesichtspunkten aus läßt sich der Sinn des Turnens voll erfassen. Jahns ist einer unserer großen Führer zum Volkstum. Die wesentliche Schritt auf dem Wege zur Demokratie. Die Sprache ist das verbindende Element im Volke, das einem Organismus gleicht. Hierin ist Jahns ein Mitstreiter Frisches und Arnds, Herbers, und der Romaniker, die im Gegensatz zu den rationalistischen, abstrakten Lehrenden des 18. Jahrhunderts dem Natürlichen, dem Unbewußten wieder ihr Recht verschaffen.

Wenn Bismarck durch seine Einigungsstat einen Teil der Theorie jener Propheten und Volksmänner verwirklicht hat, so liegt es an uns, über das 19. Jahrhundert hinweg, das geistig wieder andere Wege einschlug und durch die Technik einen neuen Nationalismus großgezüchtet hat, dort wieder anzuknüpfen, wo die Erziehung so plötzlich abbricht und nun voller Wahrung auch der Errungungen Güter die Einheit zwischen Natur und Geist, zwischen Volk und Staat wieder herzustellen. Nichts Anderes hat Jahns gewollt, soviel er auch irrte.

# Der Heilgehilfe.

Russische Grotteske.

Von

Michael Soschtschenko.

Immer mehr kommen heutzutage, Bürger, Mediziner vor das Gericht. Entweder hat der eine die Operation mit schmutzigen Händen unternommen, oder dem anderen ist die Brille von der Nase in die Gedärme des Patienten gefallen, und er findet sie nicht mehr, oder der dritte hat im Innern des Patienten die Lanze verloren, oder aber er hat nicht das abgetrennt, was abgetrennt werden muß.

Alles das ist nicht europäisch. Alles das ist regelrechte Unbildung. Solche Verzele müssen vor Gericht.

Wofür aber, Genossen, will man nun den Mediziner Jegoritsch hängen? Allerdings, die Hochschulbildung geht ihm ab. Aber man kann ihm auch keine besondere Schuld vorwerfen.

Einmal erkrankt da ein Musikhilf, Familienname — Kjabow. Beschäftigung — Laufführer. Alter — 37. Partellos.

Gegen den Musikhilf als solchen kann nichts gelogt werden. Wenn er auch partellos ist, so gehört er doch der Gewerkschaft an und bestreitet seinen Lohn nach der dritten Stufe.

Der erkrankte. Legte sich zu Bett. Als ob was Besonderes gewesen wäre. Sein Leib war angeschwollen und das Atmen fiel ihm schwer. Eine Wärmflasche hätte er sich auf den Bauch legen sollen. Aber nein. Er erschrickt sehr. Ringt an zu zittern und beschimpft seine Frau, den besten, berühmtesten Arzt herbeizuholen und ein Geld nicht zu sparen. Und die Frau? Die Frau getieret wegen des Geldes, wollte sich aber mit dem Kranken nicht streiten, und ließ den Arzt.

Es erscheint ein langatmiger Mediziner mit Hochschulbildung, namens Worobeitschik, Partellos.

Bejaht sich den Bauch, befähigte, was zu befähigen war und sprach:

— Kleinigkeit, sagt er. Völlig unnützlich, spricht er, berühmte Verzele zu beunruhigen. Der Kerl hat sich ein wenig übers Maß überlassen. Soll er sich ein Kistchen machen und Hünerfleisch essen. Sagte es und ging. Viel Vergnügen!

Der Musikhilf aber wurde betrübt. — Um, denkt er, hol dich der Kukul. Was für Damenrezepte er mir verschreibt. Mein Vater, denkt er, hat leichte Mittel nicht bekannt und auch ich wünsche sie nicht. Die Hüner aber soll doch die internationale Bourgeoisie essen.

So grümt er sich bis zum Abend. Am Abend aber befahl er seiner Frau wiederum, ohne Geld zu sparen, den berühmten Jegoritsch von Malaja Ostja zu rufen.

Auch diesmal seufzte die Frau über das Geld, wollte sich mit dem Kranken aber nicht streiten und fuhr los. Rief den Jegoritsch. Der war natürlich erbot.

— Woju, sagte er, soll ich hin- und zurückfahren, wenn berühmte Mediziner schon dort geworben sind. Ich bin ein Mensch ohne Hochschulbildung und kann nur schlecht schreiben. Woju hin- und hergehen?

— Nun, er weigerte sich zuerst, bedang sich dann aber allerlei Partelle aus, wieweil Getreide und wieweil an Geld zu zahlen ist — und fuhr.

Kam an. Grüßte. Den Magen befähigte er nicht.

Der äußere Magen, sagt er, kommt hier nicht in Betracht. Alles liegt am inneren. Befähigt man aber den inneren, so läßt die Krankheit davon doch nicht nach. Nur verschlechtert man man sie.

Sodann fragte er, was der erste Mediziner verschrieben habe. Rezepte, sagte bitter vor sich hin und befahl dem Kranken seinen Zettel zu schreiben, soviel wie:

Ich bin gesund und mein verstorbenen Vater ist gesund. Diesen Zettel befahl er dem Musikhilf, zu verschlucken.

Der Musikhilf schrieb sich hinter die Ohren.

— Um, denkt er, hol dich der Kukul. Lernen ist leicht, Nichtlernen ist Mühsal. Da hat der Saak immer gesagt: lerne was habe aber nicht gelernt. Und wie gut betäume mir jetzt die Wissenschaft.

Schüttelte den Bart und brummt: — Nein, schreiben kann ich nicht. Hab's nicht gelernt. Nur meinen Familiennamen kann ich unterschreiben. Vielleicht geht das.

— Nein, erwidert Jegoritsch, die Augenbrauen zuckend und das Schnurrbartchen drehend, nein, der Familienname allein genügt nicht. Der Familienname genügt, sagt er, wohl bei Bruchleiden, aber gegen innere Krankheiten ist ein richtiger Zettel notwendig.

— Ja, was soll ich denn tun, fragt der Musikhilf. Vielleicht befehlen Sie sich und schreiben mir den Zettel?

Jegoritsch erwidert: — Ich würde ihn schon schreiben, sagt er, aber ich habe meine Brille auf dem Klavier vergessen. Laß dir den Zettel doch von Verwandten oder Bekannten schreiben.

Gut. Man rief den Förstner Andron. Der Förstner ist, wenn auch partellos, so doch Fachmann im Schreiben und Unterschreiben.

Kam, machte den Preis aus, erbat einen Bleistift, ließ nach Papier und schrieb. Nach ein oder zwei Stunden hatte er den Zettel, in Schweiß geraten, geschrieben: — Ich bin gesund und mein verstorbenen Vater ist gesund. Der Förstner des Hauses Nr. 6 Andron.

Schrieb es und brachte es dem Musikhilf. Der schluckte, schluckte und verschluckte es.

In derselben Zeit verabschiedete sich Jegoritsch lebenswürdig von allen und zog los, mit der Erklärung, daß er für den Ausgang nicht bürgt, weil der Kranke den Zettel nicht selbst geschrieben habe. Doch der Kranke wurde lustig, und nahm sogar Speise zu sich. Am nächsten Morgen aber starb er.

Vor dem Tode waren Reißschneiden und Erbrechen über ihn gekommen.

Wenn einer tot ist, so muß er begraben und es muß ein Sarg gekauft werden. Aber der Frau des Toten tat es um das Geld leid. Sie ging in die Gewerkschaft, um sich zu beklagen und Jegoritsch zur Rückgabe des Geldes zu zwingen.

Das Geld wurde nicht zurückgegeben. Jegoritsch ist kein solcher. Die Angelegenheit kam aber ins Rollen.

Die Leiche wurde obduziert. Man fand den Zettel. Hastete ihn auseinander, las ihn, wunderte sich nicht, denn es war ja nicht die richtige Unterschrift, sondern die Androns, und verwies den Fall ans Gericht. Mit dem Rapport: Nicht nur die Unterschrift ist nicht die richtige, sondern auch das Papier ist Tapete und dazu für einen Wagen viel zu groß. Spricht Recht.

Beim Verhör erklärte Jegoritsch:

— Ich trage doch keine Schuld, Brüder, weder habe ich den Zettel geschrieben, noch habe ich ihn verschluckt, noch habe ich das Papier besorgt. Daß aber der Förstner Andron seine Unterschrift hergegeben und daß nicht der Kranke selbst unterschrieben hat, das freilich habe ich verschuldet. Verurteilt mich für meine Unterschuldung.

Andron aber rapportierte: — Ich habe zwei Stunden lang daran geschrieben und bin sogar in Schweiß geraten. Und schwühend habe ich auch schließlich meinen Familiennamen darunter gesetzt. Demnach also bin ich der Mörder. Ich bitte um Nachsicht.

Und jetzt stehen Jegoritsch und Andron vor dem Gericht. Wird man sie verurteilen?

# Vom Urwald zur Kaschemme.

Die Geschichte des Kokains. / Von Ludwig C. Popper.

Kokain ist das „modernste“ aller Rauschgifte. Es findet nicht nur in der Medizin die häufigste Anwendung, sondern vor allem auch ist der Kokaingenuß heute unvergleichlich weiter verbreitet, als es der Morphoinismus, das Opium oder das Haschischrauchen jemals waren. Die bequeme Handhabung des Giftes und seine leichte Anschaffsmöglichkeit führen ihm immer mehr neue Anhänger zu, und die fälschlich aufgestellte Behauptung, daß der Kokainist jederzeit seine Leidenschaft wieder aufgeben könne und nicht wie der Morphoinist dem sicheren Verderben entgegengehe, verführt wachsende Scharen Charakterstarker und sensationslüsterner Personen zum Kokainismus.

Woher kommt nun dieses Rauschgift, dessen Wohlthaten an der leidenden Menschheit immer mehr durch das Unheil in den Schatten gestellt werden, das es anrichtet? Wer hat dieses Reizmittel zuerst angewendet, dem, wie von ärztlicher Seite behauptet wird, bereits zwei Prozent aller Europäer verfallen sind?

Als die spanischen Conquistadoren inmitten einer Orgie von Blut, Verrat, Raub und Notzucht das alte peruanische Inkarisch niedergezungen hatten, brachten sie als Beute drei Gifte nach Europa, die ihnen die gemordete Inka-Nation vererbte, und durch die sie sich hundertfach an ihren Feindern rächte: Gold, Syphilis und Kokain. Die alten Peruaner hatten diese drei Gifte wohl zu zähmen gemußt; das Gold war ihnen ungefährlich, da es als Eigentum des Sonnengottes galt und der Begriff des Geldes unbekannt war; gegen die Syphilis besaßen sie Heilmittel, die der Seuche ihre Furchbarkeit raubten und noch jetzt unter ihren Nachkommen gebraucht werden; und das Kokain diente ihnen als Stimulierungsmittel, ohne jemals schädlich zu werden, sei es durch die Art seiner Anwendung, sei es durch jahrausjahrelange Gewöhnung. Jedenfalls gebrauchten es die Indianer noch heute, ohne daß es ihrer Gesundheit nachträglich ist.

Die erste Anwendung des Reizmittels verliert sich im Dunkel der Vorzeit; nach der indischen Sage lernten die ersten Intas, Kinder der Sonne und des Weltheistes Wiracocha, die armen unweisen Barbaren der bolivianischen Hochebene, wie sie aus den geheimnisvollen Eigenschaften der Kokainpflanze Nutzen ziehen könnten, die damals wild an den Abhängen der Anden wuchs.

So gebrauchten die heutigen Quechua- und Aimara-Indianer noch immer die jasmintartigen Blätter des Kokainrautes, der im großen Maßstabe angebaut wird und einen wichtigen Faktor in der Wirtschaft der Cordillerepubliken darstellt, in der hergebrachten Weise. Jeder Einzelne trägt stets und ständig in einem Leinen von den Schultern herabhängenden Lederfäßchen die grünen, sorgfältig glatt getrockneten Kokainblätter sowie die grauen, fingerlangen, spindelartigen Stücke ungelöschten Kalks bei sich, um sie, je nach Bedürfnis mehr oder minder oft, zusammen in den Mund zu stecken und zu einem grünen Brei zu zerlauen. Jeder arbeitende, jeder wandernde Indio trägt einen solchen Klotz in der Badentäschel. Der Europäer dem dieser Anblick ungewohnt ist, könnte meinen, ein heftiger Zahnschmerz sei die Ursache der Schwellung. Aber der grüne Saft, der dem Indio aus dem Mundwinkel rinnt, verrät dem Eingeweihten, daß sich hinter der geschwellenen Wade der energispendende Kokainbrei verbirgt.

Es ist geradezu unglücklich, welche außerordentlichen physischen Leistungen diese kleinen, mageren, durch Sklaverei und Alkoholgenuß degenerierten Menschen vollbringen können, solange sie nur Koka zur Verfügung haben. Sie verrichten tagelang die schwersten, anstrengendsten Arbeiten, ohne zu essen oder zu trinken, und die ungeheueren Lasten, die die schwächlich aussehenden indianischen Träger mühelos bewältigen, erregen in jeder Hafenstadt der Westküste das fassungslose Staunen der Reisenden. Kein Indianer wird daran denken, sich für eine Wanderung von acht oder sogar zehn Tagen Dauer durch die wildzerklüfteten Cordilleren mit Lebensmitteln zu versehen. Sein Kokain genügt ihm, so lange er alle paar Tage einen Schluck Wasser zu sich nehmen kann. Denn das Kokain in seiner ursprünglichen Form, wie es im Kokablatt vorhanden ist, regt nicht nur an, sondern beruhigt gleichzeitig; es hält die Kräfte tagelang frisch und tötet jedes Hungergefühl ab. Die ungläublichen Marschleistungen bolivianischer Truppen im Saperetrierte waren nur der Koka zu verdanken, die ihren Gebrauchern derartige Energie verleiht, daß der Indianer, der eine eilige Reise unternehmen muß, es vermag, Pässe und Gebirgstäler zu benutzen und in direkter Richtung auf sein Ziel loszuwandern, unbekümmert um Gipfel und Abgründe, die sich ihm in den Weg stellen. Diese Eigenschaften der Kokainpflanze haben schon vor längerer Zeit die Aufmerksamkeit Europas erregt.

So übersandte seinerzeit der paraguayische Diktator Lopez dem preussischen Kriegsministerium ein größeres Quantum Koka zur Verwendung bei den Fußtruppen; es scheint jedoch, als ob die Versuche, die der Generalstab mit diesem Stimulierungsmittel unternahm, ein negatives Resultat erbrachten, denn man hörte niemals wieder von dieser Angelegenheit. Auch in der österreichischen Armee wurden in den letzten Jahren auf Anregung des bekannten Forschers von Tschudi Versuche mit Koka angestellt, die jedoch gleichfalls im Sande verließen. Schuld an dem Mißlingen war der lange Seetransport und die unzulängliche Verpackung, wodurch die Kokablätter in verdorbenem Zustande in Europa anlangten.

Außer als Stimulierungsmittel werden Kokablätter in Form von Tee als Heilmittel gegen Verdauungsbeschwerden aller Art benutzt, und mancher ist bereits von schweren Magenleiden durch methodischen Genuß von Koka-Tee geheilt worden. Und schließlich sind Kokablätter, auf die Schläfen geklebt, ein unerschöpfbares Mittel gegen Migräne und Kopfschmerz aller Art.

Es mutet geradezu als wunderbar an, daß dieses indianische Stimulierungsmittel, dessen wunderlichen Bestandteil das übel beleumdete Kokain bildet, wohl das einzige aller Reizmittel darstellt, dessen Genuß keine schädlichen Folgen nach sich zu ziehen scheint. Jedenfalls werden die Bewohner des Inkareiches, trotzdem sie dem Koka durch jahrausjahrelange geistige Arbeit, zur Zeit der spanischen Eroberung übereinstimmend als schön, kräftige und charakterfesten Menschen geschildert. Ihre Degeneration setzte erst ein, als ihre Leidenschaft unter dem Joch der Eroberer begann und die Spanier das Trinken reinen, oder nur wenig mit Wasser verdünnten Sprits einführten.

Heute wird der Kokastrauch in umfangreichen, treppenförmigen Plantagen auf den östlichen Abhängen der Cordilleren angebaut. Die Kultivierung ist ziemlich kostspielig, da viele und gute Arbeitskräfte erforderlich sind. Die Blätter müssen, genau wie beim Tee, sehr sorgfältig behandelt, und das unter der tropischen Sonne wild wuchernde Unkraut muß in täglicher angestrengtester Arbeit niedergehalten werden. Erst drei Jahre nach Anlegung der Pflanzung findet die erste Ernte statt. Die Blätter müssen sauber und unbeschädigt bleiben; jedes auf den Erdboden gefallene Blatt geht verloren. Die gereinigte Koka wird nun einem Trocknungsprozeß unterzogen, was bei dem feuchten Tropenklima mit beträchtlichen Schwierigkeiten verbunden ist. Die trockenen Blätter werden schichtenweise in Säcke verpackt und kommen so in den Handel. Die Gewinnung des eigentlichen Kokains erfolgt in den europäischen chemischen Fabriken, die dann das reine Rauschgift den Apothekern und damit den legitimen Verbrauchern zuführen. Was die Kokainisten anbetrifft, so verlor sich ein Teil von ihnen mittels echter oder falscher Rezepte gleichfalls in den Apotheken; die Majorität aber kauft das Gift von Saleischändlern in Kaschemmen, Kaffees und Vergnügungsorten, zu denen zahlreiche recht bekannte und elegante Lokale gehören. Dieses Kokain ist gewöhnlich aus dem Auslande eingeschmuggelt und vielfach mit Zucker, Schleimkräutern und anderen Stoffen verfälscht.

Es ist als recht bedauerlich zu bezeichnen, daß das Produkt des Kokastrauchs von der modernen Medizin in der Hauptsache nur als örtliches Betäubungsmittel vermandt wird und daß seine äußerst wertvollen, anregenden und heilenden Eigenschaften so gut wie unbeachtet gelassen werden. Es liegt dies zweifelsohne daran, daß die Wirkungen des fertigen Kokains nicht identisch mit denen des gelaugten Kokablattes sind, da die alte und feuchigewordene Koka auscheinend Veränderungen erleidet, die ihre schädlichen Eigenschaften vergrößern und die nützlichen aufheben. Deshalb waren auch die oben angeführten Versuche in der preussischen und österreichischen Armee erfolglos. Es scheint jedoch sicher, daß durch Verarbeitung der frischen, trockenen Kokablätter an Ort u. Stelle oder in der Nähe des Gewinnungsortes ein Produkt hergestellt werden könnte, das die segensreichen Wirkungen des Koka in konzentrierter Form besitzt. Ein solches Präparat würde eine Wohlthat für die Menschen bedeuten und sicherlich dazu beitragen, das schädliche Kokain zu verdrängen und so eines der unheilstvollsten und verderblichsten Laster aus der Welt zu schaffen.

## Elfa-Automat

# Jede Sorte einzig in ihrer Art:



- Zuban No 6 4 Pfg.
- Lucy Doraine 5 Pfg.
- Superia 5 Pfg.
- Wappenschau 6 Pfg.

### G. ZUBAN · ZIGARETTENFABRIK · AKT.-GES. · MÜNCHEN ·

### Vom Winterberg bis über die Marne.

Der Siegeszug unserer 28. Infanterie-Division bei der zweiten Offensive.

Die zweite Offensive, welche die deutsche Oberste Heeresleitung für Ende Mai 1918 aus der Linie Vinon-Berry au Bac in Richtung aus Soissons und Reims mit 29 Divisionen angeordnet hatte, führte über die nur von abgekämpften französischen und englischen Divisionen besetzte Hochfläche des Chemin des Dames. Es war bekanntes Kampfgebiet; schon im September 1914 war um Craonne und Ferme Hurtebise heiß gerungen worden, den ganzen Sommer 1917 über hatte der Damenweg im Brennpunkte der Kämpfe gelegen, erst im November war er von den Deutschen als wertlos freiwillig aufgegeben worden.

Unserer Karlsruher Division, der bisherigen „Lehrtruppe der deutschen Westfront“, fiel bei dem Angriff ein besonders schwieriger Auftrag zu: Der Sturm auf den weithin sichtbaren Winterberg, den östlichen Gipfel des Höhenrückens, ohne dessen Besitz eine Einnahme und vor allem ein Halten der Stellung ausgeschlossen war. Während auf dem rechten Flügel die 40. Infanterie gegen den Nordwesthang des Berges vorging, hatten die Leibgrenadiere den Hauptangriff über die beiden Vorhöfen gegen die Bergtuppe selbst zu führen. Die Säuberung der Ostflanken fiel den Kaiser-Grenadiern zu.

Wie eine Uebung auf dem Exerzierplatz zu Wesnes verlief der Vormittag des 27. Mai 1918. Gegen Mitternacht waren die Sturmtruppen hinter den deutschen Stellungen an der Ailette eingetroffen. Um 2 Uhr früh eröffneten 1150 deutsche Batterien das Geschloß mit Blau- und Grünkreuz, vor dem der Gegner bald sein Feuer einstellte. 2 1/2 Stunden später erhob sich bei Sonnenaufgang die deutsche Infanterie zum Sturm. Der Feind wurde in seinen vorderen Gräben vollkommen überrollt und leistete nur geringen Widerstand. Als dann ging es die steilen Hänge hinauf, nach kurzem Kampfe waren die feindlichen Stellungen an Damenweg in deutschem Besitz, die 40er wandten sich befehlsgemäß gegen das südlich gelegene Wäldchen von Duiches und nahmen es in schneidigem Handgemenge. Die 110er Grenadiere drangen, ebenfalls ohne großen Widerstand zu finden, über Craonne bis zum sogenannten „Gleisdreieck“ vor und hoben die zahlreichen Maschinengewehre aus, aus denen die Leibgrenadiere dauernd beschossen wurden. So erreichten diese bereits um 11 Uhr die Höhe und konnten die Grabenbesetzung der Kuppe, ein französisches Landsturm-Bataillon, kampfsich gefangen nehmen.

Schnell war die Division wieder geordnet. Durch die aus dem Sommer 1916 wohlbekanntem Stellungen an Kanonenberg ging es dann zur Höhe abwärts, nach vor Mittag stand das II. Bataillon der Leibgrenadiere vor dem Fluß und dem dahinter stehenden Kanal. Nur schwach waren die Höhen südlich der beiden Wasserläufe vom Feinde besetzt; mehrere Schüsse der vorgeschobenen Batterie des 14. Feldartillerie-Regiments säuberten die Gräben; um 1 Uhr nachmittags hatten zwei Kompanien unserer 109er als erste des ganzen deutschen Heeres den Fluß überschritten und drangen weiter auf dem südlichen Ufer vor. Eine feindliche Batterie leistete nur geringen Widerstand und fiel bald in die Hände der wackeren Badener, dagegen bereiteten zwei aus der Stadt Bismes vorgeführte Panzerwagen einen längeren Halt, den der Feind eifrig benutzte, um die Höhe nördlich der Stadt mit starken Truppen zu besetzen.

Doch unter dem Schutze der Nacht marschierte die Division bei Blanz auf, sämtliche Batterien gingen in Stellung, um am 28. Mai früh das Feuer auf Bismes und die West-Übergänge aufzunehmen; am Mittag befand sich die badische Division bereits auf dem südlichen West-Ufer im Vormarsch gegen die überragende, stark besetzte Stellung von Dravegn, die am dritten Angriffstage früh nach gründlicher Artillerievorbereitung in schneidigem Ansturm genommen wurde. Damit war das feindliche Stellungssystem überwunden!

Aber Vorsicht! lautete die Losung, ehe der Feind zum Halten kommen und Verstärkungen heranziehen konnte. In jedem Weststreife eilten 40er und 110er gegen Courmont vor, die letzte Stellung vor der Marne, die Leibgrenadiere bildeten die Reserve. Gerade hatte am 30. Mai früh der Divisionskommandeur, Generalmajor Frhr. Prinz von Buchau, den Befehl zur Entwicklung der Regimenter gegeben, als er einem feindlichen Feuerüberfall zum Opfer fiel. Wenn er auch erst seit Ende Februar 1918 an der Spitze der Division gestanden hatte, so hatte sich der General durch seinen persönlichen Einsatz und seine wirksame Fürsorge doch die Herzen aller seiner Untergebenen gewonnen. Ehre seinem Andenken!

Am 11 Uhr abends war die Stellung von Courmont in den Händen der Sieger, am nächsten Morgen ging es gegen die frisch herangezogenen Truppen des Feindes auf den Höhen südlich von Arbec weiter, auch sie wurden im Sturm genommen, denn hinter ihnen lag die Marne, das heiß ersehnte Ziel der badischen Truppen.

Endlich am Abend lag der Fluß vor ihnen, vor dem sie im Laufe des Krieges soviel gehört hatten und über dessen Bedeutung für den Ausgang des Weltkrieges soviel gesprochen wurde. Noch vor Mitternacht setzten Patrouillen der Karlsruher Leibgrenadiere über den Fluß, da die Brücke bei Courmont gesprengt war, und stellten die starke Besetzung des linken Flußufers fest. Bei dem hellen Mondschein wurde eine Abteilung der 6. Kompanie gefangen genommen, unter ihnen ein überaus schneidiger, erst frisch zur Kompanie gekommener Rekrut Leberle aus Wasbach, der mehrmals die Verbindung zwischen den beiden Ufern hergestellt hatte. Am frühen Morgen marschierten die Kaiser-Grenadiere und 40er bei Treloy, nördlich des Flusses auf, das II. Bataillon der Leibgrenadiere, später von dem III. unterstützt, suchte die Brücke bei Courmont wieder gangbar zu machen und in dem Waldgebiete bei Forge Ferme einen Brückenkopf einzurichten. Doch traf in der Nacht zum 1. Juli der Befehl ein, sämtliche Truppen auf das nördliche Ufer zurückzuführen.

Damit war der Siegeszug unserer Karlsruher Division zunächst beendet. Sie hatte nicht weniger als acht feindliche Divisionen auf ihrem etwa 60 Km. langen Wege überrannt, darunter eine französische und englische auf dem Chemin des Dames völlig vernichtet. Außerdem fielen der Division, die selbst an Toten und Verwundeten noch nicht 1000 Mann verloren hatte, 50 Offiziere und 4000 Mann in die Hände; 38 Geschütze, 170 Maschinengewehre, zahlreiche Flug-

zeuge und mehrere Munitions- und Bekleidungs-Depots wurden die Beute der Sieger.

In den nächsten Tagen standen die Regimenter in ihren bisherigen Stellungen bereit, um in die Kämpfe der 10. Infanterie-Division bei Saulgonne, südlich der Marne einzugreifen, doch wurde auf höheren Befehl zunächst von einem weiteren Angriff abgesehen.

Die Erwartungen der Obersten Heeresleitung waren durch die Erfolge der Offensive noch wesentlich übertroffen worden. Wenn trotzdem der Sieg nicht ausgenutzt werden konnte, so lag das wie stets an den geringen Streitkräften und Munitionsvorräten, über die die Oberste Deutsche Heeresleitung verfügen konnte. Es ist eben das tragische Geschick unseres Heeres, daß sie trotz gewaltiger und glänzender Einzelerfolge der Endzeit doch nicht beschieden war. Wahrlich: Soldatenlos! Volkesschicksal!

### Heimische Giftpflanzen im August.

Wer im August Wälder und Felder durchstreift oder auch die Flora in Gärten an Straßenböschungen und Feldrainen betrachtet, wird manche eigenartige Pflanze finden, die Aufmerksamkeit hervorruft. Kinder machen solche Streifzüge mit besonderer Vorliebe, sie sind gewöhnlich nicht mit botanischem Wissen besetzt, aber doch von einem gewissen naiven Forschertrieb erfüllt. Sie haben überdies noch aus der Säuglingszeit her eine Neigung, alles, was ihnen auffällt, mal in den Mund zu nehmen und zu probieren. Das kann sehr gefährlich werden, denn viele Pflanzen sind giftig, und gerade im August tragen eine Anzahl unserer stärksten heimischen Giftpflanzen Früchte, die nicht nur interessant, sondern sogar verführerisch aussehen und zum Probieren reizen. Da sind zunächst die Nachtschattengewächse, die teils als Blumen in Gärten gezogen werden, teils wild wachsen. Die Samen dieser Pflanzen enthalten starke Gifte, die in Augäpfeln und Verdünnungen, auch als Heilmittel verwendet werden. Eine bekannte Arzneipflanze ist das Bilsenkraut (*Helleborus nigra*). Die Pflanze wächst auf Schutthäufen, an Wegen und Heiden. Sie ist leicht an dem starken, widerlichen Geruch der Blätter zu erkennen. Dieses Kraut hat im Volksmund sehr verschiedene Namen, Hühnerrot, Saubohne, Zieuerkraut, Schlafkraut, Teufels oder Rindswurz, Apollkraut. Es ist wohl das alte Kraut Bergesseneit. Der Genuß des Samens ruft einen schlafähnlichen Zustand und fantastische Träume hervor. Kinder, die den Samen des Krautes genießen, erkranken in kürzester Zeit sehr schwer. Eine besonders gefährliche Pflanze ist die Tollkirsche (*atropa bella donna*). Sie enthält Giftstoffe wie das Bilsenkraut und wird in der Heilkunde zur Gewinnung des Atropins benutzt. Die Tollkirsche ist im August abgeblüht und läßt nun ihre glänzend schwarzen fäuerlich-süß schmeckenden Beeren reifen. Die Beeren haben einen sehr charakteristischen fünfzipfeligen Kelch und reizen geradezu zum Genuß. Die Vergiftung äußert sich in Trockenheit im Hals, Erweiterung der Pupillen, starker Pulsbeschleunigung, Sehstörungen, vertiefter Atmung. Dann treten Delirien und Sinnestäuschungen auf und schließlich Krämpfe und Atemlähmung. In Italien haben sich die Damen früher den Extrakt aus dieser Frucht in die Augen geträufelt, um schöne strahlende Pupillen hervorzurufen, daher der Name Belladonna. In der Augenheilkunde wird

das in der Tollkirsche enthaltene Atropin vielseitig verwendet. Auch der Stechapfel (*Datura Stramonium*) ist als Giftpflanze bekannt. Diese Pflanze trägt im August eigenartige, mit vier Klappen an der Spitze ausstrahlende Fruchtkapseln, die mit verben Stacheln bewehrt sind. Darin sind die nierenförmigen, sehr giftigen Samen enthalten. Diese klappernden Fruchtkapseln werden leicht zu einem Kinderpielzeug, und da jede Art von Spielzeug in den Mund geraten kann, ist die Vergiftungsgefahr gerade bei kleinen Kindern recht groß. In manchen Gegenden geben die Bauern den Schweinen und mageren Pferden Stechapfel-Kapseln zu fressen, um sie fett zu machen. In kleinen Mengen scheint das Gift den Tieren gar nicht schädlich zu bekommen. Früher gab man auch Giftkranken kleine Mengen von Stechapfeltrakt und suchte schwere Asthmaanfalle durch Einatmung geringer Giftmengen dieser Pflanze abzuklären.

Im August blüht ferner an den Ufern von Gewässern der Schierling, jene Pflanze, aus deren Wurzel bereits von den alten Griechen ein tödliches Gift gewonnen wurde. Sokrates mußte den Schierlingsbecher trinken.

Früchte und Wurzeln sind besonders giftig. Die Wurzel soll süß schmecken. Im übrigen soll der eigenartige Geruch vor dem Genuß warnen.

Dringend zu warnen ist auch vor dem Genuß der sogenannten Einbere (Paris L. Wolfsbeere, Fuchstrauhe, Steinbeere) die überall in Europa vorkommt, leider aber als Giftpflanze nicht genügend bekannt ist. Die giftige Beere sieht aus wie eine große Heidelbeere und ist in vier quirlförmig gestellten Blättern. Die Blätter riechen beim Zerreiben widerlich betäubend. Der Genuß der Beere ruft heftiges Erbrechen hervor und führt zu Bewußtlosigkeit. Schließlich ist auch noch der vielen giftigen Pilze zu gedenken, deren Schädigung aber hier zu weit führen würde.

Die schädigenden Wirkungen von Giftpflanzen treten meist sehr bald auf. Das Allgemeinverhalten und das Aussehen der Kinder ist verändert. Die großen, glänzenden Pupillen der Augen verengen sich und die Art des Giftes. Ärztliche Hilfe muß so schnell als möglich herbeigeholt werden. Der Arzt nimmt gewöhnlich eine Magenpflanzung vor, um die Reste des gegessenen Giftes herauszubekommen. Durch bestimmte Gegengifte kann versucht werden, die Giftwirkung abzumildern. Zur Vorbeugung ist wichtig, die Kinder so zu erziehen, daß sie nie eine fremde Pflanze in den Mund nehmen. Ganz kleine oder schwer erziehbare Kinder dürfen nicht ohne Aufsicht spielen, wo sich Pflanzen befinden, die nicht genaugenügend bekannt sind. Eltern tun gut, sich an Hand von Abbildungen der häufigsten Giftpflanzen, die leicht zu beschaffen sind, über das Aussehen dieser Pflanzen zu orientieren und darauf zu achten, wo solche Pflanzen wachsen.

Neue Dreimarkstücke. Nach einer Bekanntmachung des Reichsministers der Finanzen werden neue Reichsfilbermünzen in den Nennbeträgen von drei Reichsmark im Wägenverhältnis von 500 Teilen Silber und 500 Teilen Kupfer hergestellt. Auf einer Seite sind u. a. die stehende Figur des Markgrafen Hermann des Gründers der Stadt Rastatt an der Saale, die Jahreszahl 1028 und 1928, sowie die Umschrift „Gründungsfeier Rastatt 1028“ in Antiqua angebracht. Der Rand trägt die verteilte Umschrift „Einigkeit und Recht und Freiheit“.

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G. Stuttgart: Wellenlänge 1710 m, Freiburg: Wellenlänge 1710 m

## RADIO-KÖNIG \* KARLSRUHE I. B.

Telefon 2141 Kaiserstrasse 112 Geschäftszeit 8 1/4 - 6 1/2 Uhr

### Beachten Sie mein Schaufenster!

Gelegenheitskäufe!

Im Preis bedeutend herabgesetzte Lautsprecher erster Marken

Vorführung gerne von 1/2 - 2 und 4 - 6 Uhr in meinen Geschäftsräumen vollkommen unverbindlich.

Sonntag, 12. August, 11.15 Uhr: Evangelische Morgenfeier, anschl. Uebertragung vom Schloßplatz (Südtor) Promenadenkonzert, 2 Uhr: Uebertragung Berlin: Funkeinspielmann, 3 Uhr: Unterhaltungskonzert, 4.30 Uhr: Aus Frankfurt, 6.15 Uhr: Uebertragung des deutschen Wasserball-Mittelkampfes, 6.45 Uhr: Vortrag Dr. Volk: „Armenien und Menschen“, eine Studie zum Kampf aller gegen alle“, 6.45 Uhr: „Balladenabend“, 8 Uhr: Uebertragung aus dem Stadttheater Salzbura: „Costa fan tutte“

Donnerstag, 16. August, 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert, Freiburg i. Br., leidet gerettet, 8.15 - 4 Uhr: Aus Bremen: Uebertragung vom Schloßplatz der „Bremen“, 4.15 Uhr: Aus Stuttgart: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Aus Freiburg i. Br.: Vortrag Dr. Meyer, Präsident des Bad. Sängerbundes: „Eindeutigkeit vom Deutschen Sängerbundesfest in Wien“, 6.45 Uhr: „Südtor“, 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Meyer: „Bismarck und die deutsche Einheit“, 7.45 Uhr: Ernst Der Heil eigene Dichtungen, 7.45 Uhr: „Berber“

## RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER

Markgrafenstraße 51, beim Rondellplatz

Für Basler: 6 Röhren-Tropadyn-Empfänger zum Selbstbau nach leichtfaßlicher Bauanleitung. Hervorragende, klangreine Lautsprecher-Wiedergabe von ganz Europa bei Rahmen-Empfang.

Vorführung jederzeit. — Bauberatung kostenlos. — Verlangen Sie Prospekt. — Da Hochantenne nicht notwendig, überall Empfangsmöglichkeit

Montag, 13. August, 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag Breiber von Autentried: „Ereignisse mit Tigern in Indien“, 6.45 Uhr: Balladenabend, 8.15 Uhr: Aus Frankfurt a. M.: „Variette“, anschl. bis 12 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Dienstag, 14. August, 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert, Freiburg sendet getrennt, 3.45 Uhr: Brauentunde: Vortrag Frau Selmann, III. „Brauentunde im alten schwäbischen Haus“, 4.15 Uhr: Aus Stuttgart: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag Ulrich Graf von Helffing: „Das Amagansgebiet“, 6.45 Uhr: Vortrag Dr. Rotulus, Sängerbund: „Deutsche Wirtschaftslage“, IV: „Schöpfung“, 7.15 Uhr: Vortrag des Deutschen Auslands-Instituts Stuttgart: Dr. Waldobold Draeger: „Der deutsche Gelehrte im Ausland“, 8 Uhr: „Symphoniekonzert“, anschl. „Deutscher Abend“.

Mittwoch, 15. August, 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 3 Uhr: Kinderstunde, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag Adolf Verker: „Die drei Hauptreligionen Chinas“, 6.45 Uhr: Vortrag Theodor Brandt: „Luftige Wiener Töwen“, 7.15 Uhr: Vortrag Fritz Ohle: „Die Frauen in Marokko“, ein Beitrag zur neueren Marokkoforschung, 8 Uhr: Schillerabend.

Freitag, 17. August, 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert, Freiburg sendet getrennt, 3.45 Uhr: Klavier über Blumenpflege, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag Reichsbahnoberrat Dr. Hans A. Wartenz, Berlin: Unfallverhütung — eine Volkshausgabe, 6.45 Uhr: Vortrag Ernst Franzosen: „Ein Besuch im Kaiserhof“, 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Seidler, Charlottenburg: „Aus Kartoffel im Haushalt und in der Industrie“, 8.15 Uhr: „Südtor“, 9.30 Uhr: Vortrag Dr. Meyer: „Nach Frankfurt a. M. Sommerfreuden“, 10.30 - 11.30 Uhr: Nach Königswinterhausen und Frankfurt a. M.: Doretten und Wolter.

Sonntag, 18. August, 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 2 Uhr: Jugendstunde, 3 Uhr: Unterhaltungskonzert, 6.15 Uhr: Aus Italienburg i. Br.: Vortrag Professor Dr. Schüle: „Reise in Italien“, 6.45 Uhr: Vortrag Dr. Meyer: „Die drei Hauptreligionen Chinas“, 6.45 Uhr: Vortrag Theodor Brandt: „Luftige Wiener Töwen“, 7.15 Uhr: Vortrag Fritz Ohle: „Die Frauen in Marokko“, ein Beitrag zur neueren Marokkoforschung, 8.15 Uhr: Kammermusikabend, anschl. Uebertragung aus dem Kurial Camerata: „Punter Abend“



## HANOMAG

Die Vorzüge des Hanomag-Kleinautos sind der niedrige Brennstoffverbrauch von 4 Litern für 100 Kilometer Fahrt, sehr geringer Ölverbrauch, kaum wahrnehmbare Reifen-Abnutzung, niedrigste Steuerklasse, niedrigste Versicherungsgebühr, leichte Unterstellbarkeit und Reinigung.

Sicheres, bequemes Fahren auf schlechten Straßen und im Gebirge, strapazierfähige Bauart, bestes Material.

## Neue Preisherabsetzung jetzt 300 RM billiger!

Offener Wagen mit Verdeck	statt 2450 RM	jetzt 1850 RM
Limousine	2295 RM	2100 RM
Lieferwagen mit abnehm. Warenkasten	2280 RM	1980 RM

Barpreise ab Werk

### Seit vier Jahren bewährt - Unübertroffen in Preis und Leistung.

Günstige Ratenzahlungsbedingungen - 18 Monate Kredit

## HANOMAG - HANNOVER-LINDEN

Vorführung und Auskünfte durch die autorisierte Vertretung: Dalhofer & Hummel, Essenweinstr. 6-8, Telefon Nr. 5677

### Badens erster Staatspräsident 70 Jahre alt.

Am heutigen 11. August begeht der frühere Staatspräsident Anton Geiß in Mannheim seinen 70. Geburtstag. Er ist am 11. August 1858 im bayerischen Allgäu geboren, lernte das Schneidern und beteiligte sich frühzeitig am öffentlichen Leben. In Mannheim schloß er sich der sozialdemokratischen Partei an, wurde Stadtratsmitglied und Stadtrat und bereits 1895 von seinen Parteifreunden in den Badischen Landtag entsandt. Diesem gehörte er mit Unterbrechung von 10 Jahren bis zum Jahre 1921 an. Dort übte er auch zeitweise das Amt des 1. Vizepräsidenten.

Die politischen Umwälzungen des Jahres 1918 rückten die Person von Anton Geiß stärker in den Vordergrund. Er wurde an die Spitze der vorläufigen Volksregierung gestellt und zum Ministerpräsidenten ernannt. Der amtliche Staatsanzeiger schreibt zum 70. Geburtstag von Anton Geiß:

In der schwierigen Zeit trug er durch sein verbindliches Wesen, durch die Fähigkeit des Ausgleichs und der Milderung der vorliegenden Gegensätze viel zur Konsolidierung des badischen Staates bei. Die eigentliche Regierung begann im Frühjahr 1919 gebildet wurde, bestimmte man Geiß zum Staatspräsidenten. Er war damit der 1. Staatspräsident der badischen Republik. Nachdem im Jahre 1921 die Zahl der Ministerien verringert wurde, schied Geiß aus der badischen Regierung aus und nahm seinen Wohnsitz wieder in Mannheim. Er ist geistig und körperlich noch in guter Gesundheit. Das badische Volk schuldet ihm für seine vielseitige öffentliche Tätigkeit im Interesse des Landes den herzlichsten Dank!

### Herbstübungen des verstärkten 14. Infanterie-Regiments.

Vom 30. August bis 7. September 1928 finden die Herbstübungen des verstärkten 14. Infanterie-Regiments in Gengen Waldbrunn-Dierburten-Mümlach statt. Die Kommandanten der Kommandeure des Regiments und Landeskommandant in Baden Oberst Maerker von Dankenshweil, folgende Truppenteile nehmen an den Herbstübungen teil: 1. (Bad.) Inf.-Regt. mit I. Bataillon (Weinungen), II. Bataillon (Löffingen), Regts.-Stab, III. Bataillon und 13. (M.W.) Kompanie (Konstanz). Eine aus der 3. (Bad.) und 4. (Bad.) Eskadron des 1. Kavallerie-Regiments (Cannstadt und Ludwigsburg) zusammengeleitete verstärkte Eskadron, III. (Württemb.) Abteilung des 5. Kavallerie-Regiments mit Stab 7. und 9. Batterie (Ludwigsburg), das 5. Pionier-Bataillon (Ulm a. d. D.), die 2. (Württemberg.) Kompanie (Ulm a. d. D.) der 5. Kraftfahr-Abteilung, 1. (Ludwigsburg) und 4. Eskadron (Ulm a. d. D.) der 5. Fahr-Abteilung. Die Übungen beginnen am 31. August im Gengen Waldbrunn und endigen am 7. September 1928 bei Mümlach.

### Rußland muß noch badisch werre!

Ein alter Karlsruher schreibt uns:

In den Berichten der „Badischen Presse“ über die schönen Heimkehrer für die deutsche Olympialegerie, ist dem Sonderberichterstatter aus Baden-Baden die altbadische, ererbte geliebte Redensart: Rußland muß noch badisch werre! in netter Weise auf Amsterdam variert und Europa. Die Wengigen wissen aber, woher sie eigentlich stammt, viele Karlsruher. Aus der Zeit des Reichsdeputationshauptschlusses von 1803, als Carl Friedrich dem Gebot der Selbsterhaltung folgend und bei der prälaten politisch-geographischen Lage seines Landes auf der spanischen Seite getrieben worden, so brachte ihm auch Rußlands Sprache eine ungewöhnliche Begünstigung bei der Gebietsveränderung. Alexander I. war mit einer Enkelin Carl Friedrichs verheiratet und half dem badischen Großvater zuzuschreiben, was er konnte, so daß zeitgenössischer Redd das, auf dem Wiener Kongreß 1814/15 wieder auflebende Wort erklang: „Rußland muß noch badisch werden!“, wobei der Ton auf Rußland zu legen ist. Die 1806 folgende Gründung des Rheinbundes brachte Carl Friedrich abermals neuen Gewinn, wenngleich auch die Verlegung der von ihm angeführten (nicht etwa abgeleiteten) Königsrede. Es ist nur eine schöne Legende, daß Carl Friedrich gesagt habe, er wolle lieber der Größe unter den Kleinen, als der Kleinheit unter den Großen sein. Das Gegenteil davon ist richtig. Mit neuem, reichen Gebietszuwachs erfolgte jedoch seine Erhebung vom Kurfürsten zum Großherzog mit dem Prädikat königliche Hoheit und der Rheinsteine wenigstens im Wappen. Da hieß es natürlich wieder: „Ja! Rußland muß noch badisch werden!“ und die Badenener nahmen das ganz vergnügt auf und sagten: „Ja, alles muß noch badisch werre!“ Aus alten Zeiten singt's und King's herozor, auch in Bezug auf die leider inzwischen noch prälatere geordnete, politisch-geographische Lage unseres Landes, dessen Residenz Karlsruhe 1870 die gefährdetste deutsche Stadt gewesen ist, denn die Franzosen stanzten nur einen Tagmarisch über dem Rhein, bei Weissenburg. Sie wollten uns wegen des entgangenen süddeutschen Bündnisses und in der französischen Kammer war schon ebenso unwahr, als völlig unbegründet erklärt worden. Baden habe die Genfer Convention verletzt. Man schuldete solchem Gegner keinerlei Rücksicht. Die Siege von Weissenburg und Wörth entzogen uns der Gefahr und dann lag Baden 44 Jahre geborgen hinter dem Glacis von Essai-Lothringen. Was wir im Weltkrieg auszuhalten hatten, wissen alle, weiß die Welt. Rußland wollte übrigens niemals badisch werden, und Baden seiner Lebtage nicht russisch. Wir bleiben gut deutsch und gut badisch. Wir wolle bleibe was m'r sin.

Mannheim, 10. Aug. (Unfall mit Todesfolge.) Gestern nachmittag, etwa um 5 Uhr, wurde ein 5-jähriges Mädchen, dessen Eltern in der Eichendorffstraße wohnen, auf dem Schloßgarten in Folge ungenügender Beaufsichtigung beim Überqueren der Straße von einem Lastauto überfahren und so schwer verletzt, daß es auf dem Transport nach dem Krankenhaus gestorben ist.

Mannheim, 10. Aug. (Beim Baden ertrunken.) Gestern nachmittag ist der 10-jährige Volksschüler Friedrich Staffen beim Baden im Neckar in der Nähe des Bootshauses Amicitia ertrunken. Seine Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Willingen, 10. Aug. (Vertraute Autofahrt.) Gestern hatte vor dem hiesigen Amtsgericht ein Autobesitzer aus Durlach zu Durlach. Dieser hatte auf der Landstraße Donaueschingen-Mannheim am Sonntag, den 6. Mai 1928, ein kurz vor seinem Auto vom Rad springendes Dienstmädchen aus Donaueschingen, die 1903 in Mannheim geborene Elise Schulz, deren am Kopf getroffen, daß der Tod sofort eintrat. Während der Staatsanwalt 3 Monate Gefängnis bzw. 600 Mark Geldstrafe beantragte, verurteilte ihn das Gericht zu 800 Mark Geldstrafe anstelle von einem Monat Gefängnis, wegen fahrlässiger Tötung. Während der schuldigkeitsfreie Schuld des Angeklagten annahm, erklärte das Gericht eine gewisse Schuld darin, daß die Geschwindigkeit von 60 km auf der an diesem Sonntag nachmittag sehr belebten Straße war und daß die rechte Straßenseite nicht ganz eingehalten wurde. Zugute kam dem Angeklagten, daß man auf Seiten des verunglückten Mädchens eine gewisse Unvorsichtigkeit annahm.

## Sommerfahrt durchs Frankenland.

Goldene Garben. — Schloß Böttigheim. — St. Jakob zu Adelsheim. — Borberg, die Miniaturstadt.

Goldene Garben stehen rötend in den Aedern. Räsig kutschiert man im Bummelzug dahin. Die kleine Heimatstadt mit ihren lieblichen Türmen entwindet. Weiße Landstrassen ziehen sich über die Hügel. Kleine dunkle Wälder kommen: der Wolfgrund, die Schanzhecke.

Man kommt ins erste fremde Dorf. Kellertafeln hängen auch hier wie überall an den alten Scheunen. Rote Bauernblumen glänzen aus den kleinen Bauerngärten, Kelten und Malven. Weinrote Garbenbänder liegen am Bahnhofs des kleinen Böttigheim. Diese braucht man jetzt. Die Ernte ist noch im vollen Gang. Auf der linken Seite des Bahnhofs liegt ein altes Schloß mit hohem Bergfried. Die weiß-rote Flagge weht im Wind. Es ist das uralte Schloß der Rüdiger von Colleberg-Böttigheim, eines der schönsten Schlösser des Frankenlandes. Hoch auf dem Felsensattel wurde die alte Burg vom Jahr 1300 erbaut. Neben dem alten Bergfried steht noch der prächtige Palas. Paul Henjes „Goldberg“ wurde vor einigen Jahren im Hof dieser Burg unter dem Protektorat des Grafen Ludwig Rüdiger von einheimischen Kräften gespielt. Zu Füßen der alten Burg liegt das neue schmale Barockschloß.

Aber das Jüglein fährt weiter. Ein fränkischer Bach, ganz verdeckt im Grün, die Sedach, begleitet das Bähnle. Dahinter stehen hübsche Wälder.

Und nun sind wir schon an einem „Bahnknotenpunkt“ des Hinterlandes angekommen: in Sedach. Das ist ein kleines Bauerndorf mit braunbedachten Häusern. Da und dort lugen ein Paar feuerrote neue Häusern ins Blaue. Und ein großes weißes Gipswerk steht am Rand des Dorfes. Mächtige Gipslager befinden sich unter dem Dorfe.

Wir steigen um und kutschieren in Richtung Würzburg weiter. Nachtigallenwälder kommen. Nirgends sitzen im Mai die Nachtigallen schöner als in den Wäldern um Sedach und Zimmern. Drunten im Tal liegt eine kleine Pension, mit einem Türmchen geschmückt. Auch das Frankenland wird allmählich von Kurgästen entdeckt. Gäste aus Frankfurt und aus dem Rheinland wissen besonders die idyllische Schönheit dieser Landschaft zu schätzen. Am Bahnhof Adelsheim-Nord steige ich aus. Mit mir noch etliche Wanderer und ein paar Damen, die im schmutzen, leichten Auto abgeholt werden. Sie freuen sich. Die Landstraße ist heiß. Und die Amtsstadt Adelsheim ist ja 20 Minuten vom „badischen Bahnhof“ entfernt. Das wollten die Adelsheimer seiner Zeit so haben.

Doch wie schön ist dieser einsame fränkische Bahnhof. Große, hohe Kastanienbäume, dichtbesaute Ahorne und dunkle schattenspendende Tannen stehen ringsum. Und Bänke sind da. Da rastet sich gut, ehe man die Wanderung beginnt. Den Würzburger Schenkelzug läßt man vorüberdonnern. Mit einem hembärmeligen Bauernmann kommt man ins Gespräch. Dann wandert man gemächlich, der Sedach entlang, gen Adelsheim.

Das ist eine liebliche, idyllische, fränkische Kleinstadt. Alle Straßen verlieren sich im Grün. Schmutze Villen stehen an den Hängen. Hohe, schwefelgelbe Malven blühen in den ummauerten Gärten. Unverhohlen steht man vor dem köstlichen Baumunder der kleinen Stadt: der St. Jakobskirche, um deren Erhaltung und Renovierung sich Regierungsrat Gottlieb Graef, der getreue Erhart der Stadt, große Verdienste erworben. Wir umwandern die ehrwürdige Kirche, die im Schatten hoher Nichten steht. Wir treten ein und schauen die Grabdenkmäler der Ritter von Adelsheim: Ein Bilderbuch unserer Kultur, ein einzigartiges Denkmal unserer Heimatgeschichte, sind diese Grabmäler. Entzückt sind wir immer wieder von der Figur des Martins von Adelsheim, der, ein stolzer, frommer, deutscher Mensch, wie ein Lebender in der Grabkapelle kniet.

Dann kummeln wir durchs Städtchen. Wie schön ist dieses Rathaus mit seinem fröhlichen, freigelegten Fachwerk und seinem bunten Blumen schmuck. Wie schön sind die alten trauten Gasthöfe, wie reizvoll ist das „Adelsheimer Mäntchen“ an einem Erker des „Oberschlösses“. Malerisch von Ephen umspannen ist die alte Burg der Ritter von Adelsheim. An der Kirmandrücke taucht der Wasserfall. Der Vogel Greif des neuen Kriegerehrenmals — es zählt zu den schönsten im weiten Umkreis — schaut lähn in das schäumende Wasser. Ringsum grünen die Hügel mit ihren Wäldern: die Kresselhöhe, der Schafberg, der Edenberg, die Ritterhöhe. Wir verlassen es, wenn die Rheinländer an dieser schönen Landschaft ihre Freunde haben.

Das Jüglein trägt mich in kurzer Zeit nach der kleinsten Stadt unseres Frankenlandes: nach Borberg. Man macht wieder einmal der herrlichen Johanniterkirche des nahen Böttigheim einen Besuch, dieser schönsten romanischen Kirche in der Gegend. Man schaut die ergreifend schönen Grabplatten von Konrad und Guota von Borberg. Guota liegt — so nimmt man an — zu Ehren ihres im Heiligen Land gefallenen Mannes in Gemeinschaft mit ihren Söhnen diese Kirche erbauen, in der der Geist vom Bamberg und Naumburg lebendig ist. Man besucht den Maler Ludwig Scharf, der die Schönheit des Landes hier ins Bild zu bannen vermag. Man besucht den jungen Borberger Wandbildhauer Wilhelm Kraft, der die Note der Bauern und den Zauber des Baulandes in Vers und Prosa darstellt. Baden kann sich auf das erste Versbuch dieses jungen Dichters freuen... Man wandert durchs Städtchen, man wandert zur alten Burg, man schaut über das weite Bauland. Man begreift hier Ackerfeld an Ackerfeld. „Bauland“ heißt. Wie prächtig liegt hier Ackerfeld an Ackerfeld. Morgen wollen wir weiter kutschieren: durch den Ampfer- und Schüpfgrund nach Königshofen und Danda, das zur großen Jubiläumsausstellung des Gewerbevereins rüstet.

O ja, voll idyllischen Zaubers ist dieses weisere Land dahinten...

### Zum Ableben des Großherzogs.

Trauerkundgebung des Freiburger Stadtrats.

Freiburg i. Br., 10. Aug. Auf Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Bender hielt der Stadtrat Freiburg heute vormittag eine außerordentliche Sitzung ab. Der Oberbürgermeister gab dem Gefühl tiefster Trauer und wärmster Anteilnahme Ausdruck an dem Verlußt, den die Bürgerschaft der Stadt Freiburg und das ganze Land durch den Heimgang des früheren Landesherren betroffen hat. Das Kollegium beschloß, ein Beileidtelegramm an die Großherzogin Hilde von Baden zu schicken. Bei der Beisetzung des Verewigten in Karlsruhe wird der Stadtrat sich durch eine Abordnung vertreten lassen und einen Kranz niederlegen.

Der Oberkirchenrat zum Hinscheiden des Großherzogs.

Am Sonntag, den 12. August wird in dem Hauptgottesdienst der Landeskirche eine Ansprache des Oberkirchenrats gehalten, in dem betont wird, daß der evangelische Großherzog Friedrich als Fürst wie als Landesbischof mit letzter Pflichttreue und großer Liebe der Landeskirche gedient habe; bis in die letzten Tage sei ihm das Wohl seiner Kirche ein herrliches Anliegen gewesen. Er habe sich gern zum evangelischen Glauben, dem einst sein großer Vorne in seiner Markgrafschaft freie Bahn schuf, betannt, und sein Kreuz als edler Dulder, still und in vorbildlicher Weise getragen. Darum seien wir tiefbewegt an seiner Söhne und danken Gott für allen Segen, den er durch den entschlafenen Fürsten unserem Lande und der evangelischen Kirche zugewandt. Der Gott alles Trostes schenke ihm seine ewige Herrlichkeit und tröste die trauernde hohe Gemahlin und mit ihr alle, die um des Heimgangenen willen betrübt sind.

Drei Wochen Hoftrauer in Schweden.

König Gustav von Schweden hat, wie aus Stockholm berichtet wird, am Freitag abend Stockholm verlassen, um an der Beerdigung des ehemaligen Großherzogs von Baden teilzunehmen. Am schwedischen Hofe wird eine dreiwöchige Trauer angelegt.

### Besuch der badischen Hochschulen im Sommersemester 1928.

Das neueste Amtsblatt des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts enthält eine Uebersicht der Studierenden an den Universitäten Heidelberg und Freiburg sowie der Technischen Hochschule Karlsruhe und der Handelshochschule Mannheim im Sommersemester 1928. Danach betrug die Gesamtzahl der Studierenden inklusive Hörer in Heidelberg 3453, darunter 658 Studentinnen, in Freiburg 3972, darunter 747 Studentinnen. Der Besuch der Technischen Hochschule Karlsruhe weist in diesem Zeitraum eine Gesamtzahl von 1332 Studierenden auf, unter denen sich 93 weibliche befinden; die Handelshochschule Mannheim zeigt eine Gesamtzahl von 901 an, darunter 124 weibliche Studierende.

Der Anteil der weiblichen Studierenden am Studium in den einzelnen Fakultäten ist bei der Philosophischen an beiden Universitäten der größte, mit 303 in Heidelberg und 259 in Freiburg, dann folgt die Medizinische Fakultät mit 143 bzw. 204 weiblichen Studierenden, die Naturwissenschaftlich-Mathematische Fakultät mit 95 bzw. 137. Die Juristische Fakultät in Heidelberg wurde von 64 und die Rechts- und Staatswissenschaftliche in Heidelberg von 98 Frauen besucht. Evangelische Theologie studierten nur acht Frauen. Der Prozentsatz am Studium der technischen Wissenschaften ist wiederum sehr gering.

Kammersweier (bei Offenburg), 10. August. (Ein Wohnhaus eingestürzt.) Am gestrigen Abend wurde das gesamte Anwesen der Witwe Anton Hauser vollständig in Asche gelegt. Das Feuer brach im Schweinefall aus und konnte sich infolge Wasser-mangels rasch über das ganze Anwesen verbreiten. Ein Glück war es, daß das Haus so ziemlich frei stand und es windstill war, sonst hätte leicht noch größeres Unglück entstehen können. Wie das Feuer entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Das Vieh konnte bis auf die Hühner gerettet werden, während von dem Inventar wohl das meiste verbrannt sein dürfte. Der Gebäude Schaden wird auf etwa 7000 bis 7500 Mark geschätzt.

### Beitragslose Altersversorgung.

Es ist in der letzten Zeit gelegentlich der Abänderung der Reichsgrundzüge für die über 65 Jahre alten Kleinrentner und Sozialrentner erneut die Frage aufgetaucht, auf welche Weise die berechtigten Wünsche der fürsorgebedürftigen alten Leute nach einer gleichmäßigen Sicherstellung eines ihres früheren Lebensverhältnisses entsprechenden notwendigen Lebensbedarfs im Einklang mit den berechtigten Interessen der Fürsorgeverbände erfüllt werden können.

Dabei erscheint ein Blick auf die Gesetzgebung des Auslands aufschlußreich. Der Vorstehende des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge in Frankfurt a. M., Dr. Vollgeier, hat sich in einem Bericht „Altersfürsorge“ eingehend mit der Frage beschäftigt. Nach dem Bericht können einige Länder bereits seit 1891 (Dänemark) außer der öffentlichen Fürsorge und der Altersversicherung eine dritte Form der staatlichen Versorgung alter Leute, nämlich das System der Beitragslosen Rentenversicherung, das in Deutschland bisher nur für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen besteht. Frankreich hat 1905 ein Altersversorgungsgesetz geschaffen, das bei einem Alter von 70 Jahren oder unheilbarer Krankheit eine Geldrente, beziehungsweise die Unterbringung in einer Anstalt oder in einer Familie festsetzt. Die Aufbringung der Mittel erfolgt bei staatlicher Unterbringung durch die Kommunen. In England erhalten nach dem Gesetz von 1908 alle Bürger von 70 Jahren, Blinde schon mit 50 Jahren, Rente, insonderheit ein bestimmtes Einkommen nicht erreicht wird. Die Aufbringung der Mittel geschieht im Budgetwege. Es ist eine feste Summe nach 6 Einkommensgruppen vorzulegen, in der niedrigsten 10 Schilling wöchentlich. Eine ähnliche Versorgungsform führte zuerst Dänemark 1891 ein, 1898 folgte Neuseeland, 1905 Frankreich, 1908 Großbritannien, 1919 Uruguay und Portugal, 1923 Norwegen.

Dem System liegt als Prinzip zugrunde, die Versorgung alter Leute in einer ausreichenden Rente auf Kosten der Allgemeinheit vorzunehmen, ohne daß diese Rente das Gepräge der Armenpflege hat, aber auch ohne daß der Berechtigte in Form von Versicherungsgebühren selbst zu dieser Versorgung beigetragen hat.

### Ernennungen — Versetzungen — Zurufsetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Wasser- und Straßenbaudirektion.

Ernannt: Zum Kartographen der Obersektion Christian Münch; zu Topographen: die Vermessungsinspektoren Gustav Panzer und Alfred Healer, sämtliche bei der Wasser- und Straßenbaudirektion; zu Vermessungsinspektoren: die Vermessungsoberspektoren Anton Bömel in Karlsruhe und Eduard Müller in Adelsfeld; zu Straßenbauinspektoren: die Straßenbauinspektoren Heinrich Blaser in Sinsheim, Karl Grob in Ettenbach, Karl Mertle in Karlsruhe und Georg Duntel in Offenburg; zu Vermessungsoberspektoren: die Vermessungssekretäre Jakob Freudenberger in Tauberbischofsheim, Josef Klob in Ueberlingen, Josef Krämer in Karlsruhe und Otto Schlempp in Vörrach; zu Straßenbauinspektoren: die Bauinspektoren Artur Eichenmayer, Ferd. Joos und Karl Koch bei der Wasser- und Straßenbaudirektion in Karlsruhe, der Straßenbauinspektoren Arthur Klemm in Waldsbut; zum Vermessungssekretär: der Oberwerkführer Hermann Stecher bei der Wasser- und Straßenbaudirektion in Karlsruhe; zu Verwaltungssekretären: die Verwaltungsassistenten Andreas Böhra in Waldsbut und Anton Studt in Karlsruhe.

Planmäßige Anstellung: Der technische Obersekretär Otto Staerker bei der Wasser- und Straßenbaudirektion Karlsruhe. Versetzt: Der Straßenbauinspektoren Julius Knäbel bei der Wasser- und Straßenbaudirektion zum Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe. Zurufsetzungen auf Ansuchen wegen leidender Gesundheit: Der Brückenwärter Wilhelm Müller in Bittersdorf und der Straßenwärter Franz Schmäder in Oberwolfach.

Nach Erreichung der Altersgrenze treten kraft Gesetzes in den Ruhestand: Der Bauinspektoren Johann Spiegelhalter in Ettenheim und die Straßenbauinspektoren Franz Beck in Kenzingen und Wilhelm Lint in Waldsbut.

Im Bereiche des Landesfinanzamts Karlsruhe.

In den Ruhestand vertritt: Regierungsrat Waggenhäuser in Tübingen (l. 10. 1928); Obersekretär Sponagel in Mannheim (l. 10. 1928); Medizinalrat und Steuersekretär Dittler in Vörrach (l. 11. 1928); Obersekretär Mahold in Vörrach (l. 8. 1928).

beste deutsche u. engl. Kammgarnstoffe Serie I 9.75 II 12.75 III 14.75 IV 16.75 **W. BOL'ANDER**

**Serien-Tage! Herren-Stoffe** BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg





# Erhebliche Preis-Ermässigung



Die Fabrikation in unseren Berliner Werkstätten hat begonnen. Sie erlaubt uns, die Preise der neuen Modelle bedeutend herabzusetzen

MODELL	Alter Preis	Neuer Preis	Ermässigung
<b>Chassis A.</b> . . . . .	3000.-	2810.-	<b>190.-</b>
<b>Roadster</b> . . . . .	3675.-	3395.-	<b>280.-</b>
<b>Phaeton</b> . . . . .	3750.-	3455.-	<b>295.-</b>
<b>Tudor</b> . . . . .	4400.-	4110.-	<b>290.-</b>
<b>Standard Coupé.</b> . . .	4450.-	4290.-	<b>160.-</b>
<b>Sportcoupé.</b> . . . . .	4625.-	4290.-	<b>335.-</b>
<b>Geschäftscoupé</b> . . . .	4450.-	4060.-	<b>390.-</b>
<b>Fordor.</b> . . . . .	4800.-	4695.-	<b>105.-</b>
<b>Truck AA</b> . . . . .	4075.-	3970.-	<b>105.-</b>

Wie stets, ist es auch heute Geschäftsprinzip der Ford Motor Company, den Käufer an allen Ersparnissen teilnehmen zu lassen, die sie bei der Herstellung und Montage ihrer Fabrikate erzielt. Lassen Sie sich den neuen Ford heute noch vorführen.

Die Normal-Ausrüstung ist unverändert.

Ganzstahl-Karosserie	Elektrisches Licht und elektrischer Anlasser	Fünf Drahtspeichenräder mit Ballonreifen
Splittersichere Triplex-Windschutzscheibe	Lichtschalterhebel am Lenkrad	Geschwindigkeitsmesser
Vierrad-Innenbacken-Bremse	Hand- und Fuß-Accelerator	Ampèremeter
Unabhängige Handbremse mit besonderen Bremsbacken gekapselt	Automatisches Stop- u. Schlußlicht	Spritzbrettlampe
Doppeltwirkende hydraulische Stoßdämpfer, System Houdaille	Benzinuhr	Elektrischer Scheibenwischer
	Olstandmesser	Rückspiegel
	Elektrisches Sicherheitsschloß	Kompletter Werkzeugsatz
40 Brems PS - 3285 ccm - unter 10 Liter Brennstoff auf 100 km		

**FORD MOTOR COMPANY A. G. BERLIN-WESTHAFEN**



Die Reichsbank nach dem Ultimo.

Kräftige Entlastung. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. August hat die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks...

Table with columns for date (31. Juli 1928, 7. Aug. 1928) and various financial metrics like Reichsbanknoten, Wechsel, etc.

Die deutsche Maschinenindustrie im Juli

Weitere Abschwächung des Inlandsabsatzes. — Ruhiges Auslandsgeschäft. Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten...

Internationale Wirtschaftsbesprechungen in London.

Wie wir erfahren, stehen für den September d. J. in London eine Reihe wichtiger wirtschaftlicher Besprechungen...

Schwankender Verlauf der Börsen.

Rückgang der Geldsätze. Nachdem der Ultimoverlauf sich wesentlich glatter gestaltet hatte, als man eigentlich erwartete...

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten.

Ruhige Lage am Getreidemarkt. Die harten Preisrückgänge, die von den tonangebenden überseischen Getreidemarkten gebräutet wurden...

Geschäftshaus

Zaden mit 4 Zimmern sofort bestellbar. Weiter sind vorhanden: 2x3 Zimmer mit 1x2 Zimmer...

Etagenhaus

3x5 Zimmerwohnungen mit allem Komfort. Einfahrt, Garten usw. bei der Schildauerstraße...

Haus

in der Nähe von Heidelberg. 4000 M. Wohnraum, 40 Bad, Wozan, in der Nähe...

Haus

in der Nähe von Heidelberg. 4000 M. Wohnraum, 40 Bad, Wozan, in der Nähe...

Haus

in der Nähe von Heidelberg. 4000 M. Wohnraum, 40 Bad, Wozan, in der Nähe...

Haus

in der Nähe von Heidelberg. 4000 M. Wohnraum, 40 Bad, Wozan, in der Nähe...

Haus

in der Nähe von Heidelberg. 4000 M. Wohnraum, 40 Bad, Wozan, in der Nähe...

Haus

in der Nähe von Heidelberg. 4000 M. Wohnraum, 40 Bad, Wozan, in der Nähe...

Haus

in der Nähe von Heidelberg. 4000 M. Wohnraum, 40 Bad, Wozan, in der Nähe...

Haus

in der Nähe von Heidelberg. 4000 M. Wohnraum, 40 Bad, Wozan, in der Nähe...

Haus

in der Nähe von Heidelberg. 4000 M. Wohnraum, 40 Bad, Wozan, in der Nähe...

Wirtschaftlich hochwertigen Detruft große Hoffnungen auf den bevorstehenden Besuch des Präsidenten der amerikanischen Standard Oil Company...

Schwankender Verlauf der Börsen.

Rückgang der Geldsätze. Nachdem der Ultimoverlauf sich wesentlich glatter gestaltet hatte, als man eigentlich erwartete...

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten.

Ruhige Lage am Getreidemarkt. Die harten Preisrückgänge, die von den tonangebenden überseischen Getreidemarkten gebräutet wurden...

Geschäftshaus

Zaden mit 4 Zimmern sofort bestellbar. Weiter sind vorhanden: 2x3 Zimmer mit 1x2 Zimmer...

Etagenhaus

3x5 Zimmerwohnungen mit allem Komfort. Einfahrt, Garten usw. bei der Schildauerstraße...

Haus

in der Nähe von Heidelberg. 4000 M. Wohnraum, 40 Bad, Wozan, in der Nähe...

Haus

in der Nähe von Heidelberg. 4000 M. Wohnraum, 40 Bad, Wozan, in der Nähe...

Haus

in der Nähe von Heidelberg. 4000 M. Wohnraum, 40 Bad, Wozan, in der Nähe...

Haus

in der Nähe von Heidelberg. 4000 M. Wohnraum, 40 Bad, Wozan, in der Nähe...

Haus

in der Nähe von Heidelberg. 4000 M. Wohnraum, 40 Bad, Wozan, in der Nähe...

Haus

in der Nähe von Heidelberg. 4000 M. Wohnraum, 40 Bad, Wozan, in der Nähe...

Haus

in der Nähe von Heidelberg. 4000 M. Wohnraum, 40 Bad, Wozan, in der Nähe...

Haus

in der Nähe von Heidelberg. 4000 M. Wohnraum, 40 Bad, Wozan, in der Nähe...

Haus

in der Nähe von Heidelberg. 4000 M. Wohnraum, 40 Bad, Wozan, in der Nähe...

Advertisement for 'GUT' real estate agency, listing various properties for sale and rent.

Advertisement for 'Wirtschafts-Verpachtung' and other services, including family houses and pensions.

Advertisement for 'Glazerei und Schreinerei' and other trades, including glass and carpentry services.

Advertisement for 'Geschäftshaus' and 'Etagenhaus' real estate listings.

# Billigyn Penryn

für alle Sommerstoffe

Konvok. u. Koppstoffe  
besonders preiswert

295

Prinnooll. Bordüren

# Leipheimer & Mende

**Jüngerer (21011)**  
**Fräulein**  
nicht unter 18 Jahren, für Anfangsstelle an der Kasse für sofort von 1. Spezialgeschäft gesucht. Stenographie u. Maschinenschreiben erwünscht. Angebote unter Nr. 21011 an die Badische Presse.

**Stütze**  
für Hausarbeiten und zur Pflege kranker Dame bei gutem Lohn gesucht.  
Angebote u. Nr. 21011 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

**Tücht. Mädchen**  
mit guten Kenntnissen in Küche u. Hausarbeit erwünscht, an alleinst. Dame gesucht. Vorausstellen von 9-3 und 6-8 Uhr dauernd, Durlacher Allee 4. (20849)

**Mädchen**  
für Hausarbeiten und Hilfe im Haushalt (2 Pers.), vorzuzieh. heute Samstag v. 10 bis 1 Uhr od. schriftl. Bewerb. nach Zulass. Hauptstr. 131, I. (20546) (Cunzler).

**Mädchen**  
eherl. kinderl. Mädchen, das schon in Stell. war u. gute Kenntnisse besitzt, sofort oder 15. Aug. in H. Familie (1 Kind von 7 Jähr.) gesucht. Näheres unter Nr. 20957 an die Badische Presse.

**Mädchen**  
mit guten Kenntnissen für alle Hausarbeiten, bei hohem Lohn gel. Angebote u. Nr. 20957 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

**Mädchen**  
oder einfache Stütze in kleinen besseren Haushalt gesucht, Hilfe vorhanden. Angeb. u. Nr. 20832 an die Bad. Presse.

# Kunst-Stopfere

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unlichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art bei allerschwersten Geweben. Kein Einsetzen von Stücken, sondern kunstgerechtes Einweben!  
Teppich-Stopfer in- und ausländischer Teppiche.  
Spezialität: Einknüpfen von Perser-Teppichen.

Ein Versuch überzeugt! Mäßige Preise—Gute Bedienung.  
Telefon Nr. 4598 **Gottfried Wolf** Karlsruhe  
Zirkel 27 Herren- und Damenschneiderei Zirkel 27

# MöBEL

Schlafzimmer Wohnzimmer  
Speisezimmer Herrenzimmer  
Küchen, sowie einzelne Möbel  
in formvollendeter, gediege. Ausführung  
liefern sehr billig  
**Carl Thome & Co.**  
Möbelhaus  
Herrenstr. 23, gegenüb. d. Reichsbank  
Glänzende Anerkennungen  
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung  
Stets riesig großer Vorrat  
und Auswahl  
Besichtigung ohne Kaufzwang  
Im Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank

# Vertreter

für private Krankenversicherung gegen höchste Vergütung gesucht. Berufserf. u. tücht. Bewerberinnen u. Bewerberinnen, die in der Krankenversicherung tätig sind, werden unter Nr. 20727 an die Badische Presse.

# Kaffee-Reisender

Wer erstklassige südd. Importfirma u. Großhändler wird ein tüchtiger, branchenerf. Kaffee-Reisender gesucht.  
Berren, die in den Bezirken Baden u. Württemberg bei Bäckereifachern, Einkaufs- u. Konsumgenossenschaften u. Großverbraucher gut eingeführt sind, belieben Angebote zu machen unter Nr. 4102 an Rud. Hoffe, Ludwigsstr. 2. (21202)

# Achtung! Direktionsverkehr!

Große Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht an allen Orten selbständige General- und Platz-Vertreter unter sehr günstigen Bedingungen. Zuschriften erbeten unter Nr. 2150 an Rudolf Hoffe, Berlin 23, 6a, Tauentzienstr. 2. (21201)

Jede Auskunft u. Besorgung von **Patentsachen** durch **BÜRO KLEYER KARLSRUHE** Amalienstr. 4 + Telefon 1303

**Verloren**  
Rehpsinscher schwarz-braun, entlaufen. Abzug, gegen Belohnung, auch demjenigen, der über seinen Verbleib Auskunft geben kann. Marimstr. 11, Laden. Vor Amt. wird gew. (21013)

**Offene Stellen**  
**Männlich**  
**Heizungs-Monteur** gelucht.  
Zu erfragen unter Nr. 20870 an die Bad. Pr.

**Stellengesuche**  
**Männlich**  
**Tücht. Kaufmann, erfahr. Buchhalter**  
3. St. in seinem Betrieb als Geschäftsführer tätig, sucht sich umhändehalter zu verändern, am liebsten als Buchhalter. Angeb. mit E. H. 20966 an die Badische Presse.

**Stellengesuche**  
**Weiblich**  
**Deutsch-Französin**  
23 J., hump. Griech., mit sämtl. Sprachkenntn., u. eig. Schreibmasch., sucht sol. post. Beschäftigung. Gest. Angeb. u. Nr. 21438 an die Bad. Presse.

**Stellengesuche**  
**Weiblich**  
**Fräulein, intelligent, aus guter Familie**, in sämtlichen Büroarbeiten vertraut, sucht Stelle als **Kassiererin** (Vertrauensposten) in größerer Fabrik evtl. Reisevertreterin auf einschlägiger Waren. Ang. unt. Nr. 214812 an die Badische Presse.

**Stellengesuche**  
**Weiblich**  
**Fräulein, intelligent, aus guter Familie**, in sämtlichen Büroarbeiten vertraut, sucht Stelle als **Kassiererin** (Vertrauensposten) in größerer Fabrik evtl. Reisevertreterin auf einschlägiger Waren. Ang. unt. Nr. 214812 an die Badische Presse.

**Tüchtiger, tücht. Möbelschreiner**  
der auch vollere kann, zum Verkauf für Möbel gesucht. Angebote mit Angabe der fertigen Tischarbeit und Alter unter Nr. 20955 an die Badische Presse.

**Tüchtiger, tücht. Tapezierer**  
der Matratzen u. Sofas sowie Klümmel tapezieren kann, von größerem Möbelgeschäft gesucht. Angeb. mit Angabe der fertigen Tischarbeit u. Alter unter Nr. 20957 an die Badische Presse.

**Bremenia-Kaffee**  
ante. aerisierte Kaffees in allen Preislagen. Vertreter gesucht. Verdienst gut. P. Dettmer, Bremen. (21257a)

**Tüchtiger Friseurgehilfe**  
bei gutem Lohn, freier Post und Wohnung, in die Nähe von Karlsruhe gesucht. Angebote unter Nr. 20846 an die Badische Presse.

**Weiblich**  
**Grüßente**  
verfügt in Endabteilung u. Manufaktur, per sol. gesucht. Angebote unter Nr. 20967 an die Badische Presse.

**Weiblich**  
**Frau**  
Gesucht auf 1. Off. vertrauenswürdig für alles, perfekt im Kochen, Bügeln, Waschen, für den ganzen Tag, in H. Wirtshausarbeit, bei hoh. Lohn und freier Station. Dauerstellung. Nur solche mit erstklassigen Referenzen aus guten Häusern wollen sich melden, mit Altersangabe u. Gehaltsansprüchen u. Nr. 20731 an die Badische Presse.

**Weiblich**  
**Perfekte Köchin**  
die Hausarbeit übernimmt, bei hoh. Lohn in angenehmer Dauerstellung gesucht. Nur solche mit erstklassigen Referenzen wollen sich melden. Richard Wagnerstr. 12 (21486)

**Weiblich**  
**Bräutchen**  
das etwas Koch kann, in G. Fam. (2 Pers.) als Balb. get. Köchin. Zulpenstr. 21. (20527)

**Der Stellenmarkt**  
der Badischen Presse vermittelt infolge ihrer überragenden Verbreitung über ganz Baden rasch und zuverlässig Angebote und Nachfrage. Für Jeden, der einen Posten zu vergeben hat oder eine Stellung sucht, ist der einfachste Weg zum Erfolg die Aufgabe einer kleinen Anzeige in der **Badischen Presse**  
der größten und bedeutendsten Zeitung Badens. Laut notarieller Beglaubigung vom 28. Januar 1928 48.237 feste Besucher

**Vertrieb eines neuen konkurrenz. Haushalts-Apparates!**  
Der führende Konzern der Elektrobranche stellt noch einige verkaufstüchtige Herren zum Besuch von Privatkundensatz ein.  
Tageslohn und hohe Provision. Kraftwagen für auswärtige steht zur Verfügung.  
Wir reflektieren nur auf wirklich arbeitsfähige Kräfte, denen jedoch bei wirklichen Erlösen Gelegenheit gegeben ist, baldigst in gehobener Stellung einzurücken. Herren aus der Branche bevorzugt.  
Angebote unter Nr. 20997 an die Bad. Presse.

**Heizungsmonteuere**  
gesucht. Es wollen sich jedoch nur erstklassige Kräfte melden. 20858  
**Bad. Heizungsbauanstalt**  
Viktoriastraße 3.

**Herren od. Damen**  
2-3 arbeitsfähige, tüchtige, hiesige Geschäftsleute h. g. Vertretungsmöglichkeit. Bei Einigung Dauerst. u. feste Belohn. Näheres unter Nr. 20950 an die Bad. Presse.

**Bremenia-Kaffee**  
ante. aerisierte Kaffees in allen Preislagen. Vertreter gesucht. Verdienst gut. P. Dettmer, Bremen. (21257a)

**Tüchtiger Friseurgehilfe**  
bei gutem Lohn, freier Post und Wohnung, in die Nähe von Karlsruhe gesucht. Angebote unter Nr. 20846 an die Badische Presse.

**Weiblich**  
**Grüßente**  
verfügt in Endabteilung u. Manufaktur, per sol. gesucht. Angebote unter Nr. 20967 an die Badische Presse.

**Weiblich**  
**Frau**  
Gesucht auf 1. Off. vertrauenswürdig für alles, perfekt im Kochen, Bügeln, Waschen, für den ganzen Tag, in H. Wirtshausarbeit, bei hoh. Lohn und freier Station. Dauerstellung. Nur solche mit erstklassigen Referenzen aus guten Häusern wollen sich melden, mit Altersangabe u. Gehaltsansprüchen u. Nr. 20731 an die Badische Presse.

**Weiblich**  
**Perfekte Köchin**  
die Hausarbeit übernimmt, bei hoh. Lohn in angenehmer Dauerstellung gesucht. Nur solche mit erstklassigen Referenzen wollen sich melden. Richard Wagnerstr. 12 (21486)

**Weiblich**  
**Bräutchen**  
das etwas Koch kann, in G. Fam. (2 Pers.) als Balb. get. Köchin. Zulpenstr. 21. (20527)

**Der Stellenmarkt**  
der Badischen Presse vermittelt infolge ihrer überragenden Verbreitung über ganz Baden rasch und zuverlässig Angebote und Nachfrage. Für Jeden, der einen Posten zu vergeben hat oder eine Stellung sucht, ist der einfachste Weg zum Erfolg die Aufgabe einer kleinen Anzeige in der **Badischen Presse**  
der größten und bedeutendsten Zeitung Badens. Laut notarieller Beglaubigung vom 28. Januar 1928 48.237 feste Besucher

**Vertrieb eines neuen konkurrenz. Haushalts-Apparates!**  
Der führende Konzern der Elektrobranche stellt noch einige verkaufstüchtige Herren zum Besuch von Privatkundensatz ein.  
Tageslohn und hohe Provision. Kraftwagen für auswärtige steht zur Verfügung.  
Wir reflektieren nur auf wirklich arbeitsfähige Kräfte, denen jedoch bei wirklichen Erlösen Gelegenheit gegeben ist, baldigst in gehobener Stellung einzurücken. Herren aus der Branche bevorzugt.  
Angebote unter Nr. 20997 an die Bad. Presse.

**Heizungsmonteuere**  
gesucht. Es wollen sich jedoch nur erstklassige Kräfte melden. 20858  
**Bad. Heizungsbauanstalt**  
Viktoriastraße 3.

**Heizungsmonteuere**  
gesucht. Es wollen sich jedoch nur erstklassige Kräfte melden. 20858  
**Bad. Heizungsbauanstalt**  
Viktoriastraße 3.

Wir suchen von sofortigen Eintritt für uns. Abteilungen **Staubsauger, Bohrer, Bohrmaschinen, Waschmaschinen, Kühlchränke** einige reddegewandte, verkaufstüchtige **Herren**  
mit guten Umgangsformen und dem festen Willen, sich durch intensive Arbeit eine sichere und zukunftsreiche Position zu verschaffen. Branchenerfahrungen nicht erforderlich. Wir gewähren Tagesspesen, hohe Provision und Prämien.  
(Neue günstige Anstellungsbedingungen.)  
**Elektrolux, Kaiserstr. 205**

Zur Unterstützung der technischen Leitung einer großen, bayerischen Aktiengesellschaft der Dachziegel-Industrie (3 Werke) wird ein in der Herstellung von Dachziegeln aller Art und verwandten Erzeugnissen vollkommen erfahrener **Dachziegel-Fachmann (1a Techniker) gesucht.**  
Es wollen sich nur Herren im Alter von ungefähr 20 bis 40 Jahren unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche bewerben, die erstklassige Fachkenntnisse und gute Allgemeinbildung besitzen und schon in leitender Stellung tätig waren. Bildlich, Zeugnisse und genauer Lebenslauf sind einzufragen. Bei zufriedensstellenden Leistungen sind gute Aussichten auf Vorwärtkommen (1a Lebensstellung) vorhanden.  
Bewerbungen unter Nr. 2045a an die Badische Presse.

**Reddegewandte, organisationsfähige Damen,**  
nur 1. Kräfte, zum Besuch besserer Privatkundenschaft. Bedingung: gute Garderobe und sicheres vornehmes Auftreten.  
Ausführliche Angebote über bisherige Tätigkeit unter Nr. 20925 an die Bad. Presse.

**Von großem Industriebetrieb in Karlsruhe**  
**Büro-Anfängerin**  
im Alter bis zu 18 Jahre per sofort gesucht. Höhere Schulbildung Voraussetzung. Angebote unter Nr. 20958 an die Badische Presse erbeten

**Reddegewandte, organisationsfähige Damen,**  
nur 1. Kräfte, zum Besuch besserer Privatkundenschaft. Bedingung: gute Garderobe und sicheres vornehmes Auftreten.  
Ausführliche Angebote über bisherige Tätigkeit unter Nr. 20925 an die Bad. Presse.

**Von großem Industriebetrieb in Karlsruhe**  
**Büro-Anfängerin**  
im Alter bis zu 18 Jahre per sofort gesucht. Höhere Schulbildung Voraussetzung. Angebote unter Nr. 20958 an die Badische Presse erbeten

**Reddegewandte, organisationsfähige Damen,**  
nur 1. Kräfte, zum Besuch besserer Privatkundenschaft. Bedingung: gute Garderobe und sicheres vornehmes Auftreten.  
Ausführliche Angebote über bisherige Tätigkeit unter Nr. 20925 an die Bad. Presse.

**Von großem Industriebetrieb in Karlsruhe**  
**Büro-Anfängerin**  
im Alter bis zu 18 Jahre per sofort gesucht. Höhere Schulbildung Voraussetzung. Angebote unter Nr. 20958 an die Badische Presse erbeten

**Reddegewandte, organisationsfähige Damen,**  
nur 1. Kräfte, zum Besuch besserer Privatkundenschaft. Bedingung: gute Garderobe und sicheres vornehmes Auftreten.  
Ausführliche Angebote über bisherige Tätigkeit unter Nr. 20925 an die Bad. Presse.

**Von großem Industriebetrieb in Karlsruhe**  
**Büro-Anfängerin**  
im Alter bis zu 18 Jahre per sofort gesucht. Höhere Schulbildung Voraussetzung. Angebote unter Nr. 20958 an die Badische Presse erbeten

**Reddegewandte, organisationsfähige Damen,**  
nur 1. Kräfte, zum Besuch besserer Privatkundenschaft. Bedingung: gute Garderobe und sicheres vornehmes Auftreten.  
Ausführliche Angebote über bisherige Tätigkeit unter Nr. 20925 an die Bad. Presse.

**Sicherer Verdienst**  
Für einen neuen Gebrauchsgartel für jedes Gewerbe, Handelstreibenden, für Landwirte, Geschäft und gewerbliche Kaufleute und andere tüchtige Arbeiter sofort gesucht. Kanton Bern, Siderberg.

**W. Zimmermann.**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 110.

**Nr. 30.- bis 60.-**  
Lohnverdienst u. mehr bieten wir reddegewandten **Herren**  
welche Schuhwarengeschäfte, Kleider, Drogerien etc. betreiben wollen, durch Verkauf eines großen Vertriebsartikels. Anfragen an: F. B. Birk & Co., Oberfeld, Hellenbühlstr. 196. (21298)

**Baugeschäft.**  
Für die Errichtung eines Bauunternehmens zur Ausführung von Baugewerksarbeiten wird ein an der Stelle als einjähriger Techniker, Polier, Verbindung mit Baubehörden, Arbeit usw. hat, gesucht. Das Unternehmen, dem dem Betreffenden vollkommen als Partner führt werden. Inventar und Vertriebsartikel sind vorhanden. Angebote unter Nr. 2088a an die Badische Presse.

**General-Vertreter**  
lebt hart geachteter, leicht verkäuflicher **Büro-Maschinen**  
an solente, tüchtige Leute zu vergeben. Tüchtige Leute werden angelernt. Bei Interesse einlage evtl. Beteiligung möglich. Angebote unter Nr. 21154 an die Bad. Presse erbeten.

**Bar m. Haeckel-Unterab.** (selbst. leistung) - Strom sparend - in Verkaufsbüro  
**Vertreter**  
für Privatundsch. mögl. Kolonnen, Verdienst 200.- f. Lagerhalt. erw. nicht Beding. Muster f. 4.50 franko. Porto. Keine Rücknahme. Roulin. Bern. (21111) med. f. h. bei  
Max Winter, Stuttgart, Wilhelmstr.

**Seltene Verdienstmöglichkeit**  
bietet sich in allen Bezirken für **Vertreter**  
durch Besuch (ev. Mitbewerb) von Schenker-Geschäften. Die Ware ist in Konkurrenz mit leicht verkäuflich und sind Branchenkenntnis nicht erforderlich. Angenehmes Reisen. Muster, laufende Nachbestellung. Erbeten unter Nr. 20891 an Ala-Danzelmann & Bogler, München. (21111)

**Lernt Maschinen**  
dekorierten u. Plakatalien  
Dekorations-Fachschule  
Köln, Aachenerstr. 64  
Prospekte gratis

**Lernt Maschinen**  
dekorierten u. Plakatalien  
Dekorations-Fachschule  
Köln, Aachenerstr. 64  
Prospekte gratis

**Lernt Maschinen**  
dekorierten u. Plakatalien  
Dekorations-Fachschule  
Köln, Aachenerstr. 64  
Prospekte gratis

**Lernt Maschinen**  
dekorierten u. Plakatalien  
Dekorations-Fachschule  
Köln, Aachenerstr. 64  
Prospekte gratis

### Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. August 1928.

#### Karlsruher Baufragen.

Förderung des Wohnraumes. — Baugelände im Gebiet des neuen Bahnhofes.

Für die Herstellung von 72 Wohnungen in 9 Wohngebäuden hat der Stadtrat Bauhypotheken im Gesamtbetrag von 359 000 M. sowie Zinsbeihilfen aus einem Kapitalbetrag von 576 600 M. bewilligt. — Der Stadtrat beschließt, dem Bürgerausschuß den Verkauf von Bauplänen an der Bahnhofstraße zwischen Schlegel- und GutsMuthsstraße zu verbilligten Preisen unter der Bedingung vorzuschlagen, daß die sofortige Bebauung in einheitlicher Architektur unter Anlehnung an die Ergebnisse des kürzlich stattgefundenen Wettbewerbs sichergestellt ist.

Die Rohbauarbeiten für den Erweiterungsbau der Schule in Weiertheim werden in Auftrag gegeben.

#### Polizei und Auto.

Das Thema „Polizei und Auto“ und damit „Fußgänger und Autofahrer“, das die „Badische Presse“ in letzter Zeit angeregt hat, fand ein lebhaftes Echo in unserem Leserkreis. Wir bringen nachfolgend eine Zuschrift aus unserem Leserkreis, die beiden Teilen, dem Autofahrer und Fußgänger, gerecht zu werden bemüht ist und in verständiger Weise eine Brücke zwischen Fußgänger und Kraftfahrer zu schlagen versucht. In der Zuschrift, die auch wir zustimmen, wird ausgeführt:

„Der Fußgänger“ in der „Badischen Presse“ hat gewiß in vielen Punkten recht; dieses Bewußtsein hat ihn aber über die tatsächliche Berechtigung hinaus bitter werden lassen und seinen Ausführungen eine Schärfe gegeben, die nicht geeignet ist, die zwischen Auto und Fußgänger bestehenden Gegensätze zu überbrücken. So wenig aber diese Gegensätze bestehen, so notwendig ist es, daß sich Autofahrer und Fußgänger verständigen lernen und das geht auch bei beiderseitigem guten Willen. Einerseits darf der Autofahrer natürlich nicht den Fußgänger nur als ein leichtes Hindernis für die Erreichung größter Geschwindigkeiten betrachten, andererseits darf auch der Fußgänger nicht in jedem Autofahrer den Feind sehen, der ihm nach dem Leben trachtet. Beide müssen sich dazwischen finden, daß sie ein gleiches Recht auf die Benutzung der Straße haben.

Nun ist aber einmal der Autovekehr in einem Maße gewachsen, daß seine Regelung und die Regelung der Verkehrsbeziehungen zwischen Fußgänger und Auto die polizeiliche Machtmittel nicht entbehren kann. Und wenn der Fußgänger in der „Badischen Presse“ wünscht, die Polizei möge rücksichtslos durchgreifen, um vor den Kraftfahrern Gesundheit und Leben ihrer Mitmenschen zu schützen, so spricht er damit nicht nur den Fußgängern aus der Seele, sondern auch allen — anständigen — Kraftfahrern. Gerade diejenigen Kraftfahrer, die rücksichtslos drauf los fahren und sich um Leben und Gesundheit ihrer Mitmenschen nicht kümmern, sind es, welche den Kraftfahrer in Mißkredit bringen und dem Fußgänger die erbitterte Stimmung gegen jenen hervorgerufen. Es ist also nur im Interesse des anständigen Kraftfahrers selbst, wenn die Polizei den Auswüchsen einzelner mit aller Strenge entgegentritt, um so ruhiger und reibungsloser wird sich dann der Verkehr zwischen Fußgänger und Kraftfahrer abwickeln und mit der Abnahme der von rücksichtslosen Fahrern verursachten Schäden wird sich auch die Erbitterung der Fußgänger gegen das Kraftverkehrsweesen im allgemeinen vermindern und der Gegensatz zwischen ihnen an Schärfe verlieren.

Die Polizei möge also mit aller Strenge gegen jeden Answüch des Kraftverkehrsweesen vorgehen; sie wird sich damit nicht nur den Dank des Fußgängers, sondern auch des anständigen und gewissenhaften Kraftfahrers verdienen.“

Die Herstellung der Zepelin-Brücke. Die Arbeiten für die Herstellung der Zepelin-Brücke werden vergeben. Es ist hiernach der Beginn der Bauarbeiten noch in diesem Herbst sicher gestellt.

Sein 40jähriges Dienstjubiläum konnte am Freitag Herr Stadtkammerrath Julius Müller beim Finanzamt Karlsruhe-Stadt feiern. Der noch sehr rüstige Jubilar, der bei seinen Kollegen im hohen Ansehen steht und auch in der Öffentlichkeit, die ihn durch seine Amtstätigkeit kennt, bekannt und geschätzt ist, hat in Anerkennung seiner treu geleisteten Dienste vom Reichspräsidenten von Hindenburg ein Anerkennungsdiplom erhalten. Außerdem wurde er von seinen Kollegen mit einem Geschenk in Gestalt einer Blumenkrone bedacht.

Personenbeförderung auf dem Oberrhein von und nach Karlsruhe. Der Stadtrat genehmigt einen Gestaltungsvertrag, den das badische Hafentamt mit Kapitän Jakob Limbed in Kelch über die Personenbeförderung nach und von Karlsruhe mit dem Motorboot „Ankerle von Reich“ abgeschlossen hat. Nach diesem Vertrag sollen größere Reisegeleislichkeiten mit den Motorschiffen der Köln-Düsseldorfer-Rhein-Dampfschiffahrt und kleinere mit dem genannten Motorboot befördert werden.

Geschäftsjubiläum. Letzte Woche beging Südstadt-Mitbürgermeister Leopold Zimmermann, Luisenstraße 62, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Aus kleinem Anfang hat sich das Geschäft mit Unterstützung von Gattin und Sohn zur heutigen Blüte emporgeschwungen. Auch wir gratulieren dem fleißigen, mit urwüchsigem Humor begabten Geschäftsmann nachträglich herzlich.

Platzmüll in der Gartenstadt Kuppurr. In der Gartenstadt Kuppurr auf dem Ostendorfsplatz erstreckt am Donnerstag die Müllabfuhr die allgemein beliebte Polizeikapelle unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Heilig durch ein schönes Konzert alle Anwohner. Wie verlaute, soll der Platz bald durch die Errichtung eines Brunnens geziert werden. Der Polizeikapelle gebührt für ihre ausgezeichneten Darbietungen herzlichster Dank.

Dienstausscheidungen. Dem Aufseher Friedrich König beim badischen Tiefbauamt wurde in Anerkennung 25jähriger treugeleiteter Dienste die Ehrenurkunde der Stadtgemeinde verliehen. — Der Anerkennung Wilhelm Hesseleschwerdt beim Gaswerk II wurde in Anerkennung 25jähriger treugeleiteter Dienste mit einer Ehrenurkunde bedacht.

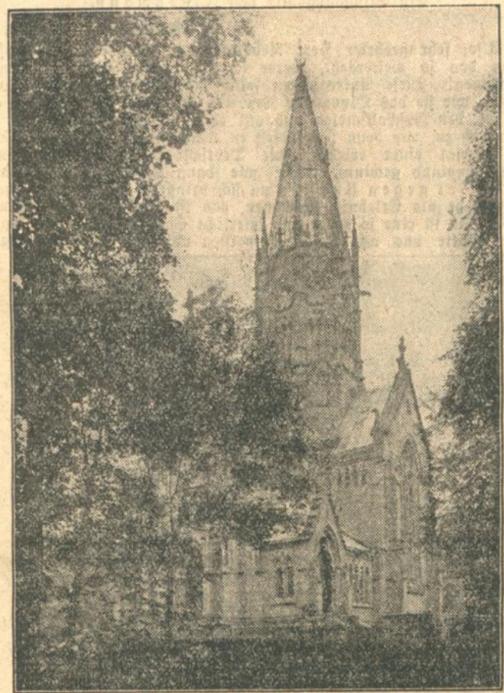
Goldene Hochzeit. Den Sozialrentner Philipp Ludwig Eheleuten, hier, wurde anlässlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit eine Ehrenurkunde der Stadt, begleitet von einem Glückwunschschreiben überreicht.

#### Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 10. August: Clemens Raible, 77 Jahre alt, Weber; Friedrich Bauer, 70 Jahre alt, Würtner; Konrad Bernhart, 88 Jahre alt, Chem.; 30 Jahre alt.

### Die letzte Ruhestätte der Zähringer

Wer um die Mittagszeit durch den Fasanengarten geht begegnet kaum einem Spaziergänger. Man kommt von den Hauptwegen ab, läuft auf schmalen Pfaden, die sich schlängeln und verzweigen durch die Stille und tritt plötzlich auf eine ferngerade Allee mit hohen schlanken Bäumen: Die Graballee. Zwischen den sanft wiegenden Kronen leuchtet ein roter Kirchturm mit goldenem Kreuz: Das ist die Grabkapelle, die letzte Ruhestätte der Zähringer. Stille und Mittagsonne liegen darüber. Vögel umfliegen den einsamen Turm oder singen auf wiegenden Zweigen. Die Geschichte dieser Kirche ist rasch erzählt. Der Gedanke zu ihrer Erbauung wuchs aus dreifachem Leid heraus und liegt nun



Das Mausoleum im Fasanengarten.

genau vierzig Jahre zurück. Das Jahr 1888, das für die Großherzogin Luise ein besonders schweres war und sie dreimal vor offene Gräber führte, da sie ihren Vater, ihren Bruder und ihren Sohn verlor (Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich und Prinz Ludwig), gab Anlaß zu dem Bau dieser vom Lärm des Tages weit abseits liegenden Kapelle.

Sie wurde zum Gedächtnis des Prinzen Ludwig in den Jahren 1889—1896 erbaut und ist im gotischen Stil gehalten. Der rote Main-Sandstein kommt aus der Gegend von Weiertheim. Es ist bekannt, daß Großherzog Friedrich I. während des Baues viel eingegriffen hat, und da und dort kleine Veränderungen vornehmen ließ.

Auf seine Veranlassung wurde auch der zunächst von dem Erbauer Hofbaudirektor Hemburger nicht vorgesehene Kirchturm errichtet und die Kapelle auch für den öffentlichen Gottesdienst zugänglich gemacht. Nach einem alten Brauche, das darf hier gleich eingefügt werden, finden alljährlich über Sommer zweimal im Monat Sonntagabend-Gottesdienste statt.

Doch treten wir ein. Der Boden, auf dem die Grabkapelle steht, läuft leicht an. Wir gehen durch die Grasflächen eine schmale, gewundene Treppe empor und kommen durch die schmucklose, kleine Sakristei in das Innere. Das ist alles ganz schlicht gehalten. Der schwarz verhangene Altar ruht auf kurzen dunklen Marmorfüßen; links davon sind die Sarkophage von Großherzog Friedrich I. und Großherzogin Luise; rechts von Prinz Ludwig. Sie sind in weichem Marmor gehalten und von dem Karlsruher Bildhauer Professor Volz ausgeführt. Die hohen farbigen Fenster, die ein mattes Licht darauf werfen, stellen in ihren Glasmalereien (Sie sind in Offenburg hergestellt) die Auferstehung und die Himmelfahrt dar. Weiterhin laufen Stuhl- und Bankreihen für den Gottesdienst, und ringsherum sind die Wände mit Schleißen von Kränzen geschmückt. Darüber ziehen auf halber Höhe fromme Sprüche aus dem Buche alter Bücher. Und solche Sprüche umrahmen auch die Sarkophage. Man liest hier: „Christus ist mein Leben; Sterben mein Gewinn“, oder „Wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn“, oder den Lieblingspruch der Großherzogin Luise (es ist auch der Titel eines vor ihr herausgegebenen Buches): „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.“ Durch das Fehlen weiterer Ausschmückungen heben sich diese frommen Geleitsworte stark heraus und geben dem Raum eine verhaltene Stimmung und das Gepräge.

Die gleiche Größe, wie das Gotteshaus hat auch die darunter sich ausbreitende Gruft, die letzte Ruhestätte der Zähringer, in die aber niemand Zutritt erhalten kann. Hier liegen begraben: Prinz Ludwig, der von 1888—1896 in der evangelischen Stadtkirche ruhte, Großherzog Friedrich I., Großherzogin Luise, Prinz Wilhelm, Prinz Karl, Gräfin Rhena und Graf Rhena.

Als seltener Besucher, außerhalb des Gottesdienstes, steigt man wieder die schmale Treppe herab und hält für einen Augenblick sinnend an. Ein Abschnitt badische Geschichte, Heimatgeschichte wird lebendig und drängt sich dem Besucher in die Erinnerung.

Nun wird sich in den nächsten Tagen das große schwere Portal wieder öffnen und Großherzog Friedrich II. wird hier seine letzte Ruhestätte finden neben seinen Eltern und seinen Verwandten.

### Filmchau.

× Gloria-Palast, am Rondellplatz. Man schreibt uns: Oufel Tom's Sättie. Jugenderinnerungen werden wach, denn wer hat nicht damals in Gedanken das Schicksal der rührenden Gestalten dieses herrlichen Buches von Harriet Beecher Stowe miterlebt? Mit statternden Fingern durchblätterten wir Seite um Seite, damit wir nur ja recht schnell saßen, ob die Blüth Elisas mit ihrem Kind über das wildgehende Eis des Ohio auch gelang. Wer hat nicht abnehmend das verbredliche und brutale Treiben der Skavenhalter und -händler verfolgt, um dann befreit aufzuatmen, als endlich Lincolns Truppen in die Südstaaten einzogen und den gequälten Sklaven die Freiheit brachten? All das erweist vor uns aufs neue durch das grandiose Filmwerk „Oufel Tom's Sättie“, das gegenwärtig im Gloria-Palast gezeigt wird. Oufel Tom, Eliza, George, Klein-Darrn, das lustige Negermädchen Topsy, sie alle erwidern wieder zum Leben und ergreifen unser Herz durch ihr wechselndes Gesicht. Jugendliche haben an diesem Spielplan Zutritt!

× Im Union-Theater, Kaiserstr. 21. Spricht ab heute Carl Bernhardt, ehem. Fremdenlegationär 8407, persönlich zu seinem Film: „Berlone Söhne in Marokko“, über seine Verbuna, erbitterte Kämpfe mit Riffabolen und seine verwegene Flucht. Carl Bernhardt ist der einzige Legionär, dessen Filmvortrag durch die Reichszensur freigegeben worden ist. Außerdem gelangt der deutsche Film „Der Sieg der Jugend“ zur Aufführung.

× Valentino als russischer Kosak. Man schreibt uns: Rudolph Valentino hat seinen großen Kreis von Bewunderern, die ihn, summiert den schlüchternen romantischen Typ darstellend, im Film gesehen haben. Er hat eigentlich den Spanier oder Argentinier auf der Leinwand erst populär gemacht und man dachte unwillkürlich an Valentino, wenn man von spanischer Romantik hörte. Nun bereitet dieser beliebte Filmkünstler allen seinen Freunden eine grobe Ueberschätzung: Er erscheint als Sklave, als russischer Kosakenkämpfer in malerischer Uniform. Und nicht allein das, er spielt noch zwei andere Rollen, einen tollkühnen Banditen und einen französischen Hauslehrer in diesem an Abenteuer reichen Film. Als tollkühner Bandit ist Valentino vielleicht noch hinreichender, noch überzeugender als in seinen spanischen Rollen. Die Handlung in seinem neuesten Film „Der Adler“ ist überaus spannend und abwechslungsreich. Herrscherfrohnde Komik liegt dicht neben erschütterndem Drama, und alle Darsteller sind bedeutende Künstler. Der Film läuft ab heute bis einschließlich Montag in den Atlantik-Lichtspielen.

### Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interententeil.)

Samstag, den 11. August.

- Sommeroperette Konzerthaus: „Die lustige Witwe“, 8 Ubr.
- Verlassungsfelder: Stadtparkkonzert mit Konzert, 8 Ubr.
- Vätererbschaftsverein: 40jähriges Stiftungsfest mit Fußball im „Friedrichshof“, 7 Ubr.
- Bildparkstadion: K.K.V. gegen Turu Düsseldorf, 8 Ubr.
- Musikverein: 1. großes Waldfest hinter dem hüd. Waldwerk, 8 Ubr.
- Freilichtbühne Engländerplatz: 2. Spiorvorstellungen, 3 1/2 und 8 1/2 Ubr.
- Naturtheater Durlach Rechenberg: „Durch die Zeitung“, 4 Ubr.
- Friedrichshofgarten: Gartenkonzert der Harmoniekapelle, 8 Ubr.
- Höfner-Variatum: Tanz, 4 Ubr.
- Restaurant Stadion Durlach: Musikerkonzert, 4 Ubr.
- Kaffee-Kabarett Roland: Das neue Programm, 4 und 8 Ubr.
- Weinhaus Jast (Gold. Dösten): 2. Malig Konzert.
- Wiener Hof: Kaffee-Kabarett und Tanz, 4 und 8 Ubr.
- Kaffee Grüner Baum: Tanz ab 4 Ubr.
- Karolinenrotte: 5 Ubr: Tanz-See.
- Verlässliche Durlach: Tanz, ab 4 Ubr.
- Galkhaus und Pension „zum Adler“, Knieflingen: Verlassungsfelder mit Konzert.
- Wit Schöne, Durlach: Handball, 8 Ubr.
- Residenz-Lichtspiele: Jodie Coogan der Schiffslunge.
- Gloria-Palast: Oufel Tom's Sättie.
- Atlantik-Lichtspiele: Der Adler. Gutes Beiprogramm.
- Welfino: Die Schloßherrin von Libanon oder Im Banne der Spionin. (Gefährliche Frauen). Der Sohn der Steppe. Johannes Weg zu Kraft und Schönheit.

Sonntag, den 12. August.

- Sommeroperette Konzerthaus: „Die lustige Witwe“, 8 Ubr.
- Verlassungsfelder: Freikonzert von 11—12 Ubr. Nachmittagskonzert von 3 bis 10 1/2 Ubr. (Feuerwehrtabelle).
- Freilichtbühne Engländerplatz: 2. Galavorstellungen, 3 1/2 und 8 1/2 Ubr.
- Friedrichshofgarten: Gartenkonzert der Harmoniekapelle, 5 Ubr.
- Kaffee Grüner Baum: Tanz ab 4 Ubr.
- Kaffee-Kabarett Roland: Das neue Programm, 4 und 8 Ubr.
- Restaurant Stadion Durlach: 16 4 Ubr Musikerkonzert. Tanz ab 8 Ubr.
- Naturtheater Durlach: Bürgerfest. Lustspiel „Ueber den Tisch“, 4 Ubr.
- Verein ehem. 168er: Jubiläumskunst im „Kronensaal“, vorm. 11 Ubr.
- Deierich, K.K.: Jubiläumsspiel K.C. Germania Brühlgen gegen K.S. Weiertheim, 4 Ubr.
- Wiener Hof: Kabarett und Tanz, 4 und 8 Ubr.
- Verlässliche Durlach: Tanz ab 4 Ubr.
- Galkhaus und Pension „zum Adler“, Knieflingen: Erste-Tanz. (Vossband-Kavalle).
- Galkhaus „zur Blume“, Durlach: Historische Kirchweih mit Sommer-Freiball.
- Karolinenrotte: 5 Ubr: Tanz-See.
- Gloria-Palast: Oufel Tom's Sättie.
- Atlantik-Lichtspiele: Jodie Coogan, der Schiffslunge.
- Atlantik-Lichtspiele: Der Adler. Gutes Beiprogramm.
- Welfino: Schloßherrin von Libanon oder Im Banne der Spionin. (Gefährliche Frauen). Der Sohn der Steppe. Johannes Weg zu Kraft und Schönheit.

### WELTKINO KAISERSTRASSE 133

Nur noch bis einschließlich Montag ein Schlager-Programm, wie es selten geboten werden kann:

#### Die Schloßherrin von Libanon

oder: Im Banne der Spionin (Gefährliche Frauen) Ein prachtvolles Drama aus dem träumerischen Orient mit seinem verheißungsvollen Liebesleben in 6 fabelhaft spannenden Akten. Prachtvolle Szenarien! Eine ungeheuer packende Handlung! Selten schöne Naturseen!

II. Der Sohn der Steppe 4 Akte aus dem wilden Westen mit BIG BOY WILLIAMS.

III. Johnny's Wege zur Kraft und Schönheit 2 groteske Akte über die man wirklich lachen kann. Beginn der Vorstellungen heute u. morgen um 2 Uhr. Kasse 1/2 Uhr.

### Atlantik-Lichtspiele

Heute und morgen ab 2 Uhr der mit Spannung erwartete Welterfolg des auf der Höhe seines Ruhmes verstorbenen Künstlers

#### Rudolph Valentino — Der Adler

6 wundervolle Akte voll Romantik und abenteuerlichen Geschehens. Gutes Beiprogramm! Montag letzter Tag!

Schonend waschen! — dann hält Seide und Kunstseide doppelt so lange. . . Schonend waschen Sie mit

**LUX**  
SEIFENFLOCKEN  
„Sunlicht“ Mannheim.

# Olympische Spiele

## Amsterdam 1928.

### Deutschlands Ruderfieg in Amsterdam.

#### Die Berliner Hellenen Müller-Moescher gewinnen den Riemenzweier gegen England.

Amsterdam, 10. August.  
Unsere tägliche Goldene Medaille scheint uns in der Abschlusswoche der olympischen Spiele sicher. Am Freitag sorgten der Berliner Hellas Riemenzweier ohne Steuerermann dafür, daß Deutschland nicht leer ausging. Durch den Sieg der beiden Berliner über England kam Deutschland zu der neuen Goldenen Medaille und hatte außerdem die Genugtuung, daß wenigstens die Ruder-Regatta nicht ganz erfolglos für uns verlaufen ist.

Als am Freitag bei schönem klarem Wetter vor einer zahlreichen Zuschauermenge auf dem Slotener Kanal die Entscheidungsläufe der Ruderer begannen, kühlten sich die deutschen Hoffnungen auf das einzige Boot, das bis zur Entscheidung durchgekommen war, den Riemenzweier ohne Steuerermann mit den Berliner Hellenen Müller-Moescher. Ihre Gegner waren das starke englische Paar O'Brien-Risbet. Mit dem Start setzten sich Müller-Moescher an die Spitze und eroberten bis 250 Meter eine Länge Vorsprung, die sich allmählich vergrößerte, obwohl O'Brien-Risbet auf das Tempo drückten. Als bei 1500 Meter das deutsche Boot mit zwei Längen vorn lag, setzten die Engländer zum Endspurt ein und holten auch etwas auf. Die Berliner hatten aber noch genügend Reserve, hielten im Endspurt ihrem Gegner stand und gewannen schließlich sicher unter dem begeisterten Beifall ihrer zahlreichen Landsleute in 7,06,4 gegen 7,08,8 Minuten der Engländer.

Die Ergebnisse der Kämpfe am Freitag waren:  
100 Meter Freistil für Herren (Zwischenläufe). 1. Zwischenlauf: 1. Taitajishi-Japan 1,00 Min., 2. Kauffer-USA 1,00,6, 3. Spence-Kanada 1,01,4. 2. Zwischenlauf: 1. Kojat-USA 1,01, 2. Jorilla-Amerikainien 1,01,6, 3. Wanni-Ungarn 1,03,6, 4. Schuber-Deutschland. 3. Zwischenlauf: 1. Weisküller-USA 58,6 Sek. (olympischer Rekord), 2. Baran-Ungarn 1,00,8 Min., 3. Heitmann-Deutschland 1,03,6.

100 Meter Rücken schwimmen für Damen (Vorläufe). 1. Vorlauf: 1. King-England 1,22 (olympischer Rekord), 2. Gilman-USA 1,24, 3. Stodley-Neuseeland 1,25,6 Min. 2. Vorlauf: 1. Braun-Holland 1,21,6 (Weltrekord), 2. Lindström-USA 1,23, 3. Harding-England, 4. Anni Rehbörn-Deutschland nicht gestartet, 3. Vorlauf: 1. Holm-USA 1,23,6, 2. Cooper-England 1,24,4, 3. Brendel-Holland 1,26,2.

Rudern, Entscheidungen. Einer: 1. Pearce-Australien 7,11, 2. Myers-USA 7,20, Zweier ohne Steuerermann: 1. Deutschland (Müller/Moescher) 7,06,4 Min., 2. England 7,08,8, Zweier mit Steuerermann: 1. Schweiz 7,42,3, 2. Frankreich 7,48,2, Doppelzweier: 1. Amerika 6,41,4, 2. Kanada 6,51, Vierer ohne Steuerermann: 1. England 6,36, 2. USA 6,37, Vierer mit Steuerermann: 1. Italien 6,47,8, 2. Schweiz 7,03,4, Achter: 1. Amerika 6,08,2, 2. England 6,05,6.

Klassiment der Nationen im Rudern: 1. Amerika 11 Punkte, 2. England 8 Punkte, 3. Schweiz 5, 4. Italien 4, 5. Deutschland, Australien und Kanada je 3, 8. Frankreich 2, 9. Oesterreich, Belgien und Polen je 1 Punkt.

### Die Olympischen Vorkämpfe.

Als deutsche Hoffnung in den Endkämpfen im olympischen Ruderturnier bleibt nur noch der Halbschwergewichtler Viskulla, denn auch der deutsche Schwergewichtler Schönradth-Krefeld ist geschlagen worden. Er traf mit dem Europameister Bamm-Schweden zusammen, dem er nicht gewachsen war. Nach leichter Ueberlegenheit in der ersten Runde machte sich leider im Verlauf des Kampfes bei dem Deutschen Luftmangel bemerkbar, so daß der Schwede hart aufkam und einen eindrucksvollen Punktsieg landen konnte.

O.R.F. — Turu Düsseldorf. In der heute Samstag 1/5 Uhr nachm. im Wildparkstadion des F.C. Rhönig beginnenden Begegnung treten die beiden Mannschaften in nachfolgender Aufstellung an:

Turu Düsseldorf:	Wenzel	Langenbrint		
Steininger	Siegen	Wesfer		
Westkämpfer	Hollhausen	Fohberg	Sieberg	Hussels
Rudolph	Hollhausen	Fohberg	Sieberg	Hussels
Quasten	Bekir	Rogel	Kastner	Siccard
Reeb	Ragel	Lange	Huber	
R. F. B.:	Trauth	Wahmannsdorf		

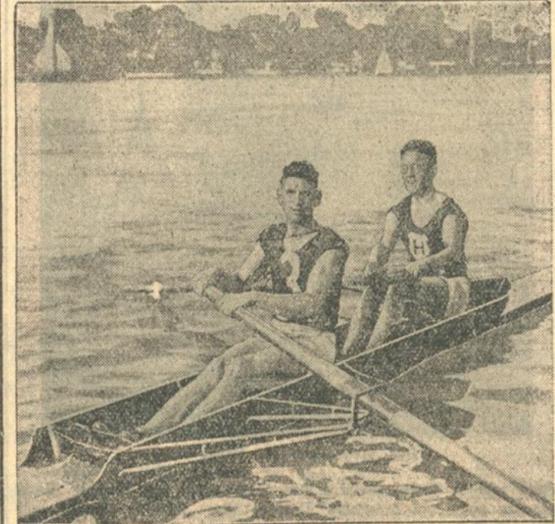
Während der Halbzeit wird die Ehrung der Olympiaiegerin Frau Radle-Batschauer durch Staat, Stadtverwaltung, Verbände und Vereine stattfinden. Die Olympiaiegerin wird eine Ehrenrunde laufen.

### Deutschlands Sieg im olympischen Wasserballturnier.

#### Hai... hai... hujä gegen ra... ra... ra... Germania!

Ein Stimmungsbild von J. Lehmann.

Amsterdam, 9. August.  
Also, sehr geehrter Herr Redakteur und vielleichte Leserschaft, wenn das so weitergeht, werde ich nicht mehr lebend zu Hause ankommen! Diese Aufregungen sollte man keinem Menschen zumuten, wie sie das Olympische Fest uns jetzt beschert. Da ging es ja bei den Fußballspielen und erst recht bei der Leichtathletik so gemütlich zu, wie beim Jugendfest in Aegh an der Knatter. Das soll einmal einer erleben, wie Deutschland ein Wasserballspiel gegen England gewinnt. Aber wie dann Deutschland das Endspiel gegen Ungarn an sich bringt, das kann man schon nicht mehr als Erlebnis bezeichnen, das ist ein Stück vom Leben selber, das ist eine so große und feierliche Sache gewesen, das regte und wühlte uns alle so im Innersten auf, daß selbst der abge-



Die Berliner Hellenen Müller-Moescher gewannen am Freitag den Riemenzweier ohne Steuerermann gegen England.

brühteste Zeitungsschreiber, der sein Leben lang nichts als Kämpfe in allen Sportarten sieht und sie schildert, als handele es sich um ein Schauspiel, sich die Kehle aus dem Hals schie, mit Bleistift, Mäße, Stoppuhr, Waage und Programm um sich warf, allen Erreichbaren die Hand drückte und lachend und schreiend davonstürzte, um rasch zu telefonieren...

Man stelle sich vor: Das enge Amsterdamer Schwimmstadion, an sich schon intimer als die Riesenmaße des großen Seebades von San Wilms, gestopft bis in den blauen Himmel von Menschen. Alle schwenkten Fahnen und brüllten, als wenn es um ihr Leben ginge. In der ersten Ecke eine Schar von Ungarn, die unaufhörlich rufen: „Hai... hai... hujä!“, auf der anderen Seite die weit spärlichere Schar Deutsche als an den Leichtathletiktagen, die mit: „ra... ra... ra... Germania!“ antworten. In der Mitte das steingefasste Bassin und darinnen vierzehn Spieler im Kampf um den Ball. Entlich hoffte wohl keiner auf den deutschen Endsieg, aber es gab doch ein paar Optimisten, die glauben, wenigstens in Opposition treten zu sollen. Der Whiff ertönt, das Spiel geht los!

Aber was ist das? Ist die deutsche Mannschaft wirklich den Ungarn ebenbürtig? Immer eher neigt man dieser Ansicht zu, auch nachdem die Ungarn schon zwei Tore erzielt haben. Denn Deutschland kam nur durch ungläubliches Glück um mindestens drei Tore in der ersten Hälfte. In der zweiten geht dann die Anstrengungsarbeit der deutschen Ecke ein. Der Schlagtruf tönt von allen Seiten, aber auch der der Ungarn wird verstärkt durch mancherlei Anhänger. Jetzt hält Deutschland ein Tor auf, und nun erhebt sich die Anfeuerungsstimmung zum ungeheuren Geseul. Alles schreit, tollt, brüllt mit. Das sind keine gemächlichen Menschen mehr, das sind Begeisterte, Lobstüchtige. Ein Gymnastik mit einer grünen Mütze steigt plötzlich allein in einer Reihe auf die Bänke und reißt den Mund auf zu einem nicht mehr menschenähnlichen Gebrüll. Alle winken ihm zu... und schreien mit. Die Ungarn rufen: „hai... hai... hai... hujä, tempo, magar!“ Die Deutschen stoßen Laute aus, die nicht mehr zu definieren sind, die phlegmatischsten Holländer werden mitgerissen und verfallen in Beifensheit.

Unten schnellen sich die Bierjehn im Wasser, als seien es keine Menschen mehr, als seien es Delphine. Brustend geht die Jagd nach dem Ball, der fliegt und klatscht aufs Wasser, längst reißt sie die

Numerenklappen sich von den Köpfen, das sind keine Menschen mehr wie wir, das sind Haiische, Seehechte, Amphibien, abgerichtet, um ein Schauspiel zu zeigen und nun wieder losgelassen in ihrem Element und nicht zu zähmen...

Ein Mann hält die Rufe in diesem Gemimmel: der Schiedsrichter. Blij heißt er und ist ein Belgier. Er trägt einen grünen Schirm über der Stirne, vielleicht will er nicht so viel sehen. Aber er sieht alles, und gerade das, was er nicht sehen soll. Und hält in der Hand ein Fähnchen mit einem weißen und einem blauen Tuch und wohnt es weiß, da bedeutet es Leben oder Tod — ach nein, nur Freitoch für oder gegen... Und Deutschland erzielt noch ein Tor, und das heißt Ausgleich und Verlängerung und Chance zum Sieg.

Der ehrwürdige Journalistenrat neben mir mit dem Vollbart und dem Jubelstimm ist voll und optimistisch. Er drückt zum Zeichen dessen, daß er nicht aufgeregt ist wie die anderen, fortwährend auf seine Stoppuhr und ruft alle seine Nebenleute zu Zeugen an, daß er schon immer gelagt habe. Hinter mir betätigt sich ein ungarischer Kollege in einer Weise, die sicher nicht im Sinne des in Holland sehr angelegenen „Bevins gegen den Mißbrauch des göttlichen Namens beim Klagen“ ist.

Die Spieler trocknen sich ab, warum weiß ich nicht, denn sie werden doch sicher gleich wieder ins Wasser springen, werden massiert und getuschelt, und einer wagt sich an Rademacher und gibt ihm einen freundschaftlichen Klaps auf die Verlängerung des holländischen Rückens, worüber das ganze Stadion in heftiges Entzünden gerät.

Droben auf der Presse-Tribüne rasseln die Telefone nach aller Welt. Schon werden sie in Budapest und in Magdeburg und sonst überall einen Ausbruch machen und lesen, was sich hier ereignet. Und hier ist alles und jeder Mitwirkende geworden. Schreien wird zum richtigen Kampf der beiden Gegner, die von allen Seiten Anhang bekommen. Wer am lautesten schreit, gewinnt. Nicht mehr antworten sich die Hujä- und die Ra-Schreier, es geht alles durcheinander. Keiner würde sich wundern, wenn die Zuschauer ins Wasser springen und selbst mitspielen wollten, selbst die würdigen Platanen, die alle in ihrem ehrwürdigen Lockenhaar aussehend wie pensionierte Statisten, denken an die nie gezielte erste Feldverolle und schreien mit dem dort erforderlichen Stimmaufwand in das Chaos hinein. Die Widervertäuferin, der Eisensch, der Kwatt, Schokoladenmann, der gelbe Jüngling mit dem Kaugummi, alle werden zu Sportsleuten und hören mit ihrem einträglichen Gesicht auf, um bereitwillig sie scheinbar die ganzen Olympischen Spiele hietzer nach Amsterdam gebracht haben...

Und nun geht das Spiel weiter. Ist das noch zu schildern, was sich jetzt begibt? In Worten sicher nicht. Nur eine Grammophonplatte kann das wiedergeben, was hier vor sich geht, als Deutschland noch drei Tore schießt. Drei Tore! Man schaut sich an und glaubt es nicht. Das Hujä-Rufen ertönt in dem Getöse der Anfeuerer, die nun alle auf der Seite Deutschlands stehen. Ich will und kann die Worte nicht finden, die nur annähernd ausdrücken, welcher Ekstase der Begeisterte die Zuschauer paare. Oben auf dem Dache schwenkt der Marzof, der die Nummerntafel bedient, eine große Fahne, hysterisch freischen Frauen und Mädchen, Männer stürzen sich auf die Schwimmer und umarmen sie, führen ihnen die Hand zu drücken oder wenigstens sie zu berühren, ganz schen und jaghaft, wie man ein ungläubig herrliches Abenteuer aufnehmen würde, die Holztauben strahlen in allen Farben, das Pfeifen und trompetet plötzlich, Telephone schrillen, der Telegraphenapparat schießt es in alle Welt.

Dieser olympische Sieg im Wasserball-Turnier ist unser schönster bisher. Nie war einer von einer Schar Männer so hart erkämpft und so ehrlich erobert wie dieser, nie aber hat auch das Publikum demart mitgearbeitet an dieser Trophäe der Goldenen Medaille.

Haben wir es endlich gelernt, daß unsere Leute nicht nur Kritik brauchen, sondern auch Hilfe?

Ueber diesem großen Ringen seien die anderen Riesenleistungen dieses Tages nicht vergessen. Die Rademacher vergebens in der Lordzeit schwamm, aber gegen den übermächtigen Japaner tarnte verlor. Wie Hilde Schradler eine neue Weltrekordleistung in Leistung vollbrachte, und dann später in der Festhalle, wie unter Fechter in den heißesten aller Kämpfe die Ländermannschaften von Frankreich, Türkei und Chile hinter sich ließen, um sich den Platz in der Endrunde zu sichern.

Am Abend war ich noch einmal in der Boghalle. Aber das hielten meine Nerven nicht mehr aus. Am gleichen Tag Arne Berg, Rademacher, Fujima, Schaber, Mähe, Baron, die Wasserballspieler bei den Schwimmern, die wahrhaftigsten Geisteskräfte im Schwimmbau zwischen den besten Fechttern der Welt, den Sieg des deutschen Zweiers gerade noch mit dem Auto am Kanal von Staten erweist zu haben, dazwischen an allen Ecken gymnastische Vorführungen hundertgeleiteter Mädchen und Kunstturner der Schweizer und des Sokols, — das ist wahrhaftig genug für einen Tag. Nein, nach dem ersten Knack out gehe ich hinaus, aber es gibt doch ein paar anderen bis zuletzt, denn eben ist 1928, und Amsterdam ist nahe und Los Angeles sind weit...

### Jubiläumssportwoche des Beierheimer Fußballvereins.

Die vom Beierheimer Fußball-Verein anlässlich seines 30jährigen Bestehens veranstalteten Fußballspiele brachten bis jetzt folgende Ergebnisse: Polizei-Sportverein - FC Olympia 2:0; FC Baden - FC U. Hatoah 10:1; FC Wühlburg - FC. Karlsruhe 3:0. Samstag, den 11. August (Verfassungstag) sind drei Fußballspiele angesetzt, und zwar treffen sich um 1/10 Uhr Concordia und Hertha Karlsruhe, um 4 Uhr FC. Baden und Polizei, um 7 Uhr S. P. B. und um 1/2 Uhr FC. Wühlburg und der Sieger vom Freitag (FC. Daxlanden oder Vorwärts). — Am Sonntag, den 12. Aug. findet das letzte Jubiläumsspiel gegen den FC. Germania Bröhlingen statt. Die Bröhlinger Germanen haben sich in Aussicht zur Bezirksliga in überlegenen Spielen wiederertrumpft und gerade in letzter Zeit vorzügliche Resultate erzielt. Die Beierheimer werden alles daran setzen, auch im legeren Treffen vor den Bezirksbandspielen gut abzuschneiden. Das Spiel beginnt um 4 Uhr.

**Opel**  
Zu verkaufen  
Drilling  
fast neu, Mal. 12, hahnelos, preiswert abgab.  
Durlacher-Allee 24 I.  
(3506)  
Steiner (3540)  
Leiterwagen  
für 10 A zu verkaufen,  
Amalienstr. 20, Stb. II

**Junker & Ruh Gasherd**  
ist nach wie vor das führende Qualitätsfabrikat.  
Lassen Sie sich bei  
**HERD BECKER**  
(30950)  
Waldstr. 13, Nilho Zirkel, die neuen Modelle mit dem Tropfenschwenkbrenner vorführen. Bevor Sie kaufen, wohnen Sie einer prakt. Vorführung in meiner Lehrküche bei. Sie lernen, wie man richtig backt, grillt u. kocht.  
Für monatlich 8.— Mk. erhalten Sie den besten J. & R. Gasherd. Gebrauchte Herde nehme ich in Zahlung. Dem Abkommen der Beamtenbank angeschlossen.  
**Herd-Becker Niederlage der Junker & Ruh-Fabrikale**  
Waldstraße 13

**OPEL** der grosse Wurf  
Modell „Europa“  
7/34 PS. 6 Cylinder  
Viersitzer . . . . . RM. 4 600.—  
Limousine . . . . . RM. 4 900.—  
Luxus-Limousine . . . . . RM. 5 400.—  
in Preis und Qualität unerreicht  
20779  
**Autohaus Peter Eberhardt**  
KARLSRUHE I. BAD. • Amalienstrasse 55/57 • Tel. 723/24.

**Lastauto**  
Benz, circa 4-5 Tonnen.  
Diel, circa 3-4 Tonnen.  
Mrens, circa 2-3 Tonnen.  
in gutem Zustande, überh. billig, in weitestgehender Zahlungsbedingungen.  
Dier Effenburga Hauptstraße 18  
**Chrysler-Sedan**  
1265 PS., 6 Zyl.  
Modell 62, neu  
wegen anderweitiger Beschäftigung  
Wagenverrat. früherer Firma bestm. unter Listendpreis, mit Typenbescheinigung Fabrik zu verkaufen.  
C. Th. Staifer, Plorzheim  
Hohe Zollstr. 33.

**Motorrad**  
2 1/2 PS. bis 4 vert. über gegen Radio an tauchen. Motor, Karb. Wühlburg, 66, 11.  
(35050)  
**Motorrad**  
800 ccm umhändelbar, bis 100 km/h, vert. 650 g. (R. 6.1987)  
Prof. Wagner, Stuttgart.  
(35119)  
**Motorrad**  
600 ccm umhändelbar, vert. 600 g. (R. 2588)  
Prof. Wagner, Stuttgart.  
(35119)  
**Motorrad**  
500 ccm, vert. 600 g. (R. 2588)  
Prof. Wagner, Stuttgart.  
(35119)  
**Motorrad**  
715 x 115 Auto-Peche u. Schleich, erstere neu gefertigt, für 25 A vert. Elektro Verfratt zu Gartenstr. 10, Hof 1.  
(35115)  
**Damenrad**  
1. Aufl. zu verkaufen, Eriebich, Waldstr. 13, D. 11.  
(35115)  
**Damenrad**  
zu verkaufen, Dismarckstr. 33, 11.  
(35115)

# Buchdahls Betten

Karlsruhe, Kaiserstr. 164  
beider Hauptpost

Matratzen, eigene Anfertigung, Seegrassfüllung, dreiteilig und Keil  
15.50 19.70 22.50 27.- 32.- 37.-  
Polsterwollfüllung: 25.- 34.- 42.- 46.-

Deckbetten, gute Füllung, garantiert federdicke Stoffe:  
15.50 19.70 22.50 27.- 32.- 37.-  
Kissen 4.90 5.90 6.90 7.75 8.75 10.75  
Steppdecken beste Fabrikate  
14.50 17.50 24.50 27.50

Bettstellen für Erwachsene und Kinder,  
Stets mehrere 100 Stück am Lager



Es gibt nichts Hervorragenderes, als Buchdahls Betten an, und Sie werden sich davon überzeugen, daß diese Betten jedem einen ruhigen Schlaf verbürgen und damit zur Erhaltung der Gesundheit ganz wesentlich beitragen. Buchdahls Betten sind weich, behaglich, immer durchlüftet, praktisch und ganz außergewöhnlich preiswert!

Versand frei! Lieferung K. und Umgegend mit Auto.

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen unvergeßlichen, herzenguten Mann, unseren treu-besorgten Vater

## Konrad Rösler

Eisenbahn-Assistent

nach langer, schwerer Krankheit, im Alter von 59 Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Karlsruhe, 10. August 1928.

Um stille Teilnahme bitten.

Frau Lina Rösler, nebst 2 Kindern  
Familie Albert Huser, Lehr i. Bd.  
Familie Ernst Hüberle, Baden-Baden.

Trauerhaus: Yorkstraße 36. II.  
Die Beerdigung findet am Montag, 13. August, nachmittags 2 Uhr, vom Hauptfriedhof aus statt.

## ALEX HAAS FRIEDEL HAAS

geb. Kahn  
Vermählte

MANNHEIM KARLSRUHE  
Trauung Sonntag, 12. Aug. 1928, Hotel Central Bad-Baden.

### Statt Karten

Luisa W. Ganz  
Georg Friedr. Klumpp, Kfm.  
VERLOBTE.

KARLSRUHE August 1928.

### STATT KARTEN!

Dora Koenig  
Walter Hammesfahr  
Diplom-Kaufmann  
Verlobte

Saarbrücken Karlsruhe i. B.  
August 1928. B548

Für die außerordentlich zahlreichen Geschenke, Blumenpenden u. Gratulationen, welche uns anlässlich der goldenen Hochzeit übermittelt wurden, sprechen wir hiermit allen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Philipp Bluck u. Frau  
Karlsruhe, Morgenstr. 8. FW 95

### DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die vielen Blumenpenden bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes sprechen wir auf diesem Wege Allen, auch denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleitet haben, unseren innigsten Dank aus.

Emma Gern.  
Herbert Gern.

Karlsruhe, den 11. August 1928.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau sage ich Allen herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
Otto Weckerle.

KARLSRUHE, den 11. Aug. 1928  
Zähringerstr. 64. B538

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme u. überaus großen Blumenpenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir Allen ein herzliches „Verzeiht Gott“.

Besonderen Dank den ehrw. Schwestern von St. Franziskus- und St. Bernhardushaus für ihre liebevolle Pflege.

Im Namen der trauernd. Hinterbliebenen:  
Josef Link  
Karl Kastner  
Lokomotivführer.

Karlsruhe, 10. August 1928.

### Halte Du für gute Seife Sinn - dann wasch mit Wasserkönigin

Karl Nittlinger Seifenfabrik, Schwab. Gmünd.

### Wohnungs-Sauck!

Gesucht in Karlsruhe:  
Bruchsal 3 Zimm. u. Zubeh. 3 Zimm. u. Zubeh.  
Frankf. a. M. 4 „ „ 4 „ „  
Konstanz 3 „ „ 3 „ „  
Kastatt 4 „ „ 3 „ „  
Rastatt 4 Zimmer, Garten, Bad, Zentralheizung, ohne Tausch

Auskunft erteilt  
D. W. Windecker & Söhne  
Möbelspedition  
Wohnungstausch in Stadt und Reich  
Kaiser-Allee 51.

### Von der Reise zurück

## Dr. med. Fritz Weile

Kaiser-Allee 50 20881

### Zurück!

## Dr. med. L. Reichenberg

prakt. Arzt  
Sprechstunden: 8-9 vormittags, 12-3 nachmittags, Samstag 8-10 Uhr vorm.

KARLSRUHE-BEIERTHEIM  
Cäcilienstr. 34. Telefon 1662

### Bis 3. September Praxis geschlossen

Nase-, Ohr-, und Hals-Arzt  
**Dr. HUBER.**  
Vertreter: 20753  
Dr. SITZLER, Waldstr. 8, (nur 3-5 Uhr).

### Zurück

## Dr. med. A. GEIGER

Facharzt für Kosmetik, Haut- und Harnleiden, Röntgen- u. Lichtbehandlung.  
Kaiserpassage 31 / Rufnummer 2290

### Laden

Geräumige  
**Fünfstücker-Wohnung**  
in 2 Familienhaus im Zentrum der Stadt, an feine Familie sofort zu vermieten. Näheres bei J. Krüger's Möbelw. Hirschg. 64. (20959)

Lager, Büro, ruh. Werkstätte zu vermieten. (23362) Marienstr. 67. II. str.

### 3-4-Z-Wohnung

in der Marienstr. eine Zr. hoch, auf 1. Sept. an wohnungsbedürftige, ruh. feine Familie zu vermieten. Off. unt. Nr. 214762 an die Badische Presse.

Schöne  
4 Zimmerwohnung mit Balkon, Bad und Zubeh. im Stadtteil Engländer. Turnerstr. Nr. 21 (Neubau) auf 1. Sept. zu verm. Näb. bajetstr. (20615)

### Befragungsmaßnahme

ohne Aufwandszuschuß  
**3 Zimmer-, 4 Zimmer-**  
Wohnung sofort zu vermieten. (20909) Heinrich Krauth, Städtstr. 16, Tel. 3998.

### Herrschaftliche Villenwohnung

8-8 Zimmer, möbl. oder teilw. möbliert zu vermieten.  
Su erfragen unter Nr. 204177 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

### Neubau-Wohn. zu vermieten.

in Beiertheim, Marie-Alexandrastr. 44, sind geräumige 3- und 4-Zimmerwohnungen mit Bad, Warmwasserheizung, Maniarde u. allem Zubeh. auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Dasselbe ist außerdem ein großer moderner Laden, geeignet für Schularbeits- u. Kaffee-Anstalt etc. abzugeben. (20665) Kaffee-Anstalt ert. G. Hartmann, Hauptgeschäft, Breitestr. 95.

### Wohnung

In schöner Villa in Durlach ist eine mod. 4-Zimmerwohnung mit Bad, Warmwasserheizg. und Zubeh. auf sofort oder später zu vermieten. Zumin. vergnüg. u. halbtägliche der Straßenbahn. Nr. 21810 a. d. Bad. Pr.

### Wohnung

Sehr gut möblierte 3-4 Zimmer-Wohnung in gutem Hause, mit oder ohne Pension, zu vermieten. Su erfragen unt. Nr. 206282 in der Bad. Presse.

### Auto-Garage oder Autoreparatur-Werkstätte

zu vermieten. (20633)

### Fabrikantenwesen

Saustgebäude, 56 m lang, 9 m breit, mit Nebengebäude und Büro, geeignet für jeden Betrieb, unmittelbar an der Bahn gelegen, mit 40 m² Hofanlagen, fränkischer Keller zu vermieten bzw. zu verkaufen unter sehr günstigen Bedingungen. Näheres beim Bekleid. Ferdinand Sand, Durmersheim. (B. 5. 1293)

### 7 helle Büro-Räume II. Etage

mit Zubeh. und schönem Treppenaufgang, gegenüber der Hauptpost, zu vermieten. Angebote unter Nr. 20569 an die „Bad. Presse“.

### Bürogebäude

Karlstr. 67 mit ca. 270 qm Büroräumen, mit 12 Büroräumen, sehr gut ausgestatteter Schalterbalken und circa 125 qm Lager- oder Aufstellräume, den dazu gehörigen Speicherräumen und Kellerräumen, mit elektrischem Licht, Gas, Wasser, und Warmwasserheizung (19109)

zu vermieten.  
Anstalts hierüber erteilt Markt- u. Barth, Karlsruhe, Neureutereistraße 4.

### Geschäftsräume

in günstiger Lage (ca. 110 qm Fläche insgesamt) umhändelbar zu vermieten. Die Räume sind als Büro und Lager- oder als Werkstätte mit Büro- u. Lagerbedarf, elektrischer Licht, Gas, Wasser, und Warmwasserheizung unter Nr. 20729 an die Badische Presse.

### Ladenräume

mit 4 ar. Schaufenstern, 23,5 m Straßenfront u. ca. 100 bzw. 120 qm Bodenfläche. Außerdem Lager- u. Aufstellräume, Möglichkeit zur weitestgehenden Vergrößerung der Laden- oder Lagerfläche vorhanden. Auf dem Haus besteht Recht auf 6-7 Zimmerwohnung sofort bebaubar. Anfragen unter Nr. 3996 an Althausstein & Vogler, Karlsruhe.

### Büroräume

gegenüber Hauptpost (5 Räume), per sofort zu vermieten. Essen & Bäck, Karlstr. 18. (20612)

### Luftkurort Kloster HIRSAU

340 m über NN. Schwarzwald

milde Lage, herrl. Nadelwald, Kuranlagen, Kurmusik, ber. Klosterruinen, Luft, Sonnen-, Frelg, Fließbad, Fischwasser, gute Unterkunft, beste Norvegenholung, Sanatorium für Nervenkranken. Ansk. u. Prosp. d. Kurverwaltung, Tel. Calw 150. Hotels: Kurhotel Kloster Hirsau, Bes. Theodor Wagner, neuzeitl. einger., fließ. Wasser, Zentralh. Schwärzwaldhotel Löwen, neuzeitl. einger., fließ. Wasser, Zentralh., Bes. Otto Stötz, Gasthof: Röhle, Bes. H. Bilharz, Waldhorn, Bes. Eugen Sattler, Pensionen: Pension Waldesruhe Inh. E. Auch; Emil Oesterlin (Pension Klosterei), fließ. Wasser; Wilh. Boley, Kaffee- und Weinstube; Geschwister Mutschler, Ernstmühl.

Und wiederum spricht Onkel Bolte  
„Mein Sohn, was ich dir sagen wollte  
Die Einrichtung bei Krämer wähl!  
Dann greifst du ganz bestimmt nicht fehl!“

## S. KRÄMER, Möbel- und Bettenhaus

Karlsruhe, Kaiserstraße 30

### Mietgesuche

#### Helle Werkstätte

im Zentrum d. Stadt, etwa 20 qm, bis 1. Sept. gef. Ang. u. Nr. 24824 an d. Bad. Pr.

### Zimmer

Möbl. Zimmer m. od. o. Pen. zu verm. 1. 8. Kaffeestr. 160, II (205294)

Einm. möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten in der Wädli'schen Presse. (20520) Göttingerstraße 21. str.

Gut möbl. Zimmer a. sof. zu vermieten. Kaffeestr. 80, 3. Stod. (20556)

### Doppel- und Einzelzimmer

in gutem Hause mit voller Pension zu vermieten. Su erst. unt. Nr. 205181 in der Badischen Presse.

Gut möbl. Zimmer a. sof. zu vermieten. Kaffeestr. 5, 8. St. H. d. Kaffee. (20529)

Gut möbl. Zim. sof. zu verm. 1. 2. Kubus- u. Wädli'sche. (20525)

### 4 Zimmerwohnung

mit Bad, von ruhiger Familie, 3 erw. Pers., badigt zu mieten gef. Sucht. Bedingung: Tauch. Angebote unter Nr. 24829 an die Badische Presse erteilen.

### 3 Zimmerwohnung

Schöne 3-4 Zimm. Wohnung, zu mieten gef. Karte part. od. I. St. Zentrum, zu mieten gef. Angebote unter Nr. 24831 an die Badische Presse.

### Zimmer

Möbl. Zimmer, el. V. lof. a. von Waldhornstr. 22, Weber (20519)

Manufakturzimmer an ruh. Mieter abzugeben. Gartenstr. 23, II (20512)

### Zimmer

mit elektr. Licht, auf Wunsch Matratzen, sof. od. auf 1. Sept. zu verm. Telefon in der Wohnung. (20995) Kinaen, Kolbstr. 63.

### 3 Zim.-Wohnung

mit Bad, 1. Oktober. Angeb. u. Nr. 24732 an die Bad. Presse

### 2-3 3-Zimmerwohnung

für wohnungsbedürftige, ruhige Mieter, 3 erw. Pers., auch bebaubar, freie, für sofort oder später. Angebote unter Nr. 24550 an die Badische Presse.

### Reellste Bezugsquelle! Neue Gänsefedern

wie von der Gans gerupft, mit vollen Taunen, doppelt gereinigt, beste Qual. 3,50, nur kleine Federn (Halbdaunen) 5,00. 5 Taun. 6,75, etel 3/4. Dann 7,80, gerein. gereinigte Federn m. Daunen 4,00 u. 5,00, hochprima 5,75, altertinte 7,50. In Rollen von 100 u. 250. Prima Daunen von 18,00 an. Für viele Haush. Bare Garant. Best. geg. Nachn., ab 5 Pfd. portofrei. Nichtaust. nehme auf meine Kosten zurück. (20211)

Preis-Rauer, Gänsem. Gebr. 1906.  
Reutchen 12a (Oderstr.)

11447

1 bebaubarste 2 oder 3 Zim.-Wohnung

Suche in der Stadt 2 Zimmer-Wohnung gegen 2 Zimmer-Wohnung, II. Stod. Wohnstraße an tauchend. Angebote erbeten unt. Nr. 24816 a. d. Bad. Presse.

Per sofort möblierte 1 od. 2 Z.-Wohnung

Suche in der Stadt möbliertes Zimmer, 1 od. 2 Zimm., in der Wädli'schen Presse. (20514)

Per sofort möblierte 1 od. 2 Z.-Wohnung

Suche in der Stadt möbliertes Zimmer, 1 od. 2 Zimm., in der Wädli'schen Presse. (20514)

Per sofort möblierte 1 od. 2 Z.-Wohnung

Suche in der Stadt möbliertes Zimmer, 1 od. 2 Zimm., in der Wädli'schen Presse. (20514)

Per sofort möblierte 1 od. 2 Z.-Wohnung

Suche in der Stadt möbliertes Zimmer, 1 od. 2 Zimm., in der Wädli'schen Presse. (20514)

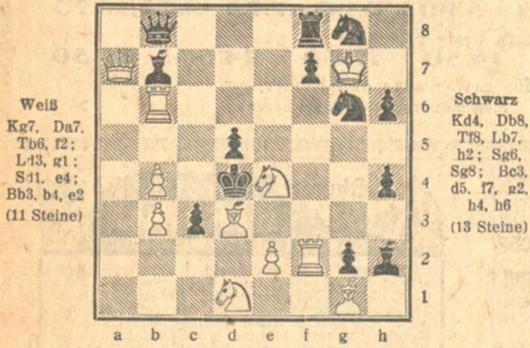
# Schachspalte

Nr. 32

Geleitet von R. Rutz.

## Aufgabe Nr. 10

von O. Votruba Pisk



Matt in 2 Zügen.

### Aus der Schachwelt

Karlsruhe. Vor dem Obergerichtlichen Schachkongress bringt der Karlsruher Schachklub am nächsten Montag den 13. August, 8.30 Uhr abends, einen Vortragsabend, an welchem der vorjährige Klubmeister Herr Theo Weisinger über „Spieleröffnungen“ sprechen wird. Nach dem Vortrag, der sicherlich manchen Wint und Ratsschlag für das bevorstehende Turnier für die Teilnehmer enthalten wird, spielt Herr Theo Weisinger gegen die anwesenden Spieler simultan bis zu 25 Partien. Auch aufstehende Interessenten sind dazu freundlich eingeladen.

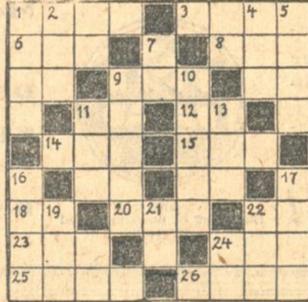
Dortmunder Schachturnier. 1. Sämisch 6½; 2. Reti 5½; 3. Jöhner 5; 4. und 5. geteilt, Bogoljubow und Seitz je 4 Punkte. Es folgen Spielmann, van Nijh 3½, Colle 3, Kraemer 1. Sämisch hat außerordentlich sicher gespielt und endlich wieder einen feinen Können entsprechenden Sieg gelandet. Gut hat sich Dr. van Nijh gehalten, der zum erstenmal in einem internationalen Meisterturnier mitgespielt hat; remis gegen Sämisch; gewonnen gegen Bogoljubow, der allerdings das ganze Turnier unter seiner Stärke gespielt hat.

## Rätsel-Ecke

### Rechenaufgabe.

Etwas Leichtes, was manchem doch Kopfschmerzen machen wird: Es sind vier Jungen verschiedenen Alters, zusammen sind sie 33 Jahre alt. Jeder Junge ist 2½ Jahr jünger als der nächstältere. Wie alt waren die einzelnen Jungen?

Kreuzworträtsel.  
Die beziffernten Reihen bedeuten:  
Wagrecht: 1. Getränk; 3. wichtiges Verkehrsmittel; 6. berühmte Einrichtung; 8. römische Bezeichnung einer Göttin; 9. Fluß in Württemberg; 11. Körperteil; 12. angebliche überflüssige Kraft;



14. Schweizer Kanton; 15. Gesundheitsmittel; 18. persönliches Fürwort; 20. altnordische Göttin; 22. Umstands- und Bindewort; 23. Luftschwingung; 24. griechische Göttin; 25. Gebetswort; 26. großer deutscher Philosoph.  
Senkrecht: 1. irrige Vorstellung; 2. bekannter Badeort; 4. Name von Päpsten; 5. weibliches Wesen; 7. Verhältniswort; 9. männlicher Vorname; 10. kostbares Pelzwerk; 13. jüdischer Stammvater; 16. weiblicher Vorname; 17. Pflanzenstoff; 19. alte, geschichtlich berühmte Stadt; 21. Ausruf und tierisches Produkt.

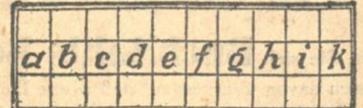
### Bilderrätsel



### Worträtsel.

Das erste mög' das Geschick mir geben  
Von Geld und Gut und heitrem Sinn,  
Wie würd' das zweite dann mein Leben,  
Und gar gemächlich fließ' es hin.  
Trotz das Ganze, muß ich sagen,  
Würd's auf die Dauer nicht behagen.

Reihen-Kreuzwort.  
Die 30 Felder sind mit Buchstaben zu besetzen, so daß die rechten Reihen Wörter folgender Bedeutung ergeben: a bekannter



Badeort; b Mittel der Gesundheitspflege; c griechische Schildegöttin; d Teil des Kopfes; e männlicher Vorname; f Behördliche Teil des Jahres; h Berg in Griechenland; i Form des Worts; k Teil des Dramas. Die mittlere wagrechte Reihe benennt die Wissenschaft.

### Arithmogriph.

1 2 3 4 5 6 7 4 8 macht man zur Sommerszeit  
2 7 6 4 8 Teil der Erde  
3 5 4 6 Zahlwort  
4 6 7 4 8 Metall  
5 2 7 4 5 4 6 kühnliche Erregung  
6 5 2 8 Land in Äthen  
7 6 5 4 8 4 griechisches Fabelwesen  
8 6 4 5 4 inneres Körperorgan.

### Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntags-Nummer.

Worträtsel: Eine Tracht — Eintracht.  
Magisches Quadrat: T A N Z  
A L O E  
N O A H  
Z E H E

Lösung des Kreuzworträtsels.  
R E I S E S P O R T  
U O T T E R O  
M A I N O D E R  
L N O G A T M  
E T A T Z A M N  
L A D E L E I  
F R A G E A N G E L

Lösung des Bilderrätsels.  
Handelskammersekretäre.  
Wer zur Höhe ist gestiegen, sehe zu, daß er nicht fällt.  
Füllrätsel: AST, RAD, ALM, ROT, EMS, LOB.—Salom  
Trost: Beil — Eid; Beileid.  
Arithmogriph: Elite, Leiter, Erker, Rittel, Teller, Reife, Zirkel, Pfe, Fäter, Arzte, Fitel, Stätte, Wetter, Erz, Riefe, Elektrizitätswerk.

Richtige Lösungen sandten ein:  
Frau Lina Scherer, Elsa Scherer, Elisabeth Jussenhofen, Scherer, Heinrich Scherer, Helmut Großkopf, Friedrich Carl, Otto Kornmüller, Hans Huber, Bernhard Hirsch, Hermann, Fritz Joller, Otto Schäffner, Wolfgang Schmidt, sämtliche Karlsruhe: Sofie Goldinger-Wöllingen, Fritz Frank, Arnold Boos-Sinzheim, Theo Müller-Neufahr.

## Unterricht u. Erziehung

**Harr'sche Handelsschule Landau (Platz)**  
(Priv. Höhere Lehranstalt mit Schillerheim)  
Realabteilung Handelsabteilung  
für Schüler von 12-20 Jahren für Schüler von 16-25 Jahren  
Aufschlußschrift durch das Direktorat: A. Harr.

**Technikum Mittweida**  
Höhere technische Lehranstalt zur Ausbildung von Elektro- und Maschineningenieuren. Programm vom Sekretariat des Technikums Mittweida I. 3a.

**Töchterheim zum Waldblick, Heiligenberg**  
beim Bodensee, 780 m ü. d. M.  
nimmt Töchter auf zur Ausbildung im Kochen, Backen, Hauswirtschaft, kunstgewerbliche Arbeiten, Schneidern. 968b  
Kursus 2-3 Monate. Prospekte gratis durch die Leiterin.

**Yverdon Tüchterspensionat „Le Manoir“**  
Gründl. erst kl. Ausbildung, Franz. u. mod. Sprach-, Haushalt, Handelsfächer, Musik, Prak. Kunst, rbt. Dipl. Lehrerrinnen. Großer Park, See, Bäder. Beste Referenz v. Eltern. Prosp. Dir. Frau Gaydou-Cholly.

**Technikum Bingen a. Rh.**  
für Maschinenb., Elektrot., Eisenhochbau und Automobilbau. Beginn: Mitte April und Mitte Oktober. Programm kostenfrei.

**Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen**  
Ingenieur- und Werkmeister-Abs. Schwach- u. Starkstr.-Technik für Masch- und Aut. Sonderabtl. f. Landw. u. Flugtech. Automobilbau.

**Den Wohnungs-Baum Richt' Möbel-Baum**  
Geschmackvoll, fein Und billig ein!  
30 Erbprinzenstraße 30

**Wäsche**  
Werb. Wäschestellen, darunter 2 gute Wasbüt., gegen zu saubere gewaschen. Nur 1a Waschen neu. Konstr., tunl. a. Pri. bathand, kommt in Betracht. Angebote unter Nr. 64730 an die Badische Presse.

**AUTO**  
zu verkaufen gesucht. Nur 1a Wagen neu. Konstr., tunl. a. Pri. bathand, kommt in Betracht. Angebote unter Nr. 3831a an die Badische Presse.

**Kreishaushaltungsschule Bühl (Baden)**  
Beginn des nächsten Winterkurses: Anfang November. Unterrichtsfächer: Kochen, Handarbeiten, häusl. Gesundheitsarbeiten, Säuglingspflege, Weinbaugebiet, Blühenwirtschaft, Bestäubung, Gartenbau, Wirtschaftsprüfung, Buchh., Gesellschaft, Bildung, Deriv. Lage, Edelsteine, Verfertigung. Preis 65 RM. monatlich. (8882a)  
Protokoll durch die Vorsteherin.

**Drahtzäune**  
mit Holz-, Eisen- u. Zementpfosten für Neubauten kompl. Garteneinfriedigungen mit Tür u. Tore Hühnerhöfe Kellergitter, Schutzgitter, Reparaturen Ludwig Krieger, Drahtwarenfabrik Tel. 316 KARLSRUHE Veilchenstr. 33 (5201)

**Womit befeid' ich meine Wand?**  
Mit der Tapete von Durand!  
Was macht den Boden elegant?  
Das Einoleum von Durand!  
Tapeten u. Einoleum-Spezialgeschäft Akademiestraße 35, neben R.-Passage.

**Baummaschinen, Baugeräte**  
Betonmischer, Rohrgießtürme, Bau-Anzüge, Förderbänder, Formen u. Maschinen für die Kunststein-Industrie, Schleif-, Maschinen, Walzwerke u. Brecher.  
Hermann Ulrich, Edlingen a. N. 17

**Schadhafte Perser-Teppiche**  
Keilms u. deutsche Smyrnatteppiche werden prompt und billig repariert durch Fabrik handgeknüpfter Teppiche G. m. b. H. -67  
Karlsruhe, Karlstraße 91, Telef. 4397  
Bettfedern-Reinigung neuest. hyg. Verf. Nur Amalienstraße 13 Deckbett Mk. 2.50 Kissen Mk. 1.-

**KUNSTSTOPFEREI**  
Maria Lothe, Spezial-Gesch. 1. erstkl. Einwebe-Repar. MAB. Preise. Nur Waldstr. 46

**Pianos**  
Flügel, Harmonium  
Ibach 19567  
Schiedmayer Steinway  
Uebel & Lechleiter  
Zimmermann  
Teilzahlung — Miete  
Stimmungen  
Reparaturen  
Katalog frei!  
PIANO-LAGER  
H. MAURER  
Kaisersr. 176 Ecke Hirschgasse

**Steuer- u. Buch-**  
Angelegenheiten  
Gutachten  
Bilanzen  
Gesellschaftsverträge  
Vermittlungen  
Jeder Art u. a. m.  
Ausführung diskret u. billig.  
J. Krebs  
Teub.-Büro  
Karlsruhe  
Luisenstr. 65  
Tel. Nr. 1352.  
Verlangen Ste unverbindl. Angebot. 19829

**Jetzt ist es Zeit**  
Ihre Heizungsanlage nachsehen zu lassen  
Emil Schmidt & Kons.  
Hebelstraße 3.

**Fahren**  
aller Art, mit Lastauto und Traktor, bei billiger Berechnung.  
(20882) Tel. 5582.

**Kapitalien**  
Beteiligung gesucht  
Ackermann, Kriegsstr. 86, 20902  
Eine fleiß. Geschäftsfrau sucht sofort ein Darlehen von 250-300 Mark zur Erweit. ihres Geschäftes geg. aut. Einb. u. hohen Zins. Angebote unter Nr. 24472 an die Bad. Presse.

**Einzig. Spez. Geschäft**  
für Neuankertigung v. Autokühlern  
sowie Einsetzen von neuen Rädern, Spezial-Werkstatt f. Autokühler reparatur, aller Systeme. 75911  
L. Stather  
Amalienstr. 4. Tel. 2225

**Hypotheken**  
auf prima Objekte, für Geldgeber kostenlos, günstige Sätze durch Landesbank für Haus- u. Grundbesitz a. d. M. KARLSRUHE  
Amalienstraße 91 Telefon 4213/14 Postcheck 2430  
Bitte Rückporto beifügen!

**Beteiligung**  
oder Darlehen auf längere Sicht bei günstiger Verzinsung und nachweisbar lukrativer Fabrikation wird zum Ausbau des Betriebes und zur rationalen Produktionsdurchführung vorliegender größerer Aufträge von angesehenem Werk mit ca. 200 Mann Belegschaft in Südwestdeutschland gelegen gesucht. Beteiligungsziffer Rs.M. 80, bis 100.000.—. Nur ernste Angebote unter Nr. M.4537 an die Badische Presse.

**Welche Dame**  
lebt sol. tücht. Kaufmann (29 Jahre), zw. Geschäftserweiterung Mt. 1000.— bei hoher Zinsvergütung u. guter Sicherheit auf ein Jahr vorf. früher bei bed. rief. Amalienstr.

**Kunn & Schmidt, Karlsruhe**  
Kaiserstraße 138, Tel. 2598 und 640

**Stiller Teilhaber**  
mitt 5-10 000 Mark Einlage von Teilhaber gesucht. Das Geld wird für den Betrieb der Fabrikation von...  
Angebot unter Nr. 20340 an die Bad. Presse.

**1500 Mark**  
geg. 1. hypothetische Sicherh. v. Geschäftsmann gesucht. Angeb. unter Nr. 24841 an die Badische Presse.

**1000 Mark**  
geg. 1. hypothetische Sicherh. v. Geschäftsmann gesucht. Angeb. unter Nr. 24822 an die Badische Presse.



### O. E. Selig : Josef Martin Kraus ein vergessener Zeitgenosse aus dem Oberwall.

Es war vor wenigen Jahren kaum jemand in Deutschland den Namen dieses Schriftstellers gekannt, denn eine seiner ersten Schöpfungen, „Selig's Briefe“, konnte in den Jahren 1825 im „Städtischen Anzeiger“ nicht veröffentlicht werden, weil er zu jener Zeit noch ein unbekanntes Kind war, das erst im Jahre 1828 in der Provinz geboren wurde. Inzwischen ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt.

Die Zeit, in welcher Selig nur ein unbekanntes Kind war, war eine Zeit, in welcher die Provinz noch ein unbekanntes Land war. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt.

Die Zeit, in welcher Selig nur ein unbekanntes Kind war, war eine Zeit, in welcher die Provinz noch ein unbekanntes Land war. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt.

Die Zeit, in welcher Selig nur ein unbekanntes Kind war, war eine Zeit, in welcher die Provinz noch ein unbekanntes Land war. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt.

### Kurt Seyditz : Franz der Zahlen.

Die Zeit, in welcher Selig nur ein unbekanntes Kind war, war eine Zeit, in welcher die Provinz noch ein unbekanntes Land war. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt.

Die Zeit, in welcher Selig nur ein unbekanntes Kind war, war eine Zeit, in welcher die Provinz noch ein unbekanntes Land war. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt.

Die Zeit, in welcher Selig nur ein unbekanntes Kind war, war eine Zeit, in welcher die Provinz noch ein unbekanntes Land war. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt.

Die Zeit, in welcher Selig nur ein unbekanntes Kind war, war eine Zeit, in welcher die Provinz noch ein unbekanntes Land war. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt.

Die Zeit, in welcher Selig nur ein unbekanntes Kind war, war eine Zeit, in welcher die Provinz noch ein unbekanntes Land war. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt.

Die Zeit, in welcher Selig nur ein unbekanntes Kind war, war eine Zeit, in welcher die Provinz noch ein unbekanntes Land war. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt.

### Robert Schumann : Sinter den Aufstern.

Die Zeit, in welcher Selig nur ein unbekanntes Kind war, war eine Zeit, in welcher die Provinz noch ein unbekanntes Land war. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt. In der Provinz ist er ein berühmter Mann geworden, und sein Name ist in allen Kreisen bekannt.

DIE ABENTEUERER C.M.B.H.  
VON AGATHA CHRISTIE

(Abdruck verboten.)

I.

Die jungen Abenteuerer, G. m. B. H.  
Tommy, alter Knabe!  
Tuppence, altes Mädchen!  
Die beiden jungen Leute beglückten einander freudig und herzlich durch den Ausgang der Dover Street.  
Die Begegnung „alt“ war irreführend. Ihre Jahre hatten, zumal mangelnd, keine fünfundsiebzig ergeben.  
„Sachverständigung“ sah ich dich nicht,“ zief der junge Mann, „wie geht es dir denn? Komm, gehet mit weiter. Wir machen uns hier auf den Weg, wenn wir den Kitzgeßel derartig bloßstellen, — und da das Mädchen aufstammte, schloßerten sie Dover Street hinab in der Richtung nach Piccadilly.  
„Wohin also?“ fragte Tommy.  
Die sehr leise Klänge der Unterwelt seiner Stimme entging nicht dem wohlwollenden Ohr von Miss Tuppence, die ihre guten Freunde aus irgendwelchem geheimnisvollen Grunde „Tuppence“ nannten. Und sie sah gleich los:  
„Tommy, dir geht's halt!“  
„Im Gegenteil,“ erklärte dieser nicht sehr überzeugend, „ich schwimme in Wohl.“  
„Du warst immer schon ein achtungsvoller Schwimmer,“ sagte Tuppence streng, „hast du damals, als du Schmetterling-Gewand meismachtet, der Kitz habe dir zur Kräftigung Bier verabreicht und nur vergesselt, es anzuschmecken.“  
Tommy lachte.  
„War das lustig! Und die Mut der alten Kasse, als sie es merkte! Sie war gar nicht so arg, die alte Mutter Gerechtigkeit, aber hauptsächlich das liebe alte Dapert, — woß abgedacht wie so viel anderes?“  
Tuppence lachte.  
„So, auch du?“  
„Hier sind wir bei dem Spon,“ sagte Tuppence. „Hier wollen wir essen und jeder geht für sich. So ist es!“  
Tuppence stieg die Treppe hinan.  
Der Saal war überfüllt. Auf der Suche nach einem freien Tisch wanderten sie hin und her und erschafften so Proben von Geschicklichkeit.  
„Und — nun denn! Sie lehte sich einfach hin und heulte, als sie hörte, daß die Wohnung schicklich noch nicht mehr zu haben war.“  
„Ein gutes Geschäft war's, mein Lieber. Wohlthätig dem, das Madam Lewis in Paris abschloß.“  
„Seltsame Dinge kann man so erkaufen“, murmelte Tommy. „Ich kam heute auf der Straße an zwei Kerls vorbei. Sie sprachen von einer, die Jane Finn heißt. Hast du sie so einen Namen?“  
Doch in diesem Augenblick standen in ihrer Nähe zwei Damen auf, und moß sie lächelnd sich Tuppence in einen der frei gewordenen Plätze.  
Tommy bestellte Tee mit Semmeln und Tuppence Tee mit Gebäckem Toast.  
Tommy ließ ihr gegenüber. Auf seinen Kopf stand ein Schopf sorgsam zurückgeschobenen roten Haars. Sein Gesicht war von ihm

Prolog

Es war zwei Uhr nachmittags, am 26. Mai 1916. Die „Hercule“ war in jeder Aufeinanderfolge zweimal torpediert worden und sank nach, während ihre Rettungsbote eilig ausgelegt wurden. Wärdien von der Wärdien der ersten Rettungsboote ein junges Mädchen von ungefähr 18 Jahren. Sie schien keine Furcht zu haben, sondern sah mit ernstem, ruhigen Augen gebend.  
„Begegnung...“  
Eine Männerstimme neben ihr ließ sie den Blick wenden. Der Herr, der sie ansprach, war ihr unter den Passagieren der ersten Klasse oft schon aufgefallen. Er sprach zu niemand. Richtete jemand das Wort an ihn, so wachte er eifrig auf. Sie merkte keine heftige Erregung. Schweiß perlte auf seiner Stirn. „Bitte?“ fragte er sie.  
Er stand und strakte sie an wie in verzweifelter Anwesenheit.  
„Es muß sein.“ sprach er leise wie zu sich selbst, „ja, es gibt keinen anderen Weg. Sie sind Amerikanerin?“  
„Ja.“  
„Dann ist Sie um Vertrauen und Hilfe bitten? Es heißt viel auf dem Spiel!“  
„Selbstverständlich.“  
„Ich sah Sie um und konnte die Stimme.“  
Sie schaute zurück für den Ausgang des Kitzes. Die Papiere in ihren Händen waren für den Ausstieg bei Gefahr vorbereitet. Sie blickte auf den Mann, der sie ansprach, und sprach leise:  
„Das Mädchen streckte die Hand aus.  
„Einen Augenblick noch, — ich muß Sie warnen. Dem Besizer der Papiere droht Gefahr. Sind Sie bereit, sich in Gefahr zu begeben?“  
Das Mädchen lächelte.  
„Ich werde mit ihr fertig werden, und ich bin stolz darauf, von Ihnen erlöst zu werden.“  
„Sich während der nächsten Woche täglich die „Times“ geben. Sind drei Tage um, und Sie finden das Instrument nicht, — nun, dann wissen Sie, daß ich unterzugehen bin. Dann gehen Sie mit dem Mädchen zur amerikanischen Botschaft und geben es dem Botschaftler persönlich. Haben Sie alles verstanden?“  
„Kommen!“  
„Dann gehen Sie mit — ich will nun Abschied nehmen.“ Er nahm ihre Hand in die seine. „Geben Sie wohl! Und alles Glück mit Ihnen!“ sagte er etwas leiser.  
Ihre Hand umschloß das Mädchen, das in der letzten Sekunde geendet hatte.  
„Schon neigte die „Hercule“ sich hinter nach Steuerbord. Richards Kommando sprang auf, und eilig nahm das Mädchen einen Platz im Rettungsboot.“

„Warten Sie doch ein wenig. Lassen Sie uns überlegen, was da sein werden kann. Nehmen Sie nochmals Platz, Fräulein.“  
Tuppence wurde verlegen. Sie mußte daran denken, wie oft der brave Vater von der Freipaltung des ersten Familienamts gesprochen hatte. Inständig nannte sie den ersten Namen, der ihr im Augenblick einfiel.  
„Jane Finn,“ sagte sie hastig. Und stand dann offenen Mundes vor der Wirkung dieser beiden einfachen Worte.  
Alle Fröhlichkeit war aus Herrn Whittingtons Äugen gewichen. Er wurde hochrot vor Wut, die Stirnadern traten hervor. Doch hinter all dem laute wie eine unglückliche Angst. Er drängte sich vor und schloß die Augen.  
„Das also ist Ihr Spiel?“  
Tuppence war völlig überrascht, aber den Kopf vorlos sie beschloß nicht. Sie verstand nicht im entferntesten, was er meinte, doch ihre Gesichtszüge gaben ihr eine seltsame, durchdringende, wie sie in innerlich sagte.  
„Whittington,“ sagte sie, „wie die Kasse mit der Hand mit, nicht wahr, die ganze Zeit über, wie die Kasse mit der Hand? Wohin von Anfang an, woher ist Sie drangeht, hielten aber die Kommode aufrecht? So war es doch, nicht? Daraus wurde er ruhiger. Die Hände wuch aus seinen Wangen. Scharf sah er sie an. „Wer hat geklaut? Rita?“  
Tuppence schüttelte den Kopf. Es war ihr nicht ganz klar, wie lange es ihr möglich sein würde, das Spiel fortzuführen, doch wußte sie, wie wichtig es für sie sei, eine ihr unbekannte Rita nicht hineinzuschleusen.  
„Nein,“ gab sie völlig wehrlos zurück, „Rita hat keine Wohnung von mir.“  
Seine Äugen blickten sich in ihr Gesicht.  
„Was wissen Sie von Jane Finn?“ entfuhr es ihm.  
„Eigentlich wenig,“ sagte Tuppence und freute sich, was er meinte, „während ich die Rettungsboote, hat sie sich selbst, aber nicht mit mir.“  
„Nun,“ sagte er, „ich habe keine Ahnung, aber ich habe eine Vermutung.“  
Tuppence sah ihn an wie ein Tier, das sie nicht kannte, und mit jenem Namen herauszusprechen.  
„Es mag mein eigener Name sein,“ gab Tuppence zu bedenken. „Es wäre aber doch auch möglich, nicht wahr, daß es zwei Mädchen dieses Namens gibt?“  
Whittington schloß mit der Faust auf sein Brust.  
„Gering der Schicksal! Was wissen Sie, und wieviel verlangen Sie für Ihr Schweigen?“  
Die letzten Worte nickten Tuppence gewaltig, besonders nach ihrem heutigen magerem Frühstück und dem Sammelmaßmaß am vergangenen Abend. Ihr gegenwärtiges Spiel war weit eher ein Abenteuer als ein Abenteuer, doch sie war sich ihrer möglichen Vorteile bewußt. Sie lächelte wie eine, die die Situation vollständig in der Hand hat.  
„Mein Lieber Herr Whittington,“ sagte sie, „lassen Sie uns vor allem andere Karten offen auf den Tisch legen. Und seien Sie doch nicht böse! Sie können mich gern fragen, ich hätte vor, von meiner Klugheit zu leben. Mir scheint, ich hätte nun den Beweis erbracht, daß ich genügend klug bin, um davon leben zu können. Ich gebe zu, daß ich einen gewissen Namen kenne, doch möglicherweise ist meine Kenntnis damit erschöpft.“  
„Ja — und möglicherweise auch nicht,“ sagte Whittington. „Sie beurteilen mich noch immer falsch,“ sagte Tuppence und schaute sich.  
„Wie ich schon vorher sagte,“ meinte Whittington etwas ruhiger, „lassen Sie die Späße und kommen Sie zur Sache. Vor mir können Sie nicht die Unschuldigen spielen, Sie wissen weit mehr als Sie ausgesprochen wollen.“  
Tuppence hielt ein wenig inne, um ihr eigenes Genie zu bewundern, dann sagte sie sanft:  
„Ich möchte Ihnen nicht gern widersprechen, Herr Whittington.“  
„So kommen wir zur nächsten Frage, — wieviel?“  
Tuppence war ungeschicklich. Bis jetzt hatte sie Whittington getroffen, doch nun eine ungeschickliche Summe zu nennen, mochte kein Mädchen werden. Da kam ihr ein schneller Gedanke.  
„Wieviele? Ich weiß nicht,“ sagte sie, „aber ich habe eine endgültige Bestimmung der Bedingungen.“  
Er warf ihr einen bösen Blick zu.  
„Tuppence, also?“  
Tuppence lächelte hold.  
„O nein! Nennen mir es Vorausbezahlung meiner Dienste.“  
„Sie haben die Oberhand, das ist es,“ brummte Whittington, der sich wieder zu ihm beugte. „Sie verlangen, mich hineinzulegen. Und ich will Sie für ein Köchlein, nicht länger, als mein Zweck es erfordert.“

ein stilles Schwärzen Blut von einem hohen Stuhl, der nicht dem Herr vor einem Schreibtisch stand, und kam fragend auf sie zu.  
„Bitte, wollen Sie mit folgen.“  
Er trat an eine Kapientür, auf der „Chefsitz“ stand, klopfte, öffnete dann und trat zur Seite, um sie einzulassen.  
Whittington sah hinter einem breiten, mit Papieren bedeckten Tisch. Tuppence fand ihr erstes Urteil über ihn bestätigt, mit ihm stimmte etwas nicht.  
Er sah und nicht.  
„Wohin?“  
Tuppence setzte sich auf den Stuhl ihm gegenüber. In diesem Moment sah sie besonders klein und schüchtern aus. Sie sah mit nie so besorgenen Äugen, wie sie Herr Whittington seine Papiere ordnete. Schüchtern sah er die fort und lehnte sich über den Tisch.  
„Nun wollen wir von Geschäften sprechen, liebes Fräulein, kein breites Gesicht, daß in einem Köchlein auseinander.“  
„Sie wollen Arbeit? Nun, ich habe Arbeit für Sie. Was halten Sie von 100 Pfund in bar und Erlaß aller Kosten?“  
Whittington legte sich in den Stuhl zurück und ließ beide Damen in die Armlöhler seiner Weste.  
„Und die Art der Befestigung?“ fragte Tuppence.  
„Nominell, rein nominell. Eine Vergütungsreise, — das ist alles.“  
„Wohin?“  
Wieder lächelte Whittington.  
„Paris.“  
„Oh,“ meinte Tuppence nachdenklich. Zu sich selbst aber sagte sie: „Ja, wenn Vater das hörte, er hätte eine Freude. Aber andererseits hätte ich diesen Whittington für keinen Betrüger.“  
„Ja, was könnte es Schöneres geben? Die Uhr um einige Male zurückführen, — um sehr wenige Jahre, ich sage ich, — und nach, dann in eines der reichsten „Pensionats de jeunes filles“ eintreten, Tuppence unterbrach ihn.  
„Ein Pensionat?“  
„Ganz richtig. Das der Madame Colombier, Avenue de Neuilly.“  
Tuppence kannte den Namen gut. Es war ein erstklassiges Pensionat. Viele ihrer amerikanischen Freundinnen waren dort gewesen. Sie war erstaunt als sie.  
„Sie wollen mich zu Mme. Colombier bringen? Für wie lange?“  
„Das kommt darauf an. Vermutlich für drei Monate.“  
„Und das ist alles? Es gibt keinerlei andere Bedingungen?“  
„Keinerlei. Sie müssen nur natürlich in einem Mädel dort leben und dürfen mit Ihren Freunden in keinerlei Verbindung stehen. Ich würde die ganze Zeit strengste Verpflüchtungen von Ihnen verlangen. Sie sind Engländerin, nicht wahr?“  
„Ja.“  
„Sie sprechen aber doch mit leichtem amerikanischen Akzent.“  
„Meine beste Freundin war Amerikanerin. Mag sein, daß ich es von ihr anmah. Ich kann es sich wieder ablegen.“  
„Im Gegenteil, es mag leichter für Sie werden, als in Amerika sein, denn Sie können. Einzelnen aus Ihrem früheren Leben in England sind vielleicht schwerer aufrecht zu erhalten. So, ich halte das entschieden für besser. Es —“  
„Einen Augenblick, Herr Whittington. Sie scheinen meiner Einwilligung ganz sicher zu sein.“  
Whittington sah überrascht drein.  
„Sie werden doch nicht daran denken, abzulehnen? Ich kann Ihnen versichern, daß Mme. Colombier ein erstklassiges Haus führt. Und meine Bedingungen sind höchst großzügig.“  
„Ja,“ sagte Tuppence, „das ist es eben. Die Bedingungen sind fast zu großzügig, Herr Whittington. Ich begreife nicht, in welcher Weise ich Ihnen einen solchen Gegenstand wert sein kann.“  
„Nicht?“ entgegnete Herr Whittington sanft. „Nun, dann will ich es Ihnen sagen. Ich könnte lieber jemand anderen für weit weniger Geld bekommen. Was ich aber erkaufen will, ist eine junge Dame mit genügend großer Intelligenz und Geschicklichkeit, um Ihre Rolle gut zu spielen und eine, die den Last best, auf viele Fragen geschickt zu antworten.“ Tuppence lächelte ein wenig.  
„Noch eines. Was ist es, das Herr Bressford mit seinem Wort erwähnt. Wann hat er eingetret?“  
„Wer ist das?“  
„Mein Partner,“ sagte Tuppence mit Würde. „Sie haben ihn gestern in meiner Begleitung.“  
„Ach ja, doch ich fürchte, wir werden keine Dienste nicht brauchen.“  
„Dann ist nichts zu machen!“ Tuppence stand auf. „Wir beide aber keiner. Ich bedauere, — aber so ist es nun einmal. Guten Morgen, Herr Whittington!“

„Warten Sie doch ein wenig. Lassen Sie uns überlegen, was da sein werden kann. Nehmen Sie nochmals Platz, Fräulein.“  
Tuppence wurde verlegen. Sie mußte daran denken, wie oft der brave Vater von der Freipaltung des ersten Familienamts gesprochen hatte. Inständig nannte sie den ersten Namen, der ihr im Augenblick einfiel.  
„Jane Finn,“ sagte sie hastig. Und stand dann offenen Mundes vor der Wirkung dieser beiden einfachen Worte.  
Alle Fröhlichkeit war aus Herrn Whittingtons Äugen gewichen. Er wurde hochrot vor Wut, die Stirnadern traten hervor. Doch hinter all dem laute wie eine unglückliche Angst. Er drängte sich vor und schloß die Augen.  
„Das also ist Ihr Spiel?“  
Tuppence war völlig überrascht, aber den Kopf vorlos sie beschloß nicht. Sie verstand nicht im entferntesten, was er meinte, doch ihre Gesichtszüge gaben ihr eine seltsame, durchdringende, wie sie in innerlich sagte.  
„Whittington,“ sagte sie, „wie die Kasse mit der Hand mit, nicht wahr, die ganze Zeit über, wie die Kasse mit der Hand? Wohin von Anfang an, woher ist Sie drangeht, hielten aber die Kommode aufrecht? So war es doch, nicht? Daraus wurde er ruhiger. Die Hände wuch aus seinen Wangen. Scharf sah er sie an. „Wer hat geklaut? Rita?“  
Tuppence schüttelte den Kopf. Es war ihr nicht ganz klar, wie lange es ihr möglich sein würde, das Spiel fortzuführen, doch wußte sie, wie wichtig es für sie sei, eine ihr unbekannte Rita nicht hineinzuschleusen.  
„Nein,“ gab sie völlig wehrlos zurück, „Rita hat keine Wohnung von mir.“  
Seine Äugen blickten sich in ihr Gesicht.  
„Was wissen Sie von Jane Finn?“ entfuhr es ihm.  
„Eigentlich wenig,“ sagte Tuppence und freute sich, was er meinte, „während ich die Rettungsboote, hat sie sich selbst, aber nicht mit mir.“  
„Nun,“ sagte er, „ich habe keine Ahnung, aber ich habe eine Vermutung.“  
Tuppence sah ihn an wie ein Tier, das sie nicht kannte, und mit jenem Namen herauszusprechen.  
„Es mag mein eigener Name sein,“ gab Tuppence zu bedenken. „Es wäre aber doch auch möglich, nicht wahr, daß es zwei Mädchen dieses Namens gibt?“  
Whittington schloß mit der Faust auf sein Brust.  
„Gering der Schicksal! Was wissen Sie, und wieviel verlangen Sie für Ihr Schweigen?“  
Die letzten Worte nickten Tuppence gewaltig, besonders nach ihrem heutigen magerem Frühstück und dem Sammelmaßmaß am vergangenen Abend. Ihr gegenwärtiges Spiel war weit eher ein Abenteuer als ein Abenteuer, doch sie war sich ihrer möglichen Vorteile bewußt. Sie lächelte wie eine, die die Situation vollständig in der Hand hat.  
„Mein Lieber Herr Whittington,“ sagte sie, „lassen Sie uns vor allem andere Karten offen auf den Tisch legen. Und seien Sie doch nicht böse! Sie können mich gern fragen, ich hätte vor, von meiner Klugheit zu leben. Mir scheint, ich hätte nun den Beweis erbracht, daß ich genügend klug bin, um davon leben zu können. Ich gebe zu, daß ich einen gewissen Namen kenne, doch möglicherweise ist meine Kenntnis damit erschöpft.“  
„Ja — und möglicherweise auch nicht,“ sagte Whittington. „Sie beurteilen mich noch immer falsch,“ sagte Tuppence und schaute sich.  
„Wie ich schon vorher sagte,“ meinte Whittington etwas ruhiger, „lassen Sie die Späße und kommen Sie zur Sache. Vor mir können Sie nicht die Unschuldigen spielen, Sie wissen weit mehr als Sie ausgesprochen wollen.“  
Tuppence hielt ein wenig inne, um ihr eigenes Genie zu bewundern, dann sagte sie sanft:  
„Ich möchte Ihnen nicht gern widersprechen, Herr Whittington.“  
„So kommen wir zur nächsten Frage, — wieviel?“  
Tuppence war ungeschicklich. Bis jetzt hatte sie Whittington getroffen, doch nun eine ungeschickliche Summe zu nennen, mochte kein Mädchen werden. Da kam ihr ein schneller Gedanke.  
„Wieviele? Ich weiß nicht,“ sagte sie, „aber ich habe eine endgültige Bestimmung der Bedingungen.“  
Er warf ihr einen bösen Blick zu.  
„Tuppence, also?“  
Tuppence lächelte hold.  
„O nein! Nennen mir es Vorausbezahlung meiner Dienste.“  
„Sie haben die Oberhand, das ist es,“ brummte Whittington, der sich wieder zu ihm beugte. „Sie verlangen, mich hineinzulegen. Und ich will Sie für ein Köchlein, nicht länger, als mein Zweck es erfordert.“

ein stilles Schwärzen Blut von einem hohen Stuhl, der nicht dem Herr vor einem Schreibtisch stand, und kam fragend auf sie zu.  
„Bitte, wollen Sie mit folgen.“  
Er trat an eine Kapientür, auf der „Chefsitz“ stand, klopfte, öffnete dann und trat zur Seite, um sie einzulassen.  
Whittington sah hinter einem breiten, mit Papieren bedeckten Tisch. Tuppence fand ihr erstes Urteil über ihn bestätigt, mit ihm stimmte etwas nicht.  
Er sah und nicht.  
„Wohin?“  
Tuppence setzte sich auf den Stuhl ihm gegenüber. In diesem Moment sah sie besonders klein und schüchtern aus. Sie sah mit nie so besorgenen Äugen, wie sie Herr Whittington seine Papiere ordnete. Schüchtern sah er die fort und lehnte sich über den Tisch.  
„Nun wollen wir von Geschäften sprechen, liebes Fräulein, kein breites Gesicht, daß in einem Köchlein auseinander.“  
„Sie wollen Arbeit? Nun, ich habe Arbeit für Sie. Was halten Sie von 100 Pfund in bar und Erlaß aller Kosten?“  
Whittington legte sich in den Stuhl zurück und ließ beide Damen in die Armlöhler seiner Weste.  
„Und die Art der Befestigung?“ fragte Tuppence.  
„Nominell, rein nominell. Eine Vergütungsreise, — das ist alles.“  
„Wohin?“  
Wieder lächelte Whittington.  
„Paris.“  
„Oh,“ meinte Tuppence nachdenklich. Zu sich selbst aber sagte sie: „Ja, wenn Vater das hörte, er hätte eine Freude. Aber andererseits hätte ich diesen Whittington für keinen Betrüger.“  
„Ja, was könnte es Schöneres geben? Die Uhr um einige Male zurückführen, — um sehr wenige Jahre, ich sage ich, — und nach, dann in eines der reichsten „Pensionats de jeunes filles“ eintreten, Tuppence unterbrach ihn.  
„Ein Pensionat?“  
„Ganz richtig. Das der Madame Colombier, Avenue de Neuilly.“  
Tuppence kannte den Namen gut. Es war ein erstklassiges Pensionat. Viele ihrer amerikanischen Freundinnen waren dort gewesen. Sie war erstaunt als sie.  
„Sie wollen mich zu Mme. Colombier bringen? Für wie lange?“  
„Das kommt darauf an. Vermutlich für drei Monate.“  
„Und das ist alles? Es gibt keinerlei andere Bedingungen?“  
„Keinerlei. Sie müssen nur natürlich in einem Mädel dort leben und dürfen mit Ihren Freunden in keinerlei Verbindung stehen. Ich würde die ganze Zeit strengste Verpflüchtungen von Ihnen verlangen. Sie sind Engländerin, nicht wahr?“  
„Ja.“  
„Sie sprechen aber doch mit leichtem amerikanischen Akzent.“  
„Meine beste Freundin war Amerikanerin. Mag sein, daß ich es von ihr anmah. Ich kann es sich wieder ablegen.“  
„Im Gegenteil, es mag leichter für Sie werden, als in Amerika sein, denn Sie können. Einzelnen aus Ihrem früheren Leben in England sind vielleicht schwerer aufrecht zu erhalten. So, ich halte das entschieden für besser. Es —“  
„Einen Augenblick, Herr Whittington. Sie scheinen meiner Einwilligung ganz sicher zu sein.“  
Whittington sah überrascht drein.  
„Sie werden doch nicht daran denken, abzulehnen? Ich kann Ihnen versichern, daß Mme. Colombier ein erstklassiges Haus führt. Und meine Bedingungen sind höchst großzügig.“  
„Ja,“ sagte Tuppence, „das ist es eben. Die Bedingungen sind fast zu großzügig, Herr Whittington. Ich begreife nicht, in welcher Weise ich Ihnen einen solchen Gegenstand wert sein kann.“  
„Nicht?“ entgegnete Herr Whittington sanft. „Nun, dann will ich es Ihnen sagen. Ich könnte lieber jemand anderen für weit weniger Geld bekommen. Was ich aber erkaufen will, ist eine junge Dame mit genügend großer Intelligenz und Geschicklichkeit, um Ihre Rolle gut zu spielen und eine, die den Last best, auf viele Fragen geschickt zu antworten.“ Tuppence lächelte ein wenig.  
„Noch eines. Was ist es, das Herr Bressford mit seinem Wort erwähnt. Wann hat er eingetret?“  
„Wer ist das?“  
„Mein Partner,“ sagte Tuppence mit Würde. „Sie haben ihn gestern in meiner Begleitung.“  
„Ach ja, doch ich fürchte, wir werden keine Dienste nicht brauchen.“  
„Dann ist nichts zu machen!“ Tuppence stand auf. „Wir beide aber keiner. Ich bedauere, — aber so ist es nun einmal. Guten Morgen, Herr Whittington!“

(Fortsetzung folgt am 18. August 1928.)





